

Der Schmuck der Mahāyāna-Sūtras



von Maitreya

Der Schmuck der Mahāyāna-Sūtras

von Maitreya

Inhaltsverzeichnis

Erstes Kapitel (Einführung)	1
Zweites Kapitel (Gründe, warum das Große Fahrzeug von Buddha gelehrt wurde)	2
Drittes Kapitel – Zuflucht	4
Viertes Kapitel – [Mahāyāna-]Natur	5
Fünftes Kapitel – Erleuchtungsgeist	7
Sechstes Kapitel – Praxis	11
Siebtes Kapitel – Soheit	12
Achstes Kapitel – Kräfte	14
Neuntes Kapitel – vollständige Reife	15
Zehntes Kapitel – Erleuchtung	18
Elftes Kapitel – Interesse	29
Zwölftes Kapitel – gründliche Untersuchung	31
Dreizehntes Kapitel – Darlegung [des Dharma]	41
Vierzehntes Kapitel – Praktizieren [des Dharma]	44
Sechszehntes Kapitel – geschickte Tätigkeiten	54
Siebzehntes Kapitel – Vollkommenheiten und wie man [Schüler] anzieht	55
Achtzehntes Kapitel – Darbringung, sich Anvertrauen und Unermesslichkeiten	66
Neunzehntes Kapitel – Faktoren, die mit der Erleuchtung übereinstimmen	74
Zwanzigstes Kapitel – Qualitäten	87
Einundzwanzigstes Kapitel – Verhaltensweise und Vollendung	97

Auf Sanskrit: *Mahāyāna sūtrālamkāra kārikā*

Auf Tibetisch: *theg pa chen po mdo sde'i rgyan zhes bya ba tshig le'ur byas pa*
(Auf Deutsch: *Die Verse des Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*)

Ich verneige mich vor allen Buddhas und Bodhisattvas.

Erstes Kapitel (Einführung)

1.1

Jener, der die Bedeutung [des Dharma] kennt, hat diese Bedeutung mit makelloser Sprache und Ausdrucksweise aus Mitgefühl für die leidenden Wesen gelehrt, um sie vom Leiden zu befreien. Für die fühlenden Wesen, die dem im höchsten Fahrzeug dargelegten Dharma folgen, stellte er die Natur der fünf unübertrefflichen Metaphern dar:

1.2

Die Herstellung eines Goldstücks, das Erblühen einer Lotusblume, das Verzehren von wohlschmeckend zubereitetem Essen, wenn man hungrig ist, das Hören einer guten Nachricht und das Öffnen einer Truhe mit Juwelen. Diese veranschaulichen die überragenden Freuden, welche die hier dargelegten Lehren mit sich bringen.

1.3

Wenn jene von natürlicher und geschmückter Schönheit sich in einem Spiegel sehen, bringt es ihnen große Freude.
Genauso bringt es den Weisen überragende Freude, wenn die Bedeutung des Dharma erklärt wird, dessen ausgezeichnete Darstellung seiner Natur nach stets von guter Qualität ist.

1.4

Wie Medizin, die übel riecht,
aber lecker schmeckt —
wisse, dass auch das Dharma zwei Aspekte hat:
die Bedeutung und die Worte.

1.5

Dieses schwierige Dharma, weitreichend und tiefgründig, ist wie ein König — schwer zu erfreuen.
Doch wenn es gefällt, schenkt es
den Reichtum höchster Qualitäten.

1.6

Das reinste, unbezahlbare Juwel wird jene nicht erfreuen, deren Augen seinen Wert nicht verstehen. Dies gilt auch für das Dharma hinsichtlich derjenigen, denen es am Unterscheidungsvermögen fehlt.
Aber jene, denen es nicht daran fehlt, wird das Dharma erfreuen.

Dies war das erste Kapitel des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Zweites Kapitel (Gründe, warum das Große Fahrzeug von Buddha gelehrt wurde)

2.1

[Das Große Fahrzeug wurde von Buddhas gelehrt,] weil nichts Gegenteiliges vorhergesagt wurde, es zur gleichen Zeit entstand, es jenseits des Wahrnehmungsbereiches [der Tīrthikas] ist, es bewiesen werden kann, seine Existenz oder Nichtexistenz davon abhängt, dass es [ein weiteres Fahrzeug] gibt, es ein Gegenmittel ist und seine Worte anders [auszulegen] sind.

2.2

Die Sicht der Buddhas ist unmittelbar.
Sie handeln, um die Lehren zu bewahren.
Ihre Weisheit kennt kein Hindernis hinsichtlich der Zeit.
Daher können sie niemals desinteressiert sein.

2.3

Da das Fahrzeug der Hörer unvollständig und widersprüchlich ist und weder die Methode ist noch auf diese Weise gelehrt wird, ist es nicht das, was als das Große Fahrzeug verstanden wird.

2.4

Da seine Einstellung, seine Lehren, seine Anwendung, seine Unterstützung und seine Dauer nicht [mit dem Großen Fahrzeug] übereinstimmen, ist es unzulänglich.
Es ist genau das — ein unzureichendes [Fahrzeug].

2.5

Das Große Fahrzeug wird in seinen eigenen [Sūtras] vorgestellt und erscheint auch in seinem eigenen Vinaya.
Und weil es tiefgründig ist und weil es weitreichend ist, widerspricht es nicht der Soheit.

2.6

Die Tīrthikas gelten als unzuverlässig, unsicher, nicht umfassend, auf das Konventionelle beschränkt und lustlos. Sie gelten als kindische Wesen.
Darum ist das Große Fahrzeug kein Objekt ihrer Wahrnehmung.

2.7

Weil es weitreichend ist und weil es tiefgründig ist, führt es zum vollständigen Reifen und zur Nicht-Begrifflichkeit.
Aus diesem Grund werden beide Aspekte¹ [im Großen Fahrzeug] gelehrt, und dies ist das Mittel zum Unübertrefflichen.

2.8

Die grundlose Furcht der wandernden Wesen vor dem Großen Fahrzeug lässt sie leiden und für lange Zeit große Mengen an nicht-verdienstvollem Karma ansammeln. Ohne geeignete Voraussetzungen, mit schlechten Gefährten, ohne aus der Vergangenheit angesammelte

¹ Die beiden Aspekte sind der weitreichende und der tiefgründige Aspekt.

Tugenden und mit einem ungeschulten Geist haben sie Angst vor diesem Dharma und verfehlen das große Ziel.

2.9

Es gibt kein anderes [Fahrzeug] als [das Große Fahrzeug], denn es ist äußerst tiefgründig und schlüssig. Es lehrt eine Vielzahl von Dingen und stellt sie stets durch zahlreiche [Mittel] dar. Doch entspricht seine Bedeutung nicht dem, was erklärt wird, denn die Erwägungen des Buddha sind äußerst tiefsinnig. Wird es von den Weisen richtig untersucht, gibt dieses Dharma ihnen keinen Anlass zur Furcht.

2.10

[Die Weisen] beginnen mit dem Lernen und auf dieser Grundlage reflektieren sie. Aus richtigem Nachdenken entsteht die Einsicht, deren Gegenstand die wahre Bedeutung ist. Dadurch wird das Dharma erreicht und so entsteht die Weisheit. Wie könnten sie Gewissheit erlangen, wenn sie in diesem Zustand kein selbsterkennendes Gewahrsein hätten?

2.11

„Ich verstehe es nicht“, „Solche Tiefgründigkeiten kann Buddha nicht erkennen“, „Warum sollte das Tiefgründige außerhalb der Reichweite der Intellektuellen liegen?“, „Warum werden diejenigen, die die tiefgründige Bedeutung erkennen, die Befreiung erlangen?“ — solche Gedanken sind kein Grund, sich zu fürchten.

2.12

Die Tatsache, dass diejenigen mit geringwertigem Interesse, mit sehr geringwertigen Neigungen und die geringwertige Freunde als ständige Begleiter haben kein Interesse an diesem Dharma haben, das das Weitreichende und Tiefgründige ausgezeichnet erklärt, ist ein Beweis [für seine Überlegenheit].

2.13

Indem sie an dem festhalten, was sie gelernt haben, erlangen sie ein gewisses Maß an Unterscheidungsvermögen und verachten alles andere, was sie hören. Unwissend über den Rest dieser unendlich vielfältigen Themen — wie könnten sie da jemals Gewissheit erlangen?

2.14

Wenn man die Aussagen wörtlich nimmt, wird man überheblich und der eigene Verstand lässt nach. Lehnt man die ausgezeichneten Erklärungen ab, geht man zugrunde, beeinträchtigt von der Wut auf das Dharma.

2.15

Fehlerhafte Geisteszustände sind von Natur aus schädlich — es ist nicht angemessen, sie bei unangemessenen Dingen zu haben, geschweige denn bei den Lehren, die man anzweifelt. Daher sollte man unvoreingenommen und somit frei von Fehlern sein.

Dies war das zweite Kapitel des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Drittes Kapitel – Zuflucht

3.1

Aufgrund von vier besonderen Aspekten, nach denen sie unterteilt werden — Universalität, Einsatzbereitschaft, Erkenntnis und außergewöhnliche Eigenschaften — sind, diejenigen, die mit Blick auf das Große Fahrzeug vollständig Zuflucht zu den Drei Juwelen nehmen, als die Größten unter denen bekannt, die Zuflucht genommen haben.

3.2

Warum ist das so? Zunächst ist es schwierig, eine solche Festlegung zu treffen, und das Praktizieren über viele tausend Äonen hinweg ist schwer. Da seine Verwirklichung für die Wesen [jedoch] von großem Nutzen ist, ist die Zufluchtnahme zu diesem Großen Fahrzeug von höchster Bedeutung.

3.3

Diejenigen, die sich auf den Weg gemacht haben, alle Wesen zu befreien, deren Geübtheit allumfassend in Bezug auf die Fahrzeuge und die Weisheit ist und für die Nirwāṇa den gleichen Geschmack wie Samsāra und Frieden hat — solche Weisen sollten für ihre Universalität erkannt werden.

3.4

Sie, die mit viel Freude nach der höchsten Erleuchtung streben, die sich vollkommen den Entbehrungen unterziehen, ohne zu ermüden, die die Buddhaschaft erlangen und allen Buddhas gleichgestellt sein werden — solche Weisen sollten für ihre höchste Einsatzbereitschaft erkannt werden.

3.5

Diejenigen, die als die höchsten Nachkommen der siegreichen Buddhas² ausgezeichnet geboren sind, haben die Geisteshaltung, die Weisheit, den Verdienst und das Mitgefühl — also den unvergleichlichen Samen, die Mutter, den Schoß und die Amme. Solche Weisen sollten für ihre höchste Einsatzbereitschaft erkannt werden.

3.6

Ihre Körper sind vollständig mit den verschiedenen Merkmalen geschmückt. Sie erlangen die Kraft, alle Wesen zur Reife zu bringen, erreichen die große Glückseligkeit der Buddhas, die grenzenlos und friedvoll ist, und wissen, wie die großartigen Methoden anzuwenden sind, um den fühlenden Wesen Zuflucht zu gewähren.

3.7

Ihnen wird die Ermächtigung der großen Lichtstrahlen von allen Buddhas erteilt, sie haben vollkommene und vortreffliche Kontrolle über die Phänomene, wissen genau, wie sie den Kreis der Gefolgschaft des Buddha unterweisen können, und durch das Aufstellen von Regeln bemühen sie sich, [das Verhalten der Wesen] zu verbessern und ihnen zu helfen.

3.8

Wie ein großartiger Minister befassen sie sich mit den Vollkommenheiten³,

² „Nachkommen der siegreichen Buddhas“ bezieht sich auf Bodhisattvas.

³ Sie befassen sich bzw. praktizieren die sechs Vollkommenheiten: die Vollkommenheit der Freigebigkeit, die Vollkommenheit der ethischen Disziplin, die Vollkommenheit der Geduld, die Vollkommenheit der Tatkraft, die Vollkommenheit der Konzentration und die Vollkommenheit der Weisheit.

sind stets achtsam hinsichtlich der Faktoren, die mit der großen Erleuchtung übereinstimmen, hüten immerzu die drei Geheimnisse⁴ und handeln stets und unaufhörlich zum Wohle zahlreicher fühlender Wesen.

3.9

Sie erwerben eine großartige Menge an Verdienst und die Vorherrschaft in den drei Welten. Sie erfahren das größte weltliche Glück, vollständigen Frieden von den etlichen Leiden und die Glückseligkeit der höchsten Wahrnehmung. Sie erreichen die Gesamtheit der Tugenden — den erhabenen, ewigen Körper und etlich viele Dharmas. Und sie erlangen das Entfernen der Prägungen und die Befreiung von [den Extremen] der weltlichen Existenz und des Friedens.

3.10

Durch ihre Tugenden, die umfassend, von großem Wert, grenzenlos, fortwährend, unaufhörlich, und unerschöpflich sind, stellen die Weisen die Gemeinschaft der Hörer [und Alleinverwirklicher] in den Schatten. Diese Tugenden — von weltlichen Bodhisattvas, von überweltlichen Bodhisattvas, die die Wesen zur Reife bringen, und von Bodhisattvas, die Meisterschaft erlangen — werden niemals durch die Befriedung der Aggregate ein Ende nehmen.

3.11

Wisse, dass diese [Zuflucht] — die Einsatzbereitschaft derer, die sich [die Buddhaschaft] wünschen — aus dem Mitgefühl entsteht. Es ist die Zuflucht jener, die dadurch die Allwissenheit erlangen und, unbeirrt von Schwierigkeiten, Nutzen und Glück bringen.

Für diejenigen, die sich [der Befreiung] sicher sind, hat sie immer die Qualitäten, von denen alle Fahrzeuge abhängig sind. Diese Zuflucht der Weisen ist das Höchste und wird auf formelle und natürliche Weise erlangt.

3.12

Auf diese Weise Zuflucht zu nehmen, ist von großer Bedeutung, Wer [so Zuflucht nimmt,] entwickelt eine Fülle von grenzenlosen Qualitäten, ist erfüllt von Gedanken des Mitgefühls für die wandernden Wesen und verbreitet die Lehren der unvergleichlich großartigen Āryas.

Dies war das dritte Kapitel — das Kapitel über die Zuflucht — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Viertes Kapitel — [Mahāyāna-]Natur

4.1

Hinsichtlich der Natur: Existenz, Vorrangigkeit, Merkmale, Anzeichen, Unterteilungen,

⁴ Die drei Geheimnisse beziehen sich auf die Geheimnisse von Körper, Rede und Geist der Bodhisattvas. Sthiramati (6. Jh.), ein Schüler Vasubandhus, der besonders bekannt für sein Wissen über das Abhidharma war und einen Kommentar über den *Schmuck der Mahāyāna-Sūtras* verfasst hat, erklärt die drei Geheimnisse wie folgt: Mit dem Geheimnis des Körpers manifestieren sich die großen Bodhisattvas während Hungersnöten oder Epidemien als große Fische, von denen sich die Wesen ernähren können, oder als herausragende Ärzte. Durch die Segnungen ihrer geheimen Rede sind die Lehren des vortrefflichen Dharma in Mauern, von Bäumen und im Raum zu hören. Die Segnungen ihres geheimen Geistes ermöglichen es den geistig schwachen Wesen, die tiefgründigen Punkte des Dharma zu verstehen.

Beeinträchtigungen, Vorteile und zwei Beispiele — dies sind die Themen, von denen jedes vier Aspekte hat.

4.2

Bei der Betrachtung der Unterschiede in Neigungen, Interessen und Praxis und der verschiedenen Ergebnisse kann man gewiss von [unterschiedlichen] Naturen sprechen.

4.3

Die Tugend der Bodhisattvas ist weit überlegen, vollständig, von großer Bedeutung und unerschöpflich, und aus diesen Gründen wird ihre Natur als vorrangig bezeichnet.

4.4

[Diese Mahāyāna-Natur] ist natürlich oder entwickelt sich weiter, sie unterstützt oder wird unterstützt, sie ist existent oder nichtexistent und sollte im Sinne von dem, was Qualitäten freisetzt, verstanden werden.

4.5

Mitgefühl bevor man sich [im Pfad] übt, Interesse, Geduld und das Ausüben vollkommener Tugend — diese werden als sichere Anzeichen für diese Natur erklärt.

4.6

Die festgelegte und nicht-festgelegte Natur, die Natur, die nicht von Umständen beeinflusst wird, und die, die beeinflusst wird — diese sind, kurz gesagt, die vier Aspekte der Kategorie dieser Natur.

4.7

Gewöhnung an die Verblendungen, schädliche Freunde, Armut und unter die Kontrolle anderer zu geraten — wisse, dass diese, kurz gefasst, die vier Aspekte der Beeinträchtigung dieser Natur ausmachen.

4.8

Sollten diejenigen mit [der Mahāyāna-Natur] in die niederen Bereiche fallen, dann geschieht dies nach langer Zeit. Sie werden bald befreit, erfahren dort nur wenig Leid und bringen die fühlenden Wesen aus Sorge [um ihre Not] zur Reife.

4.9

Wisse, dass [diese Natur] wie eine Goldmine ist, sie ist eine Quelle unzähliger Tugenden, ausgestattet mit der ursprünglichen Weisheit, frei von Makeln und eine Quelle der Kräfte.

4.10

Wisse, dass [die Mahāyāna-Natur] wie eine Edelstein-Mine ist, denn sie ist die Ursache der großen Erleuchtung. Sie ist die Quelle der Weisheit und der Ārya-Konzentration und von Nutzen für zahlreiche fühlende Wesen.

4.11

Einige verhalten sich stets uneingeschränkt schlecht, manche zerstören immerzu tugendhafte Dharmas, anderen fehlt es an dem Verdienst, der der Befreiung entspricht, haben unzulängliche Tugenden und sind der Ursache beraubt.

4.12

Ohne dessen gewahr zu sein, empfinden Bodhisattvas ein sehr weitgehendes Interesse am großartigen Dharma der tiefgründigen und umfassenden Erklärungen, das gelehrt wird, um anderen zu nutzen. Sie haben die Geduld, es zu praktizieren, und werden schließlich den herausragenden Zustand erlangen, der in zweierlei Hinsicht⁵ überlegen ist. Wisse, dass dies durch ihren Besitz an natürlichen Qualitäten und ihrer weiterentwickelten [Mahāyāna-Natur] entstanden ist.

4.13

Diese höchste Natur ist die exzellente Wurzel, die den Baum der Erleuchtung mit seinen äußerst weitreichenden Qualitäten wachsen lässt, die die Wesen zum Glück führt und ihr großes Leid befriedet, und die die Früchte trägt, die einem selbst und anderen Nutzen und Glückseligkeit bringt.

Dies war das vierte Kapitel — das Kapitel über die [Mahāyāna-]Natur — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Fünftes Kapitel — Erleuchtungsgeist

5.1

Groß in seinem Vergnügen, groß in seinem Unterfangen, groß in seinem Ziel und groß in seinem Ergebnis — der mutige Geist des Bodhisattvas bezieht sich auf den Geistesfaktor, der die beiden Ziele⁶ verfolgt.

5.2

Der erzeugte Geist der verschiedenen Ebenen bezieht sich auf den Geist des Interesses, des reinen Altruismus, der völligen Reife und ebenso der Beseitigung der Hindernisse.

5.3

Das Mitgefühl wird als seine Wurzel angesehen,

⁵ Der herausragende Zustand — die Erleuchtung — ist (1) allen weltlichen Errungenschaften und (2) den Errungenschaften der Hörer und Alleinverwirklicher überlegen.

⁶ Die beiden Ziele sind (1) die Erleuchtung und (2) das Wohl der anderen.

seine Absicht ist, den fühlenden Wesen stets zu nutzen,
sein Interesse gilt den Lehren und sein Fokus
ist die Suche nach der Weisheit.

5.4

Er steigt durch das Bestreben auf.
Das weitreichende Gelübde ist seine Stütze.
Gegensätzliches Verhalten anzunehmen
und auszuführen, verhindert den Pfad.

5.5

Seine Wesensart ist Verdienst und Weisheit.
Sein Nutzen ist, dass die Tugend wächst.
Das ständige Praktizieren der Vollkommenheiten
gilt als die sichere Befreiung.

5.6

Sein letztendliches [Ziel] ist die Ebene [eines Buddha],
die durch die Praxis auf den einzelnen [Ebenen] erreicht wird.
Wisse, dass mit dem erzeugten Geist eines Bodhisattva
all diese gewiss erlangt werden können.

5.7

[Der Erleuchtungsgeist] entsteht auf unstete und stabile Weise,
Kraft eines Freundes, Kraft der Ursache,
Kraft des Hörens und Kraft der Vertrautheit mit der Tugend.
Dies erklärt den Erleuchtungsgeist, der von anderen offenbart wird.

5.8

Er entsteht durch den Dienst an den vollkommenen Buddhas,
durch die Ansammlung von Verdienst und Weisheit und
durch die Weisheit, die hinsichtlich der Phänomene
frei von der Begrifflichkeit ist, und gilt daher als erhaben.

5.9

Da [Bodhisattvas] den Geist der Gleichheit
hinsichtlich der Phänomene, der fühlenden Wesen,
der Taten und der höchsten Buddhaschaft erlangen,
ist ihre Freude besonders groß.

5.10

Seine Entstehung, Umfang,
damit [verbundene] Begeisterung, reine Absicht,
Meisterung der übrigen [Ebenen] und
sichere Befreiung sollten verstanden werden.

5.11

Er entsteht von dem Samen des Interesses am Dharma,
von der Mutter der höchsten Vollkommenheiten, vom Schoß
der Glückseligkeit, die der meditativen Konzentration entstammt,
und vom Mitgefühl der Amme, die es nährt.

5.12

Da [Bodhisattvas] die zehn großen Bestrebungen⁷ verwirklichen, sollte ihr [Erleuchtungsgeist] als umfangreich verstanden werden. Weil sie sich nicht durch langwierige Anstrengungen ermüden lassen, sollte ihr [Erleuchtungsgeist] als begeistert ausgemacht werden.

5.13

Bodhisattvas erkennen, dass sie sich der Erleuchtung nähern, und sind der Methoden zum Erreichen [der Buddhaschaft] gewahr. Wisse, dass ihre Absicht rein ist und sie die Methoden der anderen Ebenen beherrschen.

5.14

Bedenken [die Bodhisattvas] die Darstellung dieser Ebenen, wissen sie, dass sie nur begrifflich zugeschrieben sind, und selbst in dieser Hinsicht sind sie frei von Begrifflichkeit. Wisse daher, dass die Befreiung sicher ist.

5.15

Man sollte verstehen, dass [der Erleuchtungsgeist] der Erde gleicht. Oder er ähnelt feinem Gold. Er ist wie der zunehmende Mond oder dem Feuer ähnlich.

5.16

Andernfalls sollte man ihn wie einen großen Schatz verstehen oder ähnlich einer Mine mit kostbaren Juwelen, als dem Ozean ähnelnd oder ähnlich einem Diamanten oder dem Berg Meru.

5.17

Wisse, dass er wie die beste Medizin ist, wie ein großartiger Freund, wie ein wunscherfüllendes Juwel oder wie die Sonne.

5.18

Wisse, dass er wie das Lied eines Gandharva⁸ oder einem König ähnlich ist. Er ist wie eine Schatzkammer oder ähnlich einer Schnellstraße.

⁷ Die zehn großen Bestrebungen sind: (1) allen Buddhas Opfergaben darzubringen, (2) alle vortrefflichen Lehren vollständig zu beherrschen, (3) alle Arten von physischen Formen zu manifestieren, um die Wesen zu unterweisen, (4) sich zu allen Arten von Buddha-Feldern zu begeben, (5) alle Vollkommenheiten zu vollenden, (6) alle fühlenden Wesen zur Reife zu bringen, (7) die Bereiche zu reinigen, so dass sie zu Buddha-Felder werden, (8) im Einklang mit den Bodhisattva-Aktivitäten zu handeln, (9) bei allen Handlungen nützlich zu sein und (10) die große Erleuchtung zu erlangen.

⁸ Gandharvas sind eine Kategorie göttlicher Wesen. Männliche Gandharvas sind hervorragende Sänger und weibliche Ghandharvas sind hervorragende Tänzerinnen.

5.19

Wisse, dass er einem Fahrzeug ähnelt,
dass er wie ein Brunnen ist.
Er ähnelt einer erfreulichen Rede
und dem Fließen eines großen Flusses.

5.20

Es wird gelehrt, dass der Erleuchtungsgeist
der Bodhisattvas einer Wolke ähnlich ist.
Erzeuge daher auf die richtige Weise und mit Freude
diesen Geist, der so reich an Qualitäten ist.

5.21

Jene Wesen, die die Erzeugung dieses lobenswerten Geistes ablehnen, verwerfen das Glück,
das sich aus der altruistischen Gesinnung, aus dem Erwerben der entsprechenden Mittel,
aus dem Verstehen der Bedeutung der großartigen Absicht und aus der Erkenntnis
der Soheit ergibt. Und so bewegen sie sich auf den [eigenen] Frieden zu.

5.22

Sobald die Weisen den höchsten Geist erzeugt haben,
lässt ihr Geist davon ab, endlose Fehler zu begehen.
Sie sind stets tugendhaft und liebevoll, denn [Tugend und Liebe] verstärken sich
in ihnen, und sie erfreuen sich daran, sowohl Glück als auch Schmerz zu erfahren.

5.23

Ohne sich Gedanken um ihren eigenen Körper und ihr eigenes Leben zu machen,
nehmen sie zu dieser Zeit, um der anderen willen, große Schwierigkeiten in Kauf.
Wie könnten solche Wesen etwas Unrechtes tun,
wenn andere ihnen Schaden zufügen?

5.24

Nachdem sie erkannt haben, dass alle Dinge wie Illusionen sind
und die Geburt wie ein Spaziergang in einem Park ist,
haben sie in Zeiten des Wohlstandes und in Zeiten der Not
keine Angst vor Verblendungen oder dem Leid.

5.25

Ihre eigenen Qualitäten sind wie Ornamente, den fühlenden Wesen zu helfen
ist wie eine festliche Speise, ihre selbstbestimmte Geburt ist wie ein Aufenthalt
an einem besonderen Ort und ihre wundersamen Darbietungen sind
wie Vergnügungen — an all diesem fehlt denen, die kein Mitgefühl haben.

5.26

Diese das Mitgefühl verkörpernden Wesen, die sich um das Wohl anderer bemühen,
empfinden sogar Freude in der Hölle der unübertroffenen Qualen.
Wie könnten solche Wesen Angst vor den Leiden haben,
die sie um anderer willen in der weltlichen Existenz befallen?

5.27

Diejenigen, die sich immerzu auf einen spirituellen Lehrer und
die großartige Liebe stützen, sind tief betroffen von den Leiden anderer.

Da es ihr Lebensinhalt ist, für andere zu handeln, wäre es äußerst beschämend, wenn eine andere Person sie dazu auffordern müsste.

5.28

Für die erhabenen Wesen, die auf ihren Häuptern die große Last der fühlenden Wesen tragen, ist es nicht angemessen, dass sie gemächlich auf dem Pfad fortschreiten, denn sie und andere sind durch alle Arten von Verpflichtungen gebunden, wodurch ihre Tatkraft hundertfach vervielfacht werden sollte.

Dies war das fünfte Kapitel — das Kapitel über den Erleuchtungsgeist — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Sechstes Kapitel — Praxis

6.1

Großartig in Bezug auf ihre Grundlage, ihr Unterfangen und ihr Ergebnis — dies wird als die Praxis der Nachkommen der siegreichen Buddhas angesehen: großartig ist ihr fortwährender Einsatz, großartig ist ihre Geduld und großartig ist das Ziel, das sie vollkommen erreichen müssen.

6.2

Sobald sie die Einstellung entwickelt haben, dass andere gleichwertig zu ihnen sind, oder sie eine größere Liebe für andere haben als für sich selbst, gehen die Bodhisattvas davon aus, dass das Wohl anderer wichtiger ist als das eigene. Das Wohl der anderen bewirkt ihr eigenes Wohl.

6.3

Wenn weltliche Wesen ihren Feinden Schmerz zufügen, sind sie nicht annähernd so schonungslos, wie mitfühlende Wesen, wenn sie um der anderen willen unerträgliches Leid über sich ergehen lassen.

6.4

Die Bodhisattvas lehren ausgezeichnet diejenigen, die die niedere, mittlere und höchste Seinsweise erkennen, sie befriedigen, regen an, helfen, die Bedeutungen zu ergründen, bringen die Tugenden zur Reife und sie unterweisen, besänftigen und befreien den Geist.

6.5

Sie helfen, außergewöhnliche Qualitäten zu erreichen. Ebenso erhalten sie die Aufnahme in die [Buddha-]Familie, Vorhersagen, Ermächtigung und den unübertrefflichen Zustand der Allwissenheit der Tathāgatas — auf diese dreizehn Arten nutzen sie anderen.

6.6

Bodhisattvas geben fehlerfreie, auf den Einzelnen abgestimmte Erklärungen. Sie sind nicht überheblich und nicht besitzergreifend. Sie sind gelehrt, geduldig, diszipliniert, sehr fortgeschritten und unermüdlich — in dieser Hinsicht ist die Praxis der Nachkommen der siegreichen Buddhas überragend.

6.7

Die Wesen, die voller Anhaftung sind, werden von Angst geplagt; diejenigen, die sich an der weltlichen Existenz erfreuen, erleben falsch verstandenes, vergängliches Glück. Diejenigen, die sich am Frieden erfreuen, befrieden ihr eigenes Fortbestehen. Und diejenigen, deren Natur Mitgefühl ist, befrieden stets das Fortbestehen aller.

6.8

Verwirrte Wesen, die nur ihr eigenes Glück anstreben scheitern immerzu daran, dies zu erlangen und leiden. Die Standhaften, die ständig nach dem Wohl der anderen streben, werden sowohl ihr eigenes als auch das der anderen erreichen und Nirwāṇa erlangen.

6.9

Wie auch immer sich die Nachkommen der siegreichen Buddhas verhalten und welche verschiedenen Sinnesobjekte sie auch wahrnehmen mögen, mit ihren angemessenen und passenden Worten handeln sie [stets] zum Nutzen der Wesen.

6.10

Die Weisen machen den Wesen keine Vorwürfe, wenn sich ihr Geist unkontrolliert schlecht verhält, denn sie denken sich: „Ohne es zu wollen, verhalten sie sich falsch.“ So wächst ihr Mitgefühl für die Lebewesen immer mehr.

6.11

Durch diese Praxis stellen die Bodhisattvas die weltliche Existenz und alle Wesen in den Schatten. Sie besitzen den höchsten Frieden, vermehren die Ansammlung ihrer vielfältigen Qualitäten und mit ihrer liebenden Einstellung ziehen sie stets die wandernden Wesen an.

Dies war das sechste Kapitel — das Kapitel über die Praxis— des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Siebttes Kapitel — Soheit

7.1

Sie ist weder existent noch nichtexistent, weder gleich noch verschieden. Sie wird weder erzeugt noch vergeht sie, sie ist weder abnehmend noch zunehmend. Sie kann nicht gereinigt werden und wird doch vollkommen rein — dies sind die Merkmale des Höchsten.

7.2

Die Ansicht vom Selbst bezieht sich nicht auf das Selbst oder die Aggregate, die im Unheilsamen verweilen; ihre Merkmale sind nicht dieselben. Es gibt auch kein Selbst, das etwas anderes als diese beiden ist. [Die Ansicht vom Selbst] entsteht als Irrtum. Daher ist die Freiheit das Ende eines bloßen Irrtums.

7.3

Wie kann es sein, dass die Wesen sich auf eine bloße Täuschung verlassen und die fortdauernde Wesensart des Leidens nicht erkennen?

Sie sind nicht gewahr, obwohl sie gewahr sind; sie leiden, obwohl es kein Leiden gibt.
Die Wesensart der Phänomene ist keine Wesensart.

7.4

Wie können die Wesen davon ausgehen, dass die Dinge von etwas anderem⁹ geschaffen werden, wenn sie doch direkt wahrnehmen, dass die Dinge in Abhängigkeit entstehen? Warum sehen sie nicht, was existiert, aber sehen, was nicht existiert? Was für eine Art von Finsternis ist das?

7.5

Auf der endgültigen Ebene gibt es nicht den geringsten Unterschied zwischen dem Frieden und der Geburt [in Samsāra]. Dennoch wird gelehrt, dass diejenigen, die sich in den heilsamen Handlungen üben, der Geburt ein Ende setzen und dadurch den Frieden erlangen.

7.6

Bodhisattvas, die über den unendlichen Verdienst und die Weisheit hinausgehen, häufen auf ausgezeichnete Weise die Ansammlungen an. Anschließend reflektieren sie und erlangen tiefe Gewissheit hinsichtlich des Dharma. Deshalb erkennen sie, dass die Objekte Produkte des begrifflichen Ausdrucks sind.

7.7

Nachdem sie gewahr geworden sind, dass die Dinge nur begrifflich zum Ausdruck gebracht werden, verweilen sie in der Wahrheit, dass es allein der Geist ist, der als diese Dinge erscheint. Danach erlangen sie die unmittelbare Erkenntnis der Sphäre der Wirklichkeit, frei von den Merkmalen der Dualität.

7.8

Durch ihr intellektuelles Verständnis, dass es nichts anderes als den Geist gibt, erkennen sie dann, dass auch der Geist nicht existiert. Sind die Weisen gewahr, dass beide nicht existieren, verweilen sie in der Sphäre der Wirklichkeit, die frei von diesen ist.

7.9

Die Stärke der nicht-begrifflichen Weisheit der klugen Wesen erstreckt sich beständig auf alles in gleichem Maße und lichtet das wilde Dickicht der Fehler, die [vom Geist] getragen werden, wie ein starkes Heilmittel, welches Gift entfernt.

7.10

Ihre Intelligenz auf die Sphäre der Wirklichkeit gerichtet, welche die Wurzel der ausgezeichneten Darstellung des vortrefflichen Dharma ist, das der Fähige gelehrt hat, überqueren die Standhaften mit der Strömung der Achtsamkeit und des Wissens schnell den Ozean der Qualitäten.

Dies war das siebte Kapitel — das Kapitel über die Soheit — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

⁹ Etwas anderes bezieht sich hier auf ein wahrhaftes Selbst, einen Schöpfergott und dergleichen.

Achtes Kapitel – Kräfte

8.1

Die Geburt [der Wesen], ihre Rede, ihr Geist, ihre Tugend und Nichttugend, ihre Aufenthaltsorte und ihre Befreiung werden direkt wahrgenommen. Solches Wissen – allgegenwärtig, von verschiedenen Arten und ungehindert – kennzeichnet die Kräfte derer, die Festigkeit erlangten.

8.2

Nachdem sie die überaus reine vierte meditative Konzentration erlangt haben, werden sie von der nicht-begrifflichen Weisheit erfüllt und besinnen sich der grundsätzlichen Aspekte. Dadurch werden sie die vortreffliche Verwirklichung der Kräfte erreichen.

8.3

Sie verweilen fortwährend in der unvergleichlichen, weiten Stätte des edlen, göttlichen und reinen Zustands. Sich in alle Richtungen bewegend bringen sie den Buddhas vollkommene Opfertaten dar und inspirieren die fühlenden Wesen, sich in Reinheit zu üben.

8.4

Sie sehen alle Welten sowie ihr Entstehen und Vergehen und die fühlenden Wesen darin als magische Illusionen. Im Besitz von Kräften zeigen sie diese nach Belieben mit vielfältigen Aspekten auf.

8.5

Sie senden Lichtstrahlen an diejenigen, die in den niederen Bereichen vom Leiden gequält werden und bringen sie in die höheren Bereiche. Sie erschüttern Māras gehobenes und prachtvolles Anwesen und versetzen Māra und ihre Bande in Schrecken.

8.6

Inmitten höchster Versammlungen manifestieren sie Darbietungen von grenzenloser Konzentration und durch künstlerisches Handwerk, Geburt und Emanationen handeln sie unaufhörlich zum Wohle der Wesen.

8.7

Durch ihr Meistern der Weisheiten offenbaren sie nach Belieben die Buddha-Bereiche und erlangen so Reinheit. Indem sie den Namen „Buddha“ verkünden, wo immer der Name „Buddha“ unbekannt ist, entsenden sie Wesen in andere Welten.

8.8

Wie Vögel, deren Flügel vollständig entwickelt sind, haben sie die Fähigkeit, Wesen zur Reife zu bringen. Von Buddha werden sie in hohem Maße gepriesen, und die Lebewesen nehmen ihre Worte an.

8.9

Die sechs Arten der höheren Wahrnehmung, die drei Arten des Gewährseins,

die acht vollkommenen Freiheiten, und ebenso die acht Arten des Übertreffens, die zehn unbegrenzten Wahrnehmungen und unzählige Konzentrationen — dies sind die Kräfte jener, die Festigkeit erlangt haben.

8.10

Die Weisen, die die höchste Macht erlangt haben, verhelfen wehrlosen Wesen zur Eigenständigkeit. Stets anderen zu helfen, ist ihre einzige Freude. Standhaft wie Löwen setzen sie ihre Taten in der weltlichen Existenz fort.

Dies war das achte Kapitel — das Kapitel über die Kräfte — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Neuntes Kapitel — vollständige Reife

9.1

Freude, Vertrauen, Frieden, Mitgefühl, Geduld, ein scharfer Verstand, Kraft, Widerstandsfähigkeit und der Besitz der Faktoren [zur Beseitigung der Verblendungen]¹⁰ — dies sind die Merkmale eines vollständig gereiften Nachkommens der siegreichen Buddhas.

9.2

Die drei [Aspekte] wie ein überragender Freund und dergleichen¹¹, die äußerste Tatkraft, die vortreffliche Vollendung und das Sammeln der höchsten Lehren, um das vortreffliche Dharma zu erhalten — diese gelten als die Merkmale der vollständigen Reife der Mitfühlenden.

9.3

Wissen um die guten Qualitäten, felsenfeste Überzeugung, schnelles Erlangen der Konzentrationen und die Erfahrung der Resultate, um Vertrauen in den Lehrer zu schaffen — diese gelten als die Merkmale der vollständigen Reife der Nachkommen der siegreichen Buddhas.

9.4

Große Zurückhaltung, das Vermeiden verblendeter Gedanken, das Freisein von Hindernissen und Freude an der Tugend, um die Verblendungen der Nachkommen der siegreichen Buddhas zu entfernen — diese gelten als Merkmale der vollständigen Reife.

9.5

Natürliches Mitgefühl und das Sehen der Leiden anderer, völliges Vermeiden niederer Einstellungen, Fortschritte zu machen und Geburt als das Höchste der wandernden Wesen zu nehmen — dies sind die Merkmale des vollständig gereiften Mitgefühls für andere.

¹⁰ Die Faktoren zur Beseitigung der Verblendungen sind: (1) Vertrauen, (2) Freiheit von Unehrlichkeit, (3) Freiheit von Heuchelei, (4) ein gesunder Körper und (5) Weisheit.

¹¹ Die drei Aspekte sind (1) einen überragenden Freund bzw. einen spirituellen Lehrer [zu haben], (2) Unterweisungen von ihm zu erhalten und (3) über die Bedeutung dieser Unterweisungen zu reflektieren.

9.6

Natürliche Festigkeit, Vertrautheit mit der Analyse, die Fähigkeit, Kälte und andere extreme Leiden stets zu ertragen, Fortschritt zu machen und äußerste Freude an der Tugend zu empfinden — dies sind die Merkmale der vollständig gereiften Geduld.

9.7

Geläuterte Reife, ein Erinnerungsvermögen, welches das Gehörte und anderes nicht vergisst, ein deutliches Erkennen dessen, was gut erklärt und fehlerhaft gesprochen ist, und die Befähigung, große Intelligenz zu entwickeln — dies sind die Merkmale eines vollständig gereiften, äußerst scharfen Verstandes.

9.8

Das Entwickeln der beiden Elemente durch die zwei Arten der Tugend¹² und dadurch der höchsten Befähigung für die Erzeugung des Ergebnisses, alles zu erreichen, was man anstrebt, und das höchste aller Wesen zu werden — dies sind die Merkmale der vollständig gereiften Erlangung der Kraft.

9.9

Eine Einstellung gegenüber dem exzellenten Dharma, die aus der fundierten Analyse entstanden ist, fortwährende Freiheit von Hindernissen, die von Māra geschaffen wurden, das Erlangen von besonderen Eigenschaften und die Widerlegung von gegnerischen Positionen — dies sind die Merkmale der vollständig ausgereiften Widerstandsfähigkeit.

9.10

Eine Anhäufung von Tugend, eine geeignete Basis für die Tatkraft und Freude an vollkommener Abgeschiedenheit und der höchsten Tugend — dies sind die Merkmale der vollständig gereiften Faktoren [zur Beseitigung der Verblendungen] der Nachkommen der siegreichen Buddhas.

9.11

Da sie selbst die Reife hinsichtlich dieser neun Aspekte erlangt haben, sind sie geeignet, andere zur vollkommenen Reife zu bringen. Diejenigen, in denen die Wesensart des Dharma wächst, sind immer die höchsten Freunde der Wesen.

9.12

Es heißt, dass ein nässendes Geschwür und ein zum Verzehr geeignetes Nahrungsmittel reif sind. Ebenso wird gelehrt, dass sich die Reife bei diesen Individuen auf die Beseitigung und die Ausübung in Bezug auf die zwei Faktoren¹³ bezieht.

9.13

Die Reife der Lebewesen durch Bodhisattvas gilt als Reife durch Befreien und ebenso als vollständige Reife,

¹² Die beiden Tugenden sind die Ansammlungen von Verdienst und Weisheit und die zwei Elemente beziehen sich auf die Samen der zwei Ansammlungen, die im Geist der Bodhisattvas hinterlassen werden.

¹³ Die zwei Faktoren sind: (1) die Hindernisse zur Befreiung und zur Allwissenheit und (2) die Tugenden wie die sechs Vollkommenheiten. Ähnlich der Reinigung eines reifen Geschwürs durch das Entfernen von Eiter beseitigen Bodhisattvas, die die Reife erlangt haben, die Hindernisse. Und ähnlich der körperlichen Stärkung durch den Verzehr von reifen Nahrungsmitteln üben sich diese Bodhisattvas in den Tugenden.

exzellente Reife, übereinstimmende Reife, ausgezeichnete Reife,
Reife durch Erkenntnis, fortwährende Reife und fortschreitende Reife.

9.14

Anders als die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die sich mit der Absicht zu helfen dafür einsetzen, alle wandernden Wesen zur Reife zu bringen, lassen Väter, Mütter, Freunde und Verwandte ihren Kindern und Freunden nicht dieselbe ausgezeichnete Fürsorge angedeihen.

9.15

Anders als liebende Bodhisattvas, die handeln, um Glück und Nutzen zu bringen und sich liebevoll um andere fühlende Wesen zu kümmern, empfinden gewöhnliche Menschen keine Liebe für sich selbst, geschweige denn für andere Wesen, die abhängig von ihnen sind.

9.16

Es gibt nichts, einschließlich ihres Körpers und Eigentums, das Bodhisattvas anderen nicht geben würden. Sie bringen andere zur Reife, indem sie ihnen auf zweifache Weise nutzen¹⁴. In gleichem Maße geben sie sich mit den eigenen Qualitäten der Freigebigkeit nie zufrieden.

9.17

Indem sie andere in das Gefestigte, Natürliche, völlig Gewaltlose, Freudige und Umsichtige versetzen, nutzen sie ihnen in zweierlei Hinsicht¹⁵. Sie bringen sie zur Reife, durch die Kontinuität der gereiften Wirkungen und der mit der Ursache übereinstimmenden Qualitäten.

9.18

Sie sehen andere, die ihnen schaden, als Wohltäter an. Sie sind vollkommen geduldig, selbst mit denen, die ihnen heftigen Schaden zufügen. Durch ihr Gewahrsein der Methoden und ihrem Erdulden von Schaden bringen sie jene, die ihnen schaden, dazu, sich die Tugend richtig anzueignen.

9.19

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die sich auf die höchste Tatkraft stützen, bringen Scharen von fühlenden Wesen zur Reife. Selbst um den einzigen tugendhaften Gedanken eines anderen willen werden sie auch nach zehn Milliarden Äonen den Mut nicht verlieren.

9.20

Nachdem sie unübertreffliche Kontrolle über ihren Geist erlangt haben, überwinden sie unwiderruflich jeden Wunsch nach Verehrung durch andere. Sie bewirken, dass andere nach den erhabenen Lehren streben und sich die Tugend in ihnen richtig verstärkt.

9.21

Durch ihre Gewissheit über die eigentliche Bedeutung der Soheit klären sie vollständig die Zweifel der Wesen auf.

¹⁴ Die zweifache Weise bezieht sich auf kurzfristigen und langfristigen Nutzen.

¹⁵ In zweierlei Hinsicht bezieht sich auf den Nutzen in diesem und in zukünftigen Leben.

Deshalb stärken sie durch ihren Respekt vor den Lehren des siegreichen Buddha ihre eigenen tugendhaften Qualitäten und die der anderen.

9.22

So schulen die Bodhisattvas durch ihr Mitgefühl alle wandernden Wesen, indem sie sie in die höheren Daseinsbereiche oder in die drei Tugenden¹⁶ einführen. [Hinsichtlich des Bodhisattva-Pfades] tun sie dies auf geringere, höchste und mittlere Weise¹⁷, solange die Welt existiert.

Dies war das neunte Kapitel — das Kapitel über die vollständige Reife — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Zehntes Kapitel — Erleuchtung

10.1

Indem sie unendliche Hunderte von Entbehungen erduldeten, über unendliche Zeiträume hinweg zahllose Tugenden angehäuft haben und unendliche Hindernisse entfernten,

10.2

werden sie die Allwissenheit erlangen, die frei von allen Makeln der Hindernisse ist. Als würde eine Truhe mit Juwelen geöffnet, wird die Buddhaschaft vollkommen dargelegt.

10.3

Beeindruckende Entbehungen wurden unternommen, viele hundert Strapazen ertragen und alle Verdienste gesammelt, die längsten Äonen durchschritten, allen Hindernissen eines Wesens ein Ende gesetzt, die feinsten Verschleierungen der verschiedenen Ebenen vernichtet und somit die Buddhaschaft erlangt, als würde eine Truhe voller Juwelen mit magischen Kräften geöffnet.

10.4

Alle Phänomene sind der erleuchtete Zustand. Es gibt keine Phänomene, die nicht existieren. Obwohl [der erleuchtete Zustand] die Wesensart der positiven Qualitäten ist, lässt er sich nicht in solchen Worten ausdrücken.

10.5

Weil er die Ursache des juwelenartigen Dharma ist, ist er wie eine Mine voller Juwelen.

¹⁶ Die drei Tugenden beziehen sich auf: (1) den Hörer-Pfad, (2) den Alleinwirklicher-Pfad und (3) den Bodhisattva-Pfad.

¹⁷ Wenn die Bodhisattvas einige Wesen in die Tugend des Bodhisattvas-Pfades einführen, helfen sie denjenigen, (1) mit geringerer, (2) höchster oder (3) mittlerer Ansammlung von Verdienst und Weisheit (1) den Mahayana-Pfad der Ansammlung und Vorbereitung, (2) die achte, neunte und zehnte Bodhisattva-Ebene bzw. (3) die erste bis zur siebten Bodhisattva-Ebene zu erreichen.

Weil er die Ursache für die Ernte der Tugend ist,
wird er mit einer Wolke gleichgesetzt.

10.6

Die Buddhaschaft verfügt über alle Phänomene, ist aber auch frei von allen Phänomenen. Da sie das umfassende und beträchtliche juwelenartige Dharma hervorbringt, ist sie wie eine Mine mit kostbaren Dingen. Weil sie den Wesen den großartigen Regen des ausgezeichnet dargestellten, unerschöpflichen Dharma schenkt, und so die Ernte der Tugend zum Blühen bringt, ist sie wie eine Wolke.

10.7

Die Buddhaschaft bietet gegen die ganze Ansammlung der Verblendungen, gegen jegliche Art negativen Verhaltens und sogar gegen Altern und Tod stets vollständigen Schutz.

10.8

Sie schützt vor jeder Art von Schwierigkeiten, vor den niederen Bereichen, vor falschen Methoden, vor der Ansicht der vergänglichen Ansammlung¹⁸ und vor den niederen Fahrzeugen. Daher ist sie die vortreffliche Zuflucht.

10.9

Die Buddhaschaft gilt als die höchste, unvergleichliche Zuflucht für diejenigen, die verschiedenen Ängsten, der Ansicht der vergänglichen Ansammlung und allen anderen falschen Ansichten, den [niederen] Fahrzeugen, den Leiden der vielen Arten der niederen Wiedergeburt und der Anwendung falscher Methoden ausgesetzt sind — sie schützt vor Geburt und Tod, vor den Verblendungen und vor den Handlungen, die zu all den niederen Bereichen führen.

10.10

Es umfasst die Buddha-Körper, in denen die erleuchteten Qualitäten vollständig sind, das Wissen zur Schulung der fühlenden Wesen durch das vortreffliche Dharma und das vollendete Mitgefühl für alle wandernden Wesen. Diese Buddhaschaft gilt hier als die höchste Zuflucht.

10.11

Weil sie bis zum Ende der Welt alle Schwierigkeiten der fühlenden Wesen abwendet und ihnen all das zukommen lässt, was herausragend ist, wird die Buddhaschaft als die große Zuflucht angesehen.

10.12

Die völlige Vernichtung der Samen der verblendeten Hindernisse und der Hindernisse zur Allwissenheit, die seit langer Zeit immerzu gegenwärtig waren und dann durch alle Arten umfassender Mittel beseitigt wurden, und das Erreichen des umgewandelten Zustandes, der die höchsten heilsamen Qualitäten besitzt — das ist die Buddhaschaft. Sie wurde durch die

¹⁸ Die Ansicht der vergänglichen Ansammlung (Tib: *jig tshogs la Ita ba* oder *jig Ita*) bezieht sich auf die falsche Ansicht, die auf der Grundlage der vergänglichen Ansammlung der fünf Aggregate an einem eigenen „Ich“ festhält, das nicht der Wirklichkeit entspricht.

ursprüngliche Weisheit der völlig reinen Nicht-Begrifflichkeit und der äußerst weitreichenden Objekte erlangt.

10.13

[In der Buddhaschaft] verweilend wacht der Tathāgata — als säße er auf dem erhabenen Berg Meru — über die Wesen. Wenn er sogar Mitgefühl für diejenigen hat, die sich am Frieden erfreuen, wozu muss man dann sein Mitgefühl für andere Wesen erwähnen, die sich an der weltlichen Existenz erfreuen?

10.14

In diesem Zustand gibt es Einsatz, völligen Einsatz, Nicht-Einsatz, Aufhebung, andauernden Einsatz, dualen und nicht-dualen Einsatz, Einheitlichkeit, Überlegenheit und Universalität.

Dies gilt als der vollständig umgewandelte Zustand der Tathāgatas.

10.15

Genauso wie der Raum als immer allgegenwärtig betrachtet wird, so gilt auch [die Erleuchtung] als stets allgegenwärtig.

Genauso wie sich der Raum in allen Formen befindet, so ist auch die Erleuchtung in der Vielzahl fühlender Wesen vorhanden.

10.16

So wie das Spiegelbild des Mondes in einem zerbrochenen Gefäß nicht erscheint, so wird auch die Form des Buddha den böswilligen Wesen nicht erscheinen.

10.17

So wie ein Feuer auflodert oder erlischt, so wisse, dass auch die Buddhas erscheinen oder verschwinden.

10.18

So wie Trommeln ertönen können, ohne dass sie geschlagen werden, so lehren die siegreichen Buddhas, ohne sich geistig anzustrengen.

10.19

So wie ein kostbarer Edelstein mühelos sein eigenes Licht abgibt, so führen auch die Buddhas, ohne darüber nachzudenken, zuversichtlich ihre Taten aus.

10.20

So wie die Aktivitäten der Welt unentwegt im Raum erscheinen, so setzen sich auch die Taten der siegreichen Buddhas unentwegt in der unbefleckten Sphäre der Wirklichkeit fort.

10.21

So wie die Aktivitäten im Raum
stets vergehen und entstehen,
so wachsen und schwinden auch die erleuchteten Taten
der Buddhas in der unbefleckten Sphäre der Wirklichkeit.

10.22

Obwohl sie weder vorher noch nachher anders ist,
gilt die Soheit, die frei von den Makeln der Hindernisse ist,
als der erleuchtete Zustand.
Sie ist weder rein noch unrein.

10.23

Wenn die Leerheit vollständig gereinigt ist,
wird die höchste Natur des Nicht-Selbst erlangt.
Da die Buddhas die reine Natur erlangen,
werden sie zum Selbst des großartigen Wesens.

10.24

Es ist also weder so, dass Buddha existiert,
noch kann gesagt werden, dass er nicht existiert.
Hat man Buddha diesbezüglich befragt,
heißt es, dass er keine Antwort gab.

10.25

So wie beim Nachlassen der Hitze in Eisen
oder dem Abklingen einer Trübung im Auge
kann man nicht über Existenz oder Nicht-Existenz
hinsichtlich des Geistes und der Weisheit des Buddha sprechen.

10.26

Da die Buddhas in der unbefleckten Weite
der Wirklichkeit, ähnlich dem Raum, ohne Körper sind
und aus ihrem früheren Körper fortbestehen,
sind sie weder eins noch viele.

10.27

In Anbetracht der Stärken und anderer Qualitäten Buddhas,
ist die Erleuchtung wie eine Mine kostbarer Edelsteine.
In Bezug auf die Ernte der Tugend wandernder Wesen,
wird sie mit einer großen Wolke verglichen.

10.28

Da Verdienst und Weisheit [des Buddha] in jeder Hinsicht
vollständig sind, gilt [die Erleuchtung] als dem Vollmond ähnlich.
Aufgrund ihrer erhellenden Weisheit,
wird sie mit der großen Sonne verglichen.

10.29

So wie die unzähligen Lichtstrahlen
der Sonne ineinander übergehen

und stets einheitlich die Funktion erfüllen,
die ganze Welt zu erhellen,

10.30

so heißt es, dass die unzähligen Buddhas in der unbefleckten Weite der Wirklichkeit ineinander übergehen und einheitlich ihre Taten ausführen, indem sie [alle Wesen] mit ihrer Weisheit erhellen.

10.31

Entsteht ein einziger Lichtstrahl aus der Sonne, entstehen alle Lichtstrahlen aus ihr. Mittels dieses Beispiels wisse, dass auf ähnliche Weise auch die Weisheit der Buddhas entsteht.

10.32

So wie die Strahlen der Sonne nicht den Gedanken „meine“ haben, wenn sie sich ausbreiten, so hat auch die Weisheit der Buddhas nicht den Gedanken „meine“, wenn sie angewendet wird.

10.33

So wie ein einzelner Lichtstrahl der Sonne [die Welt] für die Wesen sichtbar macht, so wirft die Weisheit der Buddhas umgehend Licht auf alles, was erkannt werden kann.

10.34

So wie die Strahlen der Sonne von den Wolken und dergleichen verdeckt werden können, so wird die Weisheit der Buddhas von den Fehlern der fühlenden Wesen verdeckt.

10.35

So wie durch Knoten, die in ein Stück Stoff geknüpft sind, die Farbe des Stoffs mal intensiver und mal schwächer ist, so ist die Weisheit zur Befreiung aufgrund der sie antreibenden Kraft mal intensiver und mal schwächer.

10.36

Diese tiefgründigen Aspekte zu beschreiben — die Merkmale, das Verweilen und die erleuchteten Aktivitäten der Buddhas in der makellosen Weite der Wirklichkeit — hieße, ein Bild in den Himmel zu malen.

10.37

Die Soheit ist, ohne sich zu unterscheiden, in allem vorhanden. Doch die geläuterte [Soheit] ist der Tathāgata. Somit haben alle wandernden Wesen ihre Essenz.

10.38

Die Errungenschaften der Hörer
stellen die der weltlichen Wesen in den Schatten.
Die Ebenen der Alleinverwirklicher
stellen die der Hörer in den Schatten.

10.39

Die [Alleinverwirklicher] sind nicht mit auch nur einem Bruchteil
der Errungenschaften der Bodhisattvas zu vergleichen.
Und Letztere kommen nicht einmal einen Bruchteil
an die Errungenschaften der Tathāgatas heran.

10.40

Für wen sie angewendet werden, wo und wie,
in welchem Ausmaß, und für wie lange —
aus solchen Gründen gelten die Errungenschaften
der Buddhas als unvorstellbar und unermesslich.

10.41

Sind die fünf Sinneskräfte umgewandelt,
nehmen sie alle Sinnesobjekte wahr und es entstehen
zwölfhundert alles-wahrnehmende Qualitäten,
die als die höchste Errungenschaft erlangt werden.

10.42

Wenn der Geist umgewandelt ist,
wirkt er im Einklang mit dieser Errungenschaft
und die höchste Errungenschaft hinsichtlich der makellosen,
nicht-begrifflichen Weisheit wird erlangt.

10.43

Wandelt sich das Wahrnehmende um, das mit den Sinnesobjekten
verbunden ist, kann dies auf jede gewünschte Weise genutzt werden.
Und um dies zu zeigen, wird hinsichtlich der Läuterung
der [Buddha-]Bereiche die vortreffliche Errungenschaft erlangt.

10.44

Wenn das begriffliche Bewusstsein umgewandelt ist,
wird die vortreffliche Errungenschaft
hinsichtlich der Weisheit und aller Aktivitäten
zu jeder Zeit und ohne Hindernis erlangt.

10.45

Ist die Basis umgewandelt, wird
die vortreffliche Errungenschaft
des nicht-verweilenden Nirwāṇa —
der makellose Zustand eines Buddha — erlangt.

10.46

Wenn die sexuelle Aktivität umgewandelt ist, wird die vortreffliche Errungenschaft
hinsichtlich des Verweilens in der Glückseligkeit der Buddhas

und des Freiseins von den Verblendungen erlangt,
die mit dem Sehen von Frauen¹⁹ verbunden sind.

10.47

Ist das Gewährsein des Raumes umgewandelt,
wird die höchste Errungenschaft im Hinblick auf das,
was man sich wünscht, erlangt— Reichtümer, sich ungehindert
zu bewegen und verschiedene Formen anzunehmen.

10.48

Und so heißt es, dass es im makellosen Zustand
eines Buddha unendliche Umwandlungen
mit unzähligen Errungenschaften und
dem Vollbringen unvorstellbarer Handlungen gibt.

10.49

Hier und überall in der Welt, bewegen sich diejenigen, deren Tugend mit Hilfe der
ausgezeichneten Erklärungen der siegreichen Buddhas wächst, auf die höchste Reinheit zu.
Diejenigen, die keine Tugend angesammelt haben, bewegen sich auf den erhabenen Zustand
des Wachstums der Tugend zu. Auf diese Weise schreiten die Unreifen immer weiter zur Reife,
auch wenn es niemals irgendwann keine wandernden Wesen mehr geben wird.

10.50

Und so erlangen die Standhaften überall in der Welt immerzu und zu allen Zeiten die große
Erleuchtung, die so schwer zu erreichen ist, die über wunderbare, höchste Qualitäten verfügt
und die stets und unablässig eine Zuflucht für die Schutzlosen darstellt. Dies ist äußerst
erstaunlich und doch garnicht erstaunlich, denn sie haben die ausgezeichneten Methoden
praktiziert.

10.51

Ein Buddha vollführt gleichzeitig verschiedene Taten: an manchen Orten dreht er das Rad des
Dharma auf viele Hunderte von Arten, an manchen Orten wird er gerade geboren und an
anderen Orten erscheint er nicht, an einigen Orten zeigt er verschiedene Arten der Geburt auf,
an einigen jegliche Art des Erwachens und an einigen das Parinirvāṇa.
Und doch geschieht all dies, ohne dass er sich von dem Zustand [der Soheit] bewegt.

10.52

Die Buddhas denken sich nicht: „Ich habe diese Wesen zur Reife gebracht“,
„Ich werde sie zur Reife bringen“ oder „Ich bringe sie gerade zur Reife.“
Und doch bringen sie überall die Wesen durch die drei Zugänge²⁰
und mittels tugendhafter Praxis zur vollkommenen Reife.

10.53

So wie die Sonne mit ihren zahllosen Strahlen,
die in alle Richtungen scheinen, mühelos die Ernte zur Reife bringt,

¹⁹ Da Maitreya den *Schmuck der Mahāyāna-Sūtras* an Asanga weitergegeben hat, bezieht sich seine Erklärung hier hauptsächlich auf die Lust am weiblichen Körper. Dieser Vers muss aber abhängig vom Geschlecht und der sexuellen Orientierung der Schüler dieses Texts, auch auf das Sehen von Männern angewendet werden.

²⁰ Die drei Zugänge sind: das Hörer-Fahrzeug, das Fahrzeug der Alleinverwirklicher und das Bodhisattva-Fahrzeug.

so bringt die Sonne des Dharma, mit dem universellen Licht der Lehren, vollkommenen Frieden und die fühlenden Wesen überall zur Reife.

10.54

So wie von einer einzigen Flamme viele zahllose Lampen entzündet werden können, ohne dass die Flamme erlischt, so werden von einem reifen Wesen viele zahllose Reifen bewirkt, ohne dass [die reifende Wirkung] ein Ende nimmt.

10.55

So wie der große Ozean nie gesättigt ist und durch die vielen großen Flüsse, die in ihn fließen nur noch größer wird, so ist der Buddha-Bereich nie von dem Strom reiner Wesen, die in ihn eintreten, gesättigt, und wird auch nicht größer — dies ist das höchste Wunder.

10.56

Sein Merkmal ist die Soheit aller Phänomene, gereinigt von den zwei Hindernissen.
Sein Merkmal ist unerschöpfliche Kraft hinsichtlich des Wissens um das Objekt und des Fokus auf dieses Wissen.

10.57

Durch das Wissen um die Soheit, durch die Meditation und durch alle [Arten von Mitteln] entsteht der vollkommene Zustand. Er trägt unerschöpfliche Früchte, die fortwährend die beiden [Nutzen]²¹ für alle fühlenden Wesen hervorbringen.

10.58

Wirksam in der gekonnten Anwendung der Emanationen durch Körper, Sprache und Geist besitzt die Erleuchtung zahllose Konzentrationen, Erinnerungsvermögen und die zwei [Ansammlungen].

10.59

Sie wird unterschieden als die Natur, den vollständigen Genuss der Lehren und die Emanationen. All dies beschreibt die völlig reine Sphäre der Wirklichkeit eines Buddha.

10.60

Die Körper der Buddhas werden unterteilt in den natürlichen Körper²², den Körper des vollständigen Genusses²³, und einen weiteren: den Körper der Emanation²⁴. Der erste ist die Grundlage für die beiden anderen.

²¹ Die beiden Nutzen sind der eigene Nutzen und der Nutzen der anderen.

²² Skt: *Svabhāvakāya*, Tib: *rang bzhin nam dag gi char gyur pa'i ngo bo nyid sku*

²³ Skt: *Sambhogakāya*, Tib: *longs spyod rdzogs pa'i sku*

²⁴ Skt: *Nirmāṇakāya*, Tib: *sprul sku*

10.61

In allen [reinen] Bereichen unterscheidet sich der Körper des vollkommenen Genusses durch sein Gefolge, das Buddha-Feld, den Namen, den Körper, den Genuss der Lehren und die Taten.

10.62

Der natürliche Körper ist einheitlich, subtil und mit letzterem Körper verbunden. Er manifestiert Genüsse, die aller Art von Wünschen entsprechen, und so gilt er als die Ursache für den Reichtum des vollständigen Genusses.

10.63

Die unendlichen Emanationen eines Buddha gelten als Körper der Emanation. Der herausragende zweifache Nutzen²⁵ beruht voll und ganz auf den beiden.

10.64

Indem sie stets künstlerische Aspekte sowie Geburt, die große Erleuchtung und Parinirvāṇa zeigen, sind die Emanationskörper eines Buddha die großen Mittel zur Befreiung [der Wesen].

10.65

Wisse, dass die Körper [aller] Buddhas in den drei Buddha-Körpern²⁶ enthalten sind. Die drei Körper werden als der [Körper], der den eigenen Nutzen erfüllt, als der, der den Nutzen anderer erfüllt, und als der, der als Grundlage dient, gelehrt.

10.66

Hinsichtlich ihrer Grundlage, Absicht, und Aktivitäten sind sie ausgewogen. Hinsichtlich ihrer Wesensart, Unentwegtheit, und Kontinuität sind sie beständig.

10.67

Es gibt nur die unerschütterliche, spiegelgleiche Weisheit sowie die drei Arten der Weisheit, die auf ihr beruhen: ausgewogen, unterscheidend und allverwirklichend.

10.68

Die spiegelgleiche Weisheit ist frei von Besitzempfinden, völlig unvoreingenommen und allgegenwärtig.

²⁵ Der eigene Nutzen und der Nutzen der anderen.

²⁶ Die drei Buddha-Körper sind der Wahrheitskörper (Skt: *Dharmakāya*, Tib: *chos sku*), der Körper des vollständigen Genusses oder Genusskörper (Skt: *Sambhogakāya*, Tib: *longs spyod rdzogs pa'i sku*) und der Körper der Emanation oder Emanationskörper (Skt: *Nirmāṇakāya*, Tib: *sprul sku*). Der Körper des vollständigen Genusses erfüllt den eigenen Nutzen, der Emanationskörper erfüllt den Nutzen anderer und der Wahrheitskörper dient als Grundlage des Genuss- und Emanationskörpers.

Sie ist nicht unwissend hinsichtlich aller Objekte der Erkenntnis,
aber niemals auf sie gerichtet.

10.69

Weil sie die Ursache aller Weisheiten ist,
ist sie wie eine großartige Quelle der Weisheit.
Sie ist der Buddha[-Körper] des vollständigen Genusses,
denn die anderen Weisheiten erscheinen als Spiegelungen in ihm.

10.70

Die ausgewogene Weisheit wird aufgrund ihrer Entwicklung
hinsichtlich der fühlenden Wesen als rein angesehen.
In den nicht-verweilenden Frieden eingetreten zu sein,
gilt als die ausgewogene Weisheit.

10.71

Ständig im Besitz von Liebe und
großem Mitgefühl offenbart sie
den fühlenden Wesen Buddha-Körper,
die den Neigungen [der Wesen] entsprechen.

10.72

Die unterscheidende Weisheit ist hinsichtlich
der Objekte der Erkenntnis niemals beeinträchtigt.
Sie ist wie ein Schatzhaus von Konzentration
und Erinnerungsvermögen.

10.73

Den Schülern im Gefolge [des Buddha]
zeigt sie alle Arten der Reichtümer.
Sie lässt den Regen des großen Dharma fallen
und beseitigt all ihre Zweifel.

10.74

Die allverwirklichende Weisheit
vollbringt in allen Daseinsbereichen
das Wohlergehen der fühlenden Wesen
mit verschiedensten, unendlichen und unfassbaren Emanationen.

10.75

Wisse, dass die Emanationen der Buddhas
immerzu ihre Taten vollbringen,
die in jeder Hinsicht unvorstellbar sind —
in ihrer Vielfalt, ihrer Anzahl und ihren Gebieten.

10.76

Da sie die Lehren erhalten, ausgewogen sind,
das wahre Dharma lehren und
alle Taten verwirklichen,
werden die vier Weisheiten richtig entstehen.

10.77

Aufgrund verschiedener Naturen und des Nutzens, aufgrund der Vollendung und der Anfangslosigkeit gibt es nicht nur einen Buddha. Und da es im makellosen Zustand keine Unterscheidungen gibt, sind es auch nicht viele.

10.78

Das, was nicht existiert, wird als die vortreffliche Existenz angesehen. Das, was nicht in irgendeiner Weise betrachtet wird, gilt als die erhabene Betrachtung.

10.79

Meditation, die nicht auf Aspekte blickt, wird als die vortreffliche Meditation angesehen. Das Erlangen dessen, das nicht auf Aspekte schaut, um etwas zu erlangen, gilt ebenfalls als vortrefflich.

10.80

Diejenigen, die Ansichten über Unübertrefflichkeit, Entfernung, Merkmale und über ihre Überlegenheit bezüglich der Tatkraft haben — von diesen hochmütigen Bodhisattvas heißt es: „Sie sind weit von der Erleuchtung entfernt.“

10.81

Diejenigen, die alle zuvor dargestellten Ansichten als bloße Begrifflichkeit ansehen — von diesen Bodhisattvas, die frei von der Begrifflichkeit sind, heißt es: „Sie werden die Erleuchtung erlangen.“

10.82

Die Flüsse, die überirdisch durch verschiedene Gebiete fließen, bestehen aus verschiedenen Strömen, halten wenig Wasser, verhalten sich unterschiedlich und versorgen die kleinen Lebewesen, die in ihnen leben, mit dem, was sie brauchen.

10.83

Doch wenn sie den Ozean erreicht haben, befinden sie sich alle an einem Ort, sie werden zu einem großen Gewässer, verhalten sich gleich und versorgen stets die zahllosen Meerestiere, die sich in ihm befinden, mit all dem, was sie brauchen.

10.84

Die Standhaften, die die Erleuchtung noch nicht erreicht haben, haben verschiedene Grundlagen, unterschiedliche Intelligenz, wenige Erkenntnisse und sie verhalten sich unterschiedlich. Sie nutzen und versorgen stets nur wenige fühlende Wesen.

10.85

Sobald die Buddhaschaft erreicht ist, haben sie nur eine Stütze und eine große Erkenntnis.

Ihre Taten vereinigen sich zu einer einzigen Tat und sie erfüllen immerzu die Bedürfnisse der großen Scharen fühlender Wesen.

10.86

Weil also die Buddhaschaft unvergleichlich heilsame Qualitäten hat, weil sie die Ursache von Nutzen und Glück ist und weil sie die unerschöpfliche Quelle der vortrefflichen Glückseligkeit und Tugend ist, sollten die Weisen den tugendhaften Geist der Erleuchtung entwickeln.

Dies war das zehnte Kapitel — das Kapitel über die Erleuchtung — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Elftes Kapitel — Interesse

Eine zusammenfassende [Aufzählung der Titel der ersten zehn Kapitel dieses Textes]:

11.1

Einführung, Begründung, Zuflucht, Natur, ebenso: Erleuchtungsgeist, Nutzen für einen selbst und andere, Soheit, Kräfte, vollständige Reife und Erleuchtung²⁷.

11.2

Interesse²⁸ kann aufkommen, nicht aufkommen, subjektiv und objektiv sein, durch einen Freund geweckt werden, natürlich, fehlerhaft, fehlerfrei, manifest oder nicht-manifest sein; es kann aus Worten, Untersuchungen und Ansichten entstehen;

11.3

es kann verloren gehen, sich beeinflussen lassen oder durch unvereinbare Faktoren unbeeinflussbar sein; es kann gering, umfassend, beeinträchtigt oder unbeeinträchtigt, tatkräftig, nicht-tatkräftig, mit Anhäufung oder ohne Anhäufung, gefestigt oder fortgeschritten sein.

11.4

Das häufige Unvermögen, Vertrauen zu erzeugen, Trägheit, eine zerfahrene Praxis, schlechte Gesellschaft, geringe Tugend und unpassende Geisteshaltungen,

11.5

nachlässig zu sein, wenig zu lernen, sich mit wenig Lernen und Reflektieren zufrieden zu geben,

²⁷ Obwohl der erste Vers nur die Titel der vorangegangenen Kapitel aufzählt, ist er dem Wurzelteil entsprechend Teil des elften Kapitels, das das Interesse an der Tugend darstellt.

²⁸ Interesse bezieht sich hier nicht auf eine einfache und oberflächliche Vorliebe oder eine Art von Neugierde, sondern auf eine hingebungsvolle geistige Zugewandtheit, die aus der Überzeugung in die guten Qualitäten seines Objektes erwächst.

stolz nur auf die eigene Gemütsruhe zu sein und das Unvermögen, sich mit etwas vertraut zu machen,

11.6

fehlender Überdruß oder [zu viel] Überdruß, Hindernisse, ein Mangel an Tatkraft und das Unvermögen, Verdienst anzusammeln — wisse, dass diese das Interesse einschränken.

11.7

Großer Verdienst, Abwesenheit von Reue, mentale Glückseligkeit und große Glückseligkeit, Freiheit von Verlust, Standhaftigkeit und ebenso Verbesserung,

11.8

unmittelbare Erkenntnis der Wirklichkeit der Phänomene, die höchste Verwirklichung des eigenen Wohles und des Wohles der anderen und schnelle höhere Wahrnehmung — dies sind die Vorteile des Interesses.

11.9

Das Interesse der Begierigen ähnelt einem Hund, das Interesse derer, die konzentriert sind, ist wie eine Schildkröte, das derjenigen, die ihren eigenen Nutzen verfolgen, ähnelt einem Bediensteten und das derjenigen, die den Nutzen anderer verfolgen, ist wie ein König.

11.10

Sie sind wie ein Hund, der ständig hungrig ist und von Unersättlichkeit gequält wird. Sie sind wie eine Schildkröte, die völlig zurückgezogen im Wasser lebt. Sie sind wie ein Bediensteter, dessen durch Furcht gebeugter Körper stets in Bewegung ist. Und sie sind wie ein König, der mittels seiner Verordnungen über seine Untergebenen herrscht.

11.11

In ähnlicher Weise sollte der Unterschied zwischen den verschiedenen Interessen verstanden werden: das Interesse derer, die von Lust getrieben sind, die sich zurückziehen, die sich selbst nutzen und die anderen Nutzen bringen. Die Standhaften, die richtig erkennen, dass das Interesse am Großen Fahrzeug das Höchste ist, werden stets diesem Interesse nachgehen.

11.12

Da fühlende Wesen, die als Mensch geboren wurden, in unbegrenzter Zahl und in jedem Augenblick die vollständige Erleuchtung erlangen, sollte man sich nicht entmutigen lassen.

11.13

So wie der Verdienst wächst, wenn man anderen Nahrung gibt, aber nicht, wenn man selbst Nahrung zu sich nimmt, erlangt man den größeren Verdienst, von dem die Sūtras sprechen,

11.14

wenn man das Dharma lehrt,
das sich für das Wohl anderer einsetzt,
als wenn man das Dharma lehrt,
das auf dem eigenen Nutzen beruht.

11.15

Und so werden die Weisen, wenn sie stets ihr Interesse an der Lehre der großartigen Āryas weiterentwickeln, ununterbrochen umfangreichen Verdienst anhäufen, ihr Interesse wird wachsen und sie werden den großartigen erleuchteten Zustand mit seinen unzähligen Qualitäten erreichen.

Dies war das elfte Kapitel — das Kapitel über das Interesse — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Zwölftes Kapitel — gründliche Untersuchung

12.1

Die Sammlung der Schriften wird in zwei oder drei [Kategorien]²⁹ zusammengefasst, wofür neun Gründe³⁰ gegeben werden. Durch Prägungen, Erkenntnis, Befriedung und vollständige Erkenntnis führen sie zur Befreiung.

12.2

Es gilt, dass Sūtra, Abhidharma und Vinaya, kurz gesagt, aus jeweils [folgenden] vier Punkten bestehen. Die Weisen, die diese verstehen, werden die Allwissenheit erlangen.

12.3

Weil es die Grundlagen, die Merkmale, die Phänomene und ihre Bedeutungen anführt, ist es das Sūtra. Weil es deutlich macht, dies wiederholt tut, übertrifft und Erkenntnis bringt, ist es das Abhidharma.

12.4

Weil es Verfehlungen, ihre ursächliche Quelle,

²⁹ Die zwei Kategorien sind (1) das Kleine Fahrzeug bzw. die Pali-Tradition und (2) das Große Fahrzeug bzw. die Sanskrit-Tradition. Die drei Kategorien beziehen sich auf die „drei Schrift-Körbe“ (Skt: *Tripīṭaka*, Tib: *sde snod gsum*): (1) Vinaya Piṭaka, (2) Sūtra Piṭaka, (3) Abhidharma Piṭaka.

³⁰ Die neun Gründe sind wie folgt gegliedert: drei hinsichtlich der Beseitigung, drei hinsichtlich der geistigen Schulung und drei hinsichtlich der Erkenntnis. Die drei Gründe hinsichtlich der Beseitigung sind: Das Vinaya Piṭaka beseitigt übermäßigen Genuss und übermäßige Entbehrungen, das Sūtra Piṭaka beseitigt Zweifel und das Abhidharma Piṭaka beseitigt die selbstüchtigen Ansichten. Die drei Gründe hinsichtlich der Schulung sind: das Vinaya Piṭaka umfasst die Schulung in ethischer Disziplin, das Sūtra Piṭaka umfasst die Schulung in Konzentration und das Abhidharma Piṭaka umfasst die Schulung in Weisheit. Die drei Gründe hinsichtlich der Erkenntnis: das Sūtra Piṭaka beschreibt die unterschiedlichen Themen, die verschiedenen Begriffe, ihre Bedeutungen, Kategorien usw., das Vinaya Piṭaka zeigt auf, wie man diese praktiziert und verinnerlicht und durch das Abhidharma Piṭaka erlangt man höchste Einsicht in sie.

ihre Wiederherstellung und die sichere Erlösung angibt
oder weil es die Person, die Unterteilungen, die genaue Beschreibung
und die Definition angibt, ist es das Vinaya.

12.5

Als Betrachtungsobjekt gelten die Lehren, Inneres und Äußeres
sowie das, was beides [Inneres und Äußeres] ist.
Zwei³¹ werden durch zwei Prozesse erkannt,
und beide durch die Nicht-Begrifflichkeit.

12.6

Weil durch das geistige Verbalisieren [Vertrauen]
in die Bedeutung, so wie sie gelehrt wird, entsteht,
weil man versteht, dass die Dinge aufgrund dieses Verbalisierens
als Objekte erscheinen, und weil der Geist in dem Benannten verweilt,

12.7

entstehen die drei Weisheiten des Lernens und so weiter³²,
wodurch man das [erste] Betrachtungsobjekt der Lehren erkennt.
Die Erkenntnis der anderen drei Objekte der Betrachtung
sind abhängig von den Lehren, die zuvor dargestellt wurden.

12.8

Die drei Naturen³³, das Ausführen von Handlungen,
beeinträchtigte oder unbeeinträchtigte Unterstützung zu haben,
das Aufrechterhalten des Interesses und
außerdem mit starkem Bestreben zu handeln;

12.9

geringere und vollständige Unterstützung,
die verbal und nicht-verbal ist;
gleichwertig mit dem Wissen zu sein,
das die Ursache und die Natur des Yoga hat;

12.10

das kombinierte Betrachten der [Lehren],
das aus fünf Arten besteht, und
das einzelne Betrachten, das aus sieben Arten besteht;
fünffach vollständiges Wissen über [das Objekt der Konzentration];

³¹ „Zwei“ bezieht sich auf die Soheit des Äußeren und die Soheit des Inneren. Die Soheit des Äußeren (z.B. der äußeren Sinnesobjekte) und die Soheit des Inneren (z.B. der Sinneswahrnehmungen) wird durch den korrekten Prozess der Beobachtung auf der Geduld-Stufe des Pfades der Vorbereitung bzw. auf der Stufe des höchsten weltlichen Dharma des Pfades der Vorbereitung erkannt. Die Soheit von beidem — Innerem und Äußerem, d.h. den reinen und unreinen Aspekten — wird von der nicht-begrifflichen, unmittelbaren Weisheit des Pfades des Sehens erkannt.

³² Die drei Weisheiten sind: die Weisheit, die aus dem Lernen entsteht, die Weisheit, die daraus entsteht, dass man über das Gelernte reflektiert und die Weisheit, die daraus entsteht, dass man über das Reflektierte meditiert.

³³ Die drei Naturen sind: die Hörer-Natur, die Alleinverwirklicher-Natur und die Mahayana-Natur.

12.11

mit der Meditation verbundene Objekte —
die vierfachen und die siebenunddreißigfachen,
die Wesensart der beiden Pfade,
zwei Vorteile, das Erhalten [von Anweisungen],

12.12

das Anwenden [auf dem Pfad], das Meistern,
das kleine und das weitreichende [Fahrzeug] —
diese Aspekte der Aufmerksamkeit der Yogis
gelten als allumfassend.

12.13

Das, was stets frei von Dualität ist, als Grundlage der Täuschung besteht und die Entität ist, die nicht beschrieben werden kann, und jenseits geistiger Fabrikationen liegt, sollte erkannt, beseitigt oder — als, das, was von Natur aus als makellos angesehen wird — vollständig geläutert werden. [Die Soheit] gilt als frei von den Verblendungen, wie der Raum, Gold und Wasser.

12.14

Darüber hinaus gibt es in den wandernden Wesen nicht das Geringste, was existiert. Doch die Wesen sind alle völlig unwissend darüber — ihr Geist lehnt ab, was existiert, und klammert sich an das, was nicht existiert. So groß ist das Ausmaß der Verwirrung in der Welt.

12.15

Von falschen Vorstellungen wird gesagt,
dass sie wie magische Illusionen sind,
und von dualistischen falschen Ansichten wird gesagt,
dass sie den Aspekten magischer Illusionen ähneln.

12.16

Genauso wie es in [einer Illusion] nichts gibt,
wird die letztendliche Wahrheit akzeptiert.
Und genauso wie [die Illusion] wahrgenommen wird,
wird die konventionelle Wahrheit akzeptiert.

12.17

Erscheinen die Illusionen nicht, sind ihre Ursachen deutlich erkennbar. In ähnlicher Weise, wenn die Transformation [des Geistes] stattgefunden hat, sind die fehlerhaften Vorstellungen zu erkennen.

12.18

Genauso wie die weltlichen Wesen, die sich von den Illusionen nicht täuschen lassen, die Ursachen [der Illusionen] nach Belieben nutzen, so erleben diejenigen, die die Gelübde gewissenhaft befolgen und sich nicht täuschen lassen, ihren transformierten Zustand wie es ihnen gefällt.

12.19

Auch wenn es sie dem Erscheinen nach gibt,
existieren sie nicht in Wirklichkeit.

Und so wird gesagt, dass in magischen Illusionen und dergleichen die Dinge existieren und nicht existieren.

12.20

Es ist nicht so, dass es das, was existiert, nicht gibt, oder dass das, was es nicht gibt, existiert. Bei magischen Illusionen und dergleichen unterscheidet man nicht zwischen ihrer Existenz und Nichtexistenz.

12.21

In ähnlicher Weise gibt es dualistische Erscheinungen, aber sie existieren nicht aus sich heraus. Und so wird für Formen und dergleichen gesagt, dass sie existieren und nicht existieren.

12.22

Es ist nicht so, dass es das, was existiert, nicht gibt, oder dass das, was es nicht gibt, existiert. In Hinsicht auf Formen und dergleichen unterscheidet man nicht zwischen ihrer Existenz und Nichtexistenz.

12.23

Dies wird akzeptiert, um die Extreme der Hinzufügung und der Zurückweisung zu widerlegen und um diejenigen aufzuhalten, die den niederen Fahrzeugen folgen.

12.24

Die Ursache der Täuschung und die Täuschung selbst werden als die Wahrnehmung des Materiellen und die Wahrnehmung des Immateriellen angesehen. Da das eine nicht existiert, kann auch das andere nicht existieren.

12.25

Da sich das Gewährsein der Form eines illusorischen Elefanten im Irrtum befindet, wird von der Dualität gesprochen. Die Dualität gibt es zwar nicht so wie sie erscheint, aber die Wahrnehmung der Dualität existiert.

12.26

Da sich das Gewährsein der Form eines Skeletts im Irrtum befindet, wird von der Dualität gesprochen. Die Dualität gibt es zwar nicht so wie sie erscheint, aber die Wahrnehmung der Dualität existiert.

12.27

Alle Phänomene, die die Täuschung kennzeichnen, existieren so und existieren nicht so. Es gibt keinen Unterschied darin, dass es sie gibt und dass es sie nicht gibt. Sie sind wie magische Illusionen, die existieren und nicht existieren.

12.28

Die Phänomene, die als Gegenmittel dienen,
existieren nicht so und existieren so. Weil sie nicht so existieren,
wie sie erscheinen, sind sie ohne Merkmale.
Auch sie werden als magischen Illusionen ähnlich dargestellt.

12.29

Ähnlich der Niederlage eines illusorischen Königs
durch einen anderen illusorischen König,
sind die Nachkommen der siegreichen Buddhas,
die die Phänomene gesehen haben, ohne Überheblichkeit.

12.30

Die Buddhas, die das höchste Erwachen erreicht haben, sagten in ihren jeweiligen Lehren
hinsichtlich gestalteter Faktoren, dass die sechs [Sinneskräfte] wie magische Illusionen, die
sechs [Sinnesobjekte] wie Träume, die zwei [— Geist und Geistesfaktor —] wie
Luftspiegelungen, die zwei Gruppen [der Sinneskräfte und Sinnesobjekte] wie Spiegelbilder und
optische Illusionen, [die Lehren] wie Echos, [einsgerichtete Konzentration] wie das Spiegelbild
des Mondes im Wasser und [vorsätzliche Wiedergeburten] wie magische Emanationen
angesehen werden.

12.31

Das, was ein falscher Gedanke ist, was sowohl falsch
als auch nicht falsch ist, was nicht-begrifflich ist und
was sowohl begriffslos als auch nicht-begriffslos ist —
diese, sagt man, umfassen alle Objekte der Erkenntnis.

12.32

Aus dem eigenen Bereich heraus entstehen
die dualistische Erscheinung, Unwissenheit und Verblendungen
und mit ihnen, die Gedanken, die zur Geburt führen.
Und dies geschieht in der Abwesenheit jeglicher substanzieller Dualität.

12.33

Aufgrund des Erlangens der Betrachtungsobjekte [der Lehren]
und des Verweilens in der Sphäre der Wirklichkeit dringt man
in die Soheit ein, die frei von dualistischer Erscheinung ist.
Dies ist wie bei einer Tierhaut und einem Pfeil³⁴.

12.34

Es heißt, dass der Geist dualistische Erscheinungen hat und
auf diese Weise als Anhaftung und dergleichen erscheint.
Oder er erscheint als Vertrauen und andere Qualitäten.
Aber es gibt keine [separaten] verblendeten oder tugendhaften Phänomene.

12.35

Der Geist erscheint als verschiedene Dinge

³⁴ Wie bei einer Tierhaut, die durch Alkohol und dergleichen hart und unnachgiebig geworden ist, wird der aufgrund von Verblendungen unnachgiebige und widerspenstige Geist durch das Öl und Wasser einsgerichteter Konzentration weich und geschmeidig gemacht. Und wie bei einem verbogenen Pfeil wird der Geist, der aufgrund falscher Ansichten in die falsche Richtung zeigt, durch das Feuer der tiefgründigen Weisheit erhitzt und begradigt.

und wirkt in einer Vielfalt von Aspekten.
Diese Erscheinungen hinsichtlich des Geistes sind existent und nichtexistent und sind daher keine [separaten] Phänomene.

12.36

Um den fühlenden Wesen zu nutzen,
geben die Buddhas vollkommene Erklärungen,
indem sie zwischen Fallbeispielen, wesentlichen Merkmalen
und dem, was die Merkmale besitzt, unterscheiden.

12.37

Der Geist und seine Ansichten,
ihre Bedingungsfaktoren und das Unveränderliche —
diese umfassen, kurz gesagt, die Fallbeispiele,
von denen es unzählige Unterteilungen gibt.

12.38

Die Idee zum Benennen von Objekten, die als
Ursache dient, die Prägungen dieser Idee und
die sich daraus ergebende Erscheinung von Objekten —
das sind die Merkmale der zugeschriebenen Entität.

12.39

Die Erscheinung von Namen und Objekten,
die den Objekten bzw. den Namen entspricht
und als Ursache der falschen Vorstellung dient,
ist ein Merkmal der zugeschriebenen Entität.

12.40

Die falsche Vorstellung, welche die drei Aspekte hat,
die die Merkmale des Wahrzunehmenden sind, und
die drei Aspekte hat, die die Merkmale des Wahrnehmenden sind³⁵,
ist ein Merkmal der abhängigen Entität.

12.41

Nichtexistenz, Existenz,
die Gleichwertigkeit von Existenz und Nichtexistenz,
Nicht-Frieden, Frieden und Freiheit von Vorstellungen.
Das sind die Merkmale der vollständigen Entität.

12.42

Hat man sich auf die Lehren — die übereinstimmenden Ursachen —
konzentriert, entwickelt man angemessene Aufmerksamkeit,
man verweilt in der Sphäre des Geistes
und sieht, dass die Objekte existieren und nicht existieren.

³⁵ Die drei Aspekte, die die Merkmale des Wahrzunehmenden (oder des Objekts) sind, beziehen sich auf: (1) das Umfeld, (2) die sechs Sinnesobjekte (Form, Klang usw.) und (3) die sechs Sinneskräfte (die Augen-Sinneskraft, die Ohren-Sinneskraft usw.). Die drei Aspekte, die die Merkmale des Wahrnehmenden sind, beziehen sich auf: (1) den verblendeten Geist, (2) die fünf Arten des Sinnesbewusstseins und (3) das begriffliche Bewusstsein.

12.43

Auf dieser Ebene wird [alles] ausgewogen,
die Ārya-Natur ist völlig makellos,
ausgewogen und überlegen,
weder vermindern noch vermehrend.

12.44

Wenn die Samen umgewandelt sind,
werden die Erscheinungen von Umfeld, Sinnesobjekten
und Sinneskräften umgewandelt sein. Diese unbefleckte Sphäre
ist die Grundlage, die alles durchdringt.

12.45

Wenn der [verblendete] Geist, die [Sinnes-]Wahrnehmungen
und das begriffliche Bewusstsein umgewandelt sind,
gibt es vier Arten der Beherrschung — Nicht-Begrifflichkeit,
[reine] Bereiche, Weisheit und Aktivitäten.

12.46

Diese vier Arten der Beherrschung werden
auf drei Ebenen erreicht — auf der Unerschütterlichen und anderen.
Auf einer dieser Ebenen werden zwei [Beherrschungen]
erlangt und auf jeder der anderen eine³⁶.

12.47

Die Weisen werden erkennen, dass jegliche Existenz frei von den zwei Arten des Selbst³⁷ ist,
und da sie der Gleichheit dieses Zustandes gewahr sind, vertiefen sie sich in diesen Zustand
durch geistiges Erfassen. Richten sie dann den Geist nur auf den Geist, wird nicht einmal er
erscheinen. Dieses Nicht-Erscheinen ist die Befreiung, das höchste Freisein vom Betrachten.

12.48

Wenn die Basis — die Anhäufung — und die Entwicklung
zugegen sind, wird man sehen, dass alles nur nominell existiert.
Und durch das Sehen, dass man alles nur nominell sieht,
sieht man dann nicht einmal mehr das.

12.49

Der Geist mit seinen negativen Veranlagungen,
der in der Schlinge der Ansicht von einem Selbst gefangen ist,
wird sich vollends vertiefen. Man geht davon aus,
dass er sich [von Negativem] abwendet, indem er sich nach innen kehrt.

12.50

Da die Dinge nicht aus sich heraus und als ihre eigene Wesensart
existieren, da sie nicht in ihrer eigenen Wesensart verweilen

³⁶ Die vier Arten der Beherrschung werden auf den drei reinen Bodhisattva-Ebenen erreicht: auf der achten Ebene (der Unerschütterlichen) wird die Beherrschung der Nicht-Begrifflichkeit und der reinen Bereiche erlangt, auf der neunten Ebene (der Ebene des Guten Verständnisses) die Beherrschung der Weisheit und auf der zehnten Ebene (der Ebene der Dharmawolke) die Beherrschung der Aktivitäten.

³⁷ Jegliche Existenz ist frei von (1) dem Selbst der Person und (2) dem Selbst der Phänomene.

und nicht so existieren, wie sie wahrgenommen werden,
wird akzeptiert, dass sie frei von wesenhafter Existenz sind.

12.51

Jeder frühere [Lehrsatz] ist die Grundlage für
die nächsten [Lehrsätze] — Abwesenheit von wesenhafter Existenz
begründet die Abwesenheit der Erzeugung, die Abwesenheit des Vergehens,
den ursprünglichen Frieden und natürliches Nirwāṇa.

12.52

Im Hinblick auf einen Anfang, ein Gleiches, Anderssein,
die eigenen Merkmale, sich selbst, Veränderung,
völlige Verblendung und außergewöhnliches Wissen —
erklärt dies die Annahme, dass die Phänomene nicht erzeugt sind.

12.53

Aufgrund der Ähnlichkeit in Bezug auf den Pfad, das Nicht-Selbst,
und die Befreiung, aufgrund der unterschiedlichen Arten der Natur,
aufgrund des Erlangens der beiden Bestrebungen, aufgrund der Emanationen,
und weil es das Endgültige ist, gibt es ein einziges Fahrzeug.

12.54

Die vollkommenen Buddhas lehrten unentschlossene Schüler,
dass es nur ein einziges Fahrzeug gibt,
um einige [Schüler] anzuziehen und andere
richtig auf [dem großen Fahrzeug] zu halten.

12.55

Es gibt zwei Arten von Hörern mit unbestimmter Natur: diejenigen, die die Wahrheit
ihres Fahrzeugs gesehen haben, und diejenigen, die sie nicht gesehen haben.
Jene, die die Wahrheit gesehen haben — ob sie frei sind von der Anhaftung
[des Begierde-Bereichs] oder nicht — sind [den Bodhisattvas] unterlegen.

12.56

Beide haben den Ārya-Pfad erlangt,
und indem sie [ihre Errungenschaft] umwandeln,
verfügen sie über eine unvorstellbare
Geburt der Transformation im Daseinskreislauf.

12.57

Einer erlangt Kraft seiner Wunschgebete
Verwirklichung, indem er wiedergeboren wird;
der andere erlangt die Verwirklichung durch
Emanationen, weil er ein Nicht-Wiederkehrer ist,

12.58

Da in den beiden immer wieder der Geist
des eigenen Nutzens entsteht und
sie sich an Nirwāṇa erfreuen,
entwickeln sich ihre Erkenntnisse nur langsam.

12.59

Diejenigen, die das Ziel nicht erlangt haben, werden geboren, wenn es keinen Buddha gibt, und nach Emanationen strebend, bemühen sie sich um das Erlangen der meditativen Konzentration. Auf diese Weise werden sie die vortreffliche Erleuchtung erlangen.

12.60

Ohne sich um die fünf Wissensbereiche zu bemühen, werden selbst die höchsten Ārya-Wesen keine Allwissenheit erlangen. Deshalb bemühen sie sich um diese, um andere zu bändigen, um für andere zu sorgen und um alle Dinge zu erkennen.

12.61

Freude an der Betrachtung der Ursache, Achtsamkeit hinsichtlich der Grundlage, der Wunsch nach einem gemeinsamen Ergebnis und das Interesse an der gleichen Erleuchtung;

12.62

Freude durch die vier Kräfte³⁸, wahre Unermüdlichkeit und die vier Aspekte der Praxis³⁹ hinsichtlich unvereinbarer Faktoren und ihrer Gegenmittel;

12.63

klares Vertrauen, angemessenes Entgegennehmen, das Bedürfnis, anderen zu geben, sich zu wappnen, Wunschgebete, wahre Freude und Pflichtgefühl;

12.64

höchste aufrichtige Begeisterung für das Erlangen der Kraft hinsichtlich der sechs Vollkommenheiten, für die volle Reife, das Darbringen von Opfergaben, und dafür einem Lehrer zu folgen; Zuneigung,

12.65

Verlegenheit und Bedauern darüber, nicht ausreichend oder gar nicht praktiziert zu haben; Freude am Objekt [der Praxis]; die Auffassung, dass Mutlosigkeit der Feind ist; [andere ins Dharma] einzuführen und ausdrucksvolle Intelligenz;

³⁸ Die vier Kräfte oder Fähigkeiten sind: (1) die Fähigkeit, Faktoren, die unvereinbar mit den Vollkommenheiten sind (wie der Geiz), zu beseitigen, (2) die Fähigkeit, die Ansammlungen mit der Praxis der Vollkommenheiten anzuhäufen, (3) die Fähigkeit, sich selbst und anderen zu nutzen, und (4) die Fähigkeit, die Vollkommenheiten in der Zukunft zu verwirklichen.

³⁹ Die vier Aspekte der Praxis sind: (1) das Bekennen von Faktoren, die unvereinbar mit den Vollkommenheiten sind (wie der Geiz, unheilbares Handeln, Ungeduld usw.), (2) sich darüber freuen, dass man selbst und andere die Vollkommenheiten praktizieren, (3) zu den Buddhas beten, dass sie die Vollkommenheiten lehren und (4) die eigenen heilsamen Handlungen und die der anderen der Erleuchtung widmen.

12.66

Freigebigkeit und dergleichen, die — im Gegensatz zu Ísvara und anderen — die Grundlage der vollständigen Erleuchtung ist; vollkommene Einsicht über die Fehler der unvereinbaren Faktoren und der Qualitäten ihrer Gegenmittel;

12.67

Freude an der Erinnerung an die Anhäufung, das Erkennen der großartigen Bedeutung und der Wunsch nach Yoga, nach Nicht-Begrifflichkeit, nach Erinnerungsvermögen und nach Aufeinandertreffen;

12.68

das Erlangen der Kraft zur Beseitigung der sieben Arten der falschen Anschauung und der vier außergewöhnlichen und nicht-außergewöhnlichen Ideen;

12.69

Unvoreingenommenheit gegenüber den fühlenden Wesen; als großartiges Wesen gesehen zu werden; als Gegenleistung, auf die guten Qualitäten anderer zu hoffen; das dreifache Bestreben⁴⁰ und Kontinuität;

12.70

der Vorsatz nicht zu scheitern, um die Lehre Buddhas zu verwirklichen; Sorge in Bezug auf die Wesen, denen dies nicht gelingt, und Freude in Bezug auf jene, die erfolgreich sind;

12.71

kein Vertrauen in eine falsche Meditation und Vertrauen in eine richtige Meditation zu haben; Aufmerksamkeit hinsichtlich der [angemessenen] Ablehnung; Freude an Vorhersagen und Gewissheit;

12.72

die Bereitschaft, mit Blick auf zukünftige Leben zu praktizieren; das Streben nach Gleichheit und aufgrund der eigenen Hingabe zum höchsten Dharma die Überzeugung von der eigenen Größe —

12.73

Aufmerksamkeit hinsichtlich der Tugend, die aus den zehn Vollkommenheiten⁴¹ hervorgeht,

⁴⁰ Bodhisattvas streben danach, dass die fühlenden Wesen (1) die Bodhisattva-Ebenen verwirklichen, (2) die Erleuchtung erlangen und (3) sich für das Wohl anderer Wesen einsetzen.

⁴¹ Die zehn Vollkommenheiten sind: die Vollkommenheit (1) der Freigebigkeit, (2) der ethischen Disziplin, (3) der Geduld, (4) der Tatkraft, (5) der gefestigten Konzentration, (6) der Weisheit, (7) der Methode, (8) der Stärke, (9) des Wunschgebetes und (10) der ursprünglichen Weisheit.

bewirkt, dass sich das Potential eines Bodhisattva ständig entfaltet und stärker wird.

12.74

Als sich entwickelnd, mit einer besonderen Gesinnung und großartig — so wird die gründliche Untersuchung der Standhaften angesehen. Ihre Untersuchung wird von Faktoren begleitet, die beseitigt werden müssen. Sie ist frei von solchen Faktoren und wird von ihnen gemeistert.

12.75

Es heißt, dass die Untersuchung der Bodhisattvas ohne den Buddha-Körper, mit dem Buddha-Körper, mit dem Erlangen des Buddha-Körpers und mit der Vollendung des Buddha-Körpers ist. Auch heißt es, dass es mit viel Stolz, mit subtilem Stolz und ohne Stolz ist.

12.76

Das Dharma der Standhaften ist die Quelle materieller und immaterieller Qualitäten — der erleuchteten Merkmale und ebenso der Freiheit von Krankheit —, der Bewältigung der höheren Wahrnehmung und der Unerschöpflichkeit.

12.77

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas sollten die Konzepte von Existenz und Nichtexistenz, von Hinzufügung und Zurückweisung, die Konzepte vom Einssein und Vielsein, von Eigennatur und Besonderheit und die Konzepte des Festhaltens an Namen und Objekten als real aufgeben.

12.78

Diejenigen, die auf diese Weise intelligent und tugendhaft sind und sich auf die Tatkraft verlassen, ergründen auf die richtige Weise die Wesensart der beiden Wahrheiten. Dadurch werden sie für immer die Lehrer der Lebewesen sein und wie ein Ozean mit guten Qualitäten gefüllt sein.

Dies war das zwölfte Kapitel — das Kapitel über die gründliche Untersuchung — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Dreizehntes Kapitel — Darlegung [des Dharma]

13.1

Wenn die Standhaften freudig und fortwährend unermessliche Gaben an leidende Wesen verschenken — das Leben und den Besitz, den sie mit so großen Schwierigkeiten errungen haben und der doch ohne Essenz ist —, wozu muss man dann noch erwähnen, dass sie unermüdlich das unermessliche Dharma vermitteln, das den Wesen in jeder Hinsicht zugutekommt, das ohne große Schwierigkeiten erkannt wird und das selbst dann, wenn es ganz verschenkt wird, unerschöpflich wächst?

13.2

Da es von einem selbst erkannt werden muss, lehrte der erhabene Buddha nicht das Dharma. Doch mit dem Atem seiner plausibel dargelegten Lehren, die eine Verkörperung seines

Mitgeföhls sind, bringt er die Wesen auf den Pfad wie eine große Schlange und führt sie in den Mund des Friedens, der völlig rein, umfangreich, universell und unerschöpflich ist.

13.3

Deshalb ist die Meditation der Praktizierenden nicht sinnlos und auch die Lehren der Sugatas sind nicht sinnlos. Würde man die Bedeutung des Dharma nur durch das Zuhören erkennen, wäre es sinnlos zu meditieren. Und könnte man sich in der Meditation üben, ohne das Dharma gehört zu haben, wäre es sinnlos zu lehren.

13.4

Die Unterweisungen der überragenden Bodhisattvas erfolgen durch Übertragung, Erkenntnis und Meisterung: Sie entspringen dem Mund, jeglicher Art von Form und dem Raum.

13.5

Weitreichend, alle Zweifel beseitigend, vertretbar und auf die [befleckte und reine] Naturen hindeutend — diese Lehre eines Bodhisattva wird als herausragend bezeichnet.

13.6

Die Unterweisungen der überragenden Bodhisattvas sind behutsam, frei von Eitelkeit, unermüdlich, deutlich, vielfältig, plausibel, verständlich, uneigennützig und umfassend.

13.7

Die Worte der Nachkommen der siegreichen Buddhas sind nicht kraftlos. Sie sind wohltuend, ausgezeichnet dargestellt und konventionell. Sie sind angemessen, frei von materiellen Motiven, gemäßigt und ebenso reichhaltig.

13.8

Denn sie zeigen an und erklären, sie stimmen mit den Fahrzeugen überein, sind angenehm, entsprechen den Konventionen, sind angebracht, führen zur sicheren Befreiung und sind einvernehmlich.

13.9

Die Worte der höchsten Bodhisattvas werden, kurz gesagt, als herausragend bezeichnet. Die Rede der Sugatas ist grenzenlos. Mit ihren sechzig Qualitäten ist sie unvorstellbar.

13.10

Sie lehren mit Worten, fundierter Beweisführung, kurzen Einführungen, ausführlichen Unterteilungen, dem Ausräumen von Zweifeln und vielen Wiederholungen. Sie lehren diejenigen, die verstehen, wenn nur der Titel genannt wird, und jene, die ausführliche Erklärungen brauchen.

13.11

Die Lehre der Buddhas ist rein in den drei Bereichen⁴².
Wisse, dass sie frei von [folgenden] acht Fehlern ist:

13.12

Trägheit, Unbegreiflichkeit, die Unfähigkeit, festzulegen [wann man lehrt], fehlende Gewissheit, das Unvermögen, Zweifel zu zerstreuen, das Versäumnis, einen Zustand frei von Zweifeln zu stabilisieren,

13.13

Entmutigung und Geiz — diese gelten als die Fehler einer Unterweisung. Da sie frei von diesen ist, ist die Lehre der Buddhas unübertroffen.

13.14

Weil es Vertrauen, Freude und Verstehen bewirkt, ist dieses Dharma tugendhaft. Mit zwei Attributen⁴³ und leicht zu merken, lehrt es reines Verhalten mit [folgenden] vier guten Qualitäten:

13.15

Es hat nichts gemeinsam mit anderen [Lehren], es vervollständigt die Beseitigung der Verblendungen der drei Daseinsbereiche⁴⁴, es ist von Natur aus rein und frei von Makeln — diese gelten als die vier guten Qualitäten des reinen Verhaltens.

13.16

Indirekte Belehrungen, die zum Eintritt [in den Pfad] gegeben werden, indirekte Belehrungen über die Merkmale [der Wirklichkeit], indirekte Belehrungen, die die Gegenmittel darstellen, und indirekte Belehrungen, die metaphorisch ausgedrückt werden.

13.17

Dies sind die vier Arten indirekter Belehrungen, die gegeben werden, wenn die Buddhas die Zuhörer, die Realität, das Unterbinden von Fehlern und die Beschreibung des Tiefgründigen im Sinn haben.

13.18

Wisse, dass es vier Arten von impliziten Belehrungen gibt, die die Gleichheit, eine andere Bedeutung und

⁴² Die Lehre der Buddhas ist rein hinsichtlich (1) der Person, die lehrt, (2) dessen, was gelehrt wird und (3) jenen, die sie lehren.

⁴³ Die zwei Attribute der Lehre des Buddha sind: (1) sie ist vortrefflich hinsichtlich ihrer Bedeutung und (2) sie ist vortrefflich hinsichtlich der Worte, die genutzt werden, um diese Bedeutung zu erklären.

⁴⁴ Die Daseinsbereiche sind der Bereich der Begierde, der Form-Bereich und der formlose Bereich.

ebenso eine andere Zeit implizieren und die die Geisteshaltungen der Menschen im Sinn haben.

13.19

Geringschätzung für Buddha und sein Dharma, Trägheit, Selbstgefälligkeit, das Ausleben von Arroganz und Anhaftung, [extreme] Reue und Ablehnung durch jene mit unbestimmter [Natur] —

13.20

als Gegenmittel für diese Hindernisse lehrte Buddha das höchste Fahrzeug. Mit ihm werden alle Fehler, die [die Wesen] behindern, beseitigt werden.

13.21

Die höchsten der weisen Wesen, die sich zur Aufgabe machen, [den Text *Formel der*] *zwei Strophen* zu beherzigen, werden mittels seiner Worte und seiner Bedeutung die [folgenden] zehn Arten guter Qualitäten erlangen:

13.22

Sie werden ihr Potenzial entfalten, zur Zeit des Todes das größte Glück empfinden, wiedergeboren werden, wo immer sie wünschen, und sich in allen Wiedergeburten an ihre vergangenen Leben erinnern.

13.23

Sie werden die Buddhas treffen, von ihnen [die Lehren] des Höchsten Fahrzeugs empfangen, Interesse und Intelligenz besitzen, die zwei Zugänge⁴⁵ erreichen und schnell die Erleuchtung erlangen.

13.24

Deshalb haben die Bodhisattvas einen scharfen Verstand; sie sind unermüdlich, liebevoll, angesehen, erfahren in den richtigen Verhaltensweisen, und ausgezeichnete Redner. In der Darlegung [des Dharma] sind sie hell leuchtende Sonnen inmitten der Wesen.

Dies war das dreizehnte Kapitel — das Kapitel über die Darlegung [des Dharma]— des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Vierzehntes Kapitel — Praktizieren [des Dharma]

14.1

Die Weisen sind weder falsch noch korrekt hinsichtlich

⁴⁵ Die zwei Zugänge sind Konzentration und Erinnerungsvermögen.

der zwei [Wahrheiten]. Mittels der drei [Konzentrationen]⁴⁶ verstehen sie vollständig die zwei Arten des Nicht-Selbst — das der Person und der Phänomene.

14.2

Diejenigen, die die Bedeutung verstehen, sind gewahr, dass alle Lehren wie ein Boot sind, und geben sich nicht mehr mit dem Zuhören zufrieden. Darum sagt man, dass sie das Dharma verstehen.

14.3

Mit dem Verständnis eines gewöhnlichen Menschen erkennen sie so die beiden [Arten des Nicht-Selbst]. Und um dieses Wissen zu vervollständigen, praktizieren sie das Dharma, das [mit der Erkenntnis] übereinstimmt.

14.4

Danach, auf der ersten Ebene, als Gleichgestellte mit allen Bodhisattvas in diesem Zustand, erlangen sie die unübertreffliche Weisheit, die jenseits des Weltlichen ist.

14.5

Nachdem sie den Verblendungen, die durch das Sehen zu beseitigen sind, ein Ende gesetzt haben, wenden sie sich der Meditation zu, um die Hindernisse zur Allwissenheit zu beseitigen.

14.6

Durch die kombinierte Praxis der begrifflichen und nicht-begrifflichen Weisheit, fahren sie auf den übrigen Ebenen fort, um die entsprechenden Verwirklichungen zu erlangen.

14.7

Der Ort, an dem die Weisen praktizieren, ist voller guter Qualitäten — ausgezeichnet ausgestattet, ein exzellenter Ort, ein gesunder Ort, mit exzellenter Gesellschaft und angenehm für das Yoga.

14.8

Wisse, dass gelehrte Bodhisattvas, die die Wahrheit gesehen haben, die geübte Redner sind, die voller Liebe sind und niemals müde werden, vortreffliche und großartige Wesen sind.

14.9

Ein exzellentes Ziel, exzellentes Vertrauen,

⁴⁶ Die drei Konzentrationen sind die Konzentration der Leerheit (Tib: *stong pa nyid kyi ting nge 'dzin*), die Konzentration der Abwesenheit von Ansprüchen (Tib: *smon pa med pa'i ting nge 'dzin*) und die Konzentration der Abwesenheit von Merkmalen (Tib: *mtshan ma med pa'i ting nge 'dzin*).

exzellente Methoden, die Entschlossenheit, frei zu sein,
und exzellente Anwendungen — mit diesen,
wird erklärt, dass man die richtige Ausrichtung hat.

14.10

Eine glückliche Gesinnung, Geburt in Freiheit,
Abwesenheit von Krankheit, Konzentration
und gründliche Unterscheidungskraft —
all diese wurden von den Verdiensten vergangener Leben bewirkt.

14.11

Außer der Sphäre der Wirklichkeit
gibt es nichts, was existiert.
Aus diesem Grund erwägen die Buddhas, dass
eine sichere Befreiung Anhaftung und dergleichen ist.

14.12

Außer der Sphäre der Wirklichkeit
gibt es nichts, was existiert.
Dies also, so nehmen die Weisen an, war die beabsichtigte
Bedeutung der Lehre von der völligen Verblendung.

14.13

Weil sie die Anhaftung und andere [Verblendungen]
in richtiger Weise als Soheit angehen,
werden sie völlig frei von ihnen sein.
So werden sie durch [die Soheit] von ihnen befreit.

14.14

Selbst die unerträglichen Leiden des Aufenthalts in den Höllenbereichen um
der fühlenden Wesen willen, schaden den Nachkommen der siegreichen Buddhas nicht.
Doch die verschiedenen tugendhaften Gedanken derjenigen, die in die niederen Fahrzeugen
eingetreten sind und an die Fehler weltlicher Existenz und die guten Qualitäten des Friedens
denken, sind schädlich für die Weisen.

14.15

Der Aufenthalt in den Höllenbereichen verhindert für die Weisen nicht
dauerhaft das Erlangen der makellosen und umfangreichen Erleuchtung.
Das Denken an die völlige Friedfertigkeit für das eigene Wohl hinsichtlich
der anderen Fahrzeuge bringt großes Glück, aber es ist ein Hindernis.

14.16

Phänomene existieren nicht und werden doch wahrgenommen.
Völlige Verblendung existiert nicht und wird doch gereinigt.
Wisse, dass sie magischen Illusionen und dergleichen ähneln
und ebenso dem Raum ähnlich sind.

14.17

So wie es auf einem gut gezeichneten Bild keine höheren
und niederen Ebenen gibt, auch wenn es den Anschein hat,
so gibt es keine Dualität, auch wenn sie der falschen Vorstellung
auf verschiedene Weise immerzu erscheint.

14.18

Wenn schlammiges Wasser gereinigt wurde, ist seine Reinheit nicht aus dem schlammigen Zustand entstanden, sondern aus der Entfernung des Schmutzes, der es verunreinigt hat. Dies ist ebenso der Fall hinsichtlich der Reinheit des eigenen Geistes.

14.19

Der Geist gilt als ewig natürliches, klares Licht. Er wird durch vorübergehende Fehler vergrößert. Er ist die letztendliche Realität, und es gibt keinen anderen Geist als das klare Licht. Dies wird als die Natur des Geistes beschrieben.

14.20

Bodhisattvas empfinden für fühlende Wesen eine von Herzen kommende Liebe, so groß wie die, die für ein einziges Kind empfunden wird. Ihr ständiger Wunsch ist es, ihnen von Nutzen zu sein.

14.21

Da es den fühlenden Wesen Nutzen bringt, wird [den Bodhisattvas] ihre Anhaftung für sie nicht zum Verhängnis. Aber ihre Abneigung wird stets unvereinbar mit allen fühlenden Wesen sein.

14.22

Wie die Tauben, die ihre Jungen über alles lieben, sie ganz nahe bei sich halten und Wut auf sie unvereinbar wäre, sind diejenigen, die voller Zuneigung für die Wesen, ihre Kinder, sind.

14.23

Weil sie Liebe empfinden, ist Wut unangebracht.
Weil sie befrieden, ist Bösartigkeit unangebracht.
Weil sie Nutzen bringen, ist Hinterlist unangebracht.
Weil sie Trost bringen, ist [anderen] Angst zu machen unangebracht.

14.24

[Bodhisattvas] treten in den Daseinskreislauf ein, wie Kranke, die wirksame Medizin einnehmen. Sie praktizieren für die fühlenden Wesen, wie Ärzte sich um die Kranken kümmern.

14.25

Sie behandeln sich selbst, wie man mit Bediensteten umgeht, die nicht arbeiten wollen. Sie nutzen ihren eigenen Besitz, wie Kaufleute ihre Waren nutzen.

14.26

Sie üben sich in karmischen Handlungen, wie Färber ihre Stoffe reinigen und einfärben.

Sie schaden keinen fühlenden Wesen,
wie Väter ihren kleinen Söhnen nicht schaden.

14.27

Sie praktizieren unablässig, wie zwei Stöcke,
die aneinander gerieben werden, um ein Feuer zu machen.
Sie üben sich in der unvollendeten besonderen
Konzentration, wie eine standfeste Person.

14.28

Sie üben sich in der Weisheit hinsichtlich
der Objekte der Erkenntnis, wie ein erfahrener Magier.
All dies gilt als die Art und Weise
wie Bodhisattvas praktizieren.

14.29

Und so, gewappnet mit weitreichender beständiger Tatkraft, unternehmen sie
die größten Anstrengungen, die zweifache Reife⁴⁷ herbeizuführen.
Nach und nach, mit höchster, nicht-begrifflicher Intelligenz, die frei
von Makeln ist, schreiten sie zur unübertrefflichen Verwirklichung.

Dies war das vierzehnte Kapitel — das Kapitel über das Praktizieren [des Dharma] — des
Schmucks der Mahāyāna-Sūtras.

Fünfzehntes Kapitel — essenzielle Belehrungen und nachfolgende Unterweisungen

15.1

Nach einem unermesslichen Äon gibt es die sichere Befreiung
und das Interesse wächst immer weiter.
Wie Flüsse, die in den Ozean fließen,
führen tugendhafte Handlungen zur wahren Vollendung.

15.2

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die so
die Ansammlungen angehäuft haben, sind von Anfang an rein.
Sie haben ausgezeichnete Einsicht und einen tugendhaften Geist
und wenden sich der Meditation zu.

15.3

Zu diesem Zeitpunkt werden die Bodhisattvas,
die sich im Strom des Dharma befinden,
ausführliche Praxisanleitungen von den Buddhas erhalten,
um stilles Verweilen und Weisheit zu erlangen.

15.4

Danach beginnen diejenigen, die gewissenhaft
die Gelübde einhalten, damit nur über die Titel der Sūtras

⁴⁷ Die eigene Reife und die aller anderen fühlenden Wesen.

und der anderen Schriften zu reflektieren,
die die Nicht-Dualität deutlich darstellen.

15.5

Anschließend unterteilen und analysieren sie
Schritt für Schritt die Worte [dieser Texte].
Sie untersuchen die Bedeutung
der einzelnen [Schriften] in richtiger Weise.

15.6

Nachdem sie sich ihrer Bedeutung gewiss geworden sind,
fassen sie alle Lehren zusammen.
Um das Wesentliche dieser Lehren zu erfassen,
gehen sie anschließend dazu über, dies anzustreben.

15.7

Sie sollten dann die Lehren fortwährend mittels
geistiger Ausdrücke erforschen und untersuchen
und sie mit der Achtsamkeit des einzigen Geschmacks analysieren,
in der diese Ausdrücke abwesend sind.

15.8

Die Zusammenfassung der Titel dieser Schriften sollte
als der Pfad des stillen Verweilens verstanden werden.
Der Pfad der besonderen Einsicht sollte
als die Analyse ihrer Bedeutung verstanden werden.

15.9

Wisse, dass der Pfad ihrer Vereinigung
eine Kombination dieser beiden ist.
Ein trüber Geist muss fokussiert werden
und ein ungezügelter befriedet werden.

15.10

Dann, wenn Ausgeglichenheit hinsichtlich
des zu betrachtenden Objekts besteht, lassen sich
die Bodhisattvas im Gleichmut nieder. Bei all dem
sind Beständigkeit und Hingabe anzuwenden.

15.11

Nachdem sie den Geist auf das Objekt gerichtet haben,
sollten sie sich nicht von der Aufrechterhaltung dessen ablenken lassen.
Sie sollten schnell erkennen, wenn sie abgelenkt sind,
und den Geist zurück zum Objekt bringen.

15.12

Die Weisen sollten den Geist
mehr und mehr nach innen richten.
Dann bändigen sie den Geist in der Konzentration,
weil sie die guten Qualitäten dessen sehen.

15.13

Da sie den Fehler in der Ablenkung sehen,
sollten sie ihre Abneigung für die Konzentration zügeln.
In ähnlicher Weise sollten sie Begehrlichkeit und
Unlust befrieden, wenn diese entstehen.

15.14

Dann erlangen diejenigen, die die Gelübde gewissenhaft einhalten,
die natürliche Konzentration, indem sie auf ihren Geist einwirken.
Haben sie sich [mit dieser Konzentration] vertraut gemacht,
wirken sie nicht mehr [auf ihren Geist] ein.

15.15

Anschließend erreichen sie
große Geschmeidigkeit von Körper und Geist
und sind für ihre Aufmerksamkeit bekannt.
Nachdem sie diese gestärkt haben,

15.16

schreiten sie weiter fort und erlangen dadurch
den Zustand der eigentlichen meditativen Konzentration.
Vom Streben nach der höheren Wahrnehmung
werden sie geläutert und äußerst fähig.

15.17

Indem sie die höhere Wahrnehmung nutzen,
die sie durch die meditative Konzentration erlangt haben,
begeben sie sich in die verschiedenen weltlichen Bereiche,
um zahllose Buddhas zu verehren und
[ihre Belehrungen] zu hören.

15.18

So respektieren und dienen sie
unzähligen Buddhas für zahllose Äonen
und aufgrund ihres Respektes und ihrer Dienste,
wird ihr Geist äußerst fähig.

15.19

Anschließend werden sie, bevor [sie die erste Ebene erreichen,
folgende] fünf Vorteile erlangen:
Jene, die unübertrefflich werden,
werden zu vollkommen reinen Gefäßen,

15.20

ihre negativen Veranlagungen hinsichtlich
des Körpers werden ein Ende nehmen.
Ihr Geist und ihr Körper werden
von Geschmeidigkeit erfüllt sein.

15.21

Sie werden ununterbrochen
das vollständige Licht des Dharma erkennen.

Ohne diese untersuchen zu müssen, werden in ihnen die Zeichen wahrer [Reinheit] ersichtlich sein.

15.22

Ebenso halten die Weisen stets und in allen Situationen an den Ursachen fest, um den Wahrheitskörper vollständig zu verwirklichen und die vollkommene Reinheit zu erlangen.

15.23

Dann verweilen diese Bodhisattvas im geistigen Gleichgewicht und sehen somit alle Objekte als nichts anderes als Ausdrücke des Geistes.

15.24

Voller Tatkraft bemühen sich die Standhaften darum, das Licht des Dharma zu verstärken. Das Licht des Dharma wird stärker und sie werden im reinen Geist verweilen.

15.25

Anschließend wird alles, was als Sinnesobjekt erscheint, deutlich als der Geist erscheinen. Zu diesem Zeitpunkt wird das ablenkende Festhalten an diesen Objekten beseitigt werden.

15.26

Danach wird nur noch das ablenkende Festhalten an den Wahrnehmungen übrig sein. Zu diesem Zeitpunkt erreichen sie schnell die nicht-verhinderte Konzentration.

15.27

Unmittelbar danach werden Ablenkungen hinsichtlich der Wahrnehmungen beseitigt. [Die vorangegangenen Verse] sind als die aufeinanderfolgenden Stufen der Wärme⁴⁸ und so weiter zu verstehen.

15.28

Anschließend erlangen sie die unübertreffliche Weisheit, die jenseits des Weltlichen ist — nicht-begrifflich, makellos und frei vom Festhalten an der Dualität.

15.29

Dieser umgewandelte Zustand gilt als die erste Stufe.

⁴⁸ Verse 23 bis 26 beschreiben die vier Stufen des Pfades der Vorbereitung: Wärme (Vers 23), Gipfel (Vers 24), Geduld (Vers 25) und höchstes weltliches Dharma (Vers 26).

Über einen endlosen Äon hinweg
sind [die Bodhisattvas] sehr rein geworden.

15.30

Nachdem sie die Sphäre der Wirklichkeit,
diese Ausgewogenheit, vollständig erkannt haben,
zu dieser Zeit erlangen sie den Geist, dass
alle fühlenden Wesen ihnen stets gleich sind.

15.31

Was die fühlenden Wesen betrifft sind sie gleichgesinnt
in Hinblick auf die Abwesenheit des Selbst, auf das Leiden,
das zu erreichende Ziel und darauf, keine Gegenleistung zu erwarten.
Sie sind ähnlich den anderen Nachkommen der siegreichen Buddhas.

15.32

Mit ihrer völlig reinen,
nicht-dualistischen Weisheit sehen sie
die gestalteten Faktoren der drei Daseinsbereiche
als falsche Begrifflichkeiten.

15.33

Indem sie die Wesensart der Nichtexistenz sehen, werden
die Bodhisattvas von den zu beseitigenden Verblendungen befreit.
Deshalb heißt es, dass sie zu diesem Zeitpunkt
den Pfad des Sehens erlangt haben.

15.34

Weil sie die Leerheit dessen erkennen, was nicht existiert,
und ebenso die Leerheit dessen, was existiert,
und da sie die natürliche Leerheit erkennen,
werden sie als die Leerheit erkennend beschrieben.

15.35

Die Grundlage der Abwesenheit von Merkmalen
wird als das gänzliche Auslöschen der Begrifflichkeit bezeichnet.
Die Grundlage der Abwesenheit von Erwartungen
ist die falsche Vorstellung.

15.36

Für die Nachkommen der siegreichen Buddhas gilt,
dass sie immerzu gleichzeitig mit dem Pfad des Sehens
all die verschiedenen Faktoren erlangen,
die mit der Erleuchtung übereinstimmen.

15.37

Mit ihrer Weisheit verstehen sie, dass die wandernden Wesen einfach gestaltete
Faktoren sind, ohne Selbst sind und zur bloßen Verbreitung des Leidens führen.
Und nachdem sie die Ansicht eines nutzlosen Selbst beseitigt haben,
erreichen sie die Ansicht des großartigen Selbst, die äußerst nutzbringend ist.

15.38

Obwohl diese Bodhisattvas frei von der Ansicht des Selbst sind, kennen sie die Ansicht des Selbst; obwohl sie kein Leid haben, leiden sie sehr. So wie sie niemals auf eine Gegenleistung hoffen, wenn sie sich selbst nutzen, hoffen sie auf keine Gegenleistung für all den Nutzen, den sie [anderen] bringen.

15.39

Durch höchste Befreiung ist ihr Geist frei. Und doch sind sie für Ewigkeiten durch unendliche Ketten gebunden. Auch wenn sie kein Ende des Leidens sehen, setzen sie sich ein und widmen sich dem, was zu tun ist.

15.40

Weltliche Wesen können das Leid eines einzigen Lebens nicht ertragen, geschweige denn die Gesamtheit der Leiden anderer für die Dauer der Welt — dies wäre unvorstellbar für sie. Bodhisattvas sind genau das Gegenteil von ihnen.

15.41

Die Freude und Liebe, die diese Bodhisattvas für die fühlenden Wesen empfinden, ihr Einsatz und ihre Unermüdlichkeit — dies sind die größten Wunder in den weltlichen Bereichen. Aber da sie sich selbst und [andere] fühlende Wesen als gleich ansehen, ist es doch nicht so erstaunlich.

15.42

Als nächstes wenden die Bodhisattvas sich der Meditation über die zwei Arten der Weisheit auf den übrigen Ebenen des Pfades der Meditation zu und läutern sich damit vollständig.

15.43

Die nicht-begriffliche Weisheit verfeinert die Qualitäten der Buddhaschaft. Die andere, die unterscheidende Weisheit, bringt die fühlenden Wesen zur Reife.

15.44

Haben sie zwei endlose Äonen vervollständigt, erreichen sie das Ende des Pfades der Meditation. Nachdem sie die letzte Stufe [des Pfades] der Meditation erreicht haben, wird den Bodhisattvas die Ermächtigung gewährt.

15.45

Haben sie die vajra-ähnliche Konzentration erlangt, die keine Begrifflichkeit zerstören kann, erlangen sie die endgültige Transformation, die frei von den Makeln der Hindernisse ist.

15.46

Sie verweilen in einem Zustand, in dem sie das Wohl aller fühlenden Wesen vollbringen.

Sie haben die unübertreffliche Ebene erlangt,
die alle Dinge erkennt.

15.47

So entsteht durch ihr ständiges Sehen der fähigen Buddhas, die schwer zu sehen sind, und aus ihrem unvergleichlichen Zuhören deutliches Vertrauen kraft dessen ihr Geist stets völlig zufrieden sein wird. Wie könnte dies nicht äußerst bedeutungsvoll sein?

15.48

Für diejenigen, die an der Tür des Dharma verweilen, sind die Tathāgatas immerzu anwesend und geben Unterweisungen. Als ob [die Bodhisattvas] an den Haaren gezogen würden, werden sie mit voller Kraft aus dem Dickicht der Fehler geführt und zur Erleuchtung gebracht.

15.49

Die Buddhas loben diejenigen, die sich stets auf die richtige Weise um ihr eigenes Wohl bemühen, und weisen jene zurecht, die falsch handeln. Zum Besten der fühlenden Wesen, die sich dem konzentrierten Verweilen und der Unterscheidungskraft widmen, erklären die siegreichen Buddhas in angemessener Weise alles, was den Erfolg in der Praxis dieser Lehre der Sugatas behindert oder begünstigt — das, was zu vermeiden ist und was anzuwenden ist.

15.50

Geläutert durch ihre Einsichten, erleuchtet durch ihre Nicht-Begrifflichkeit überragen sie die ganze Welt, vertreiben immerzu die größte Finsternis und scheinen auf die wandernden Wesen wie gigantische Sonnen.

15.51

Und so sind sie für immer erfüllt von der Tugend, die sie angehäuft haben, und erhalten stets umfassende Unterweisungen von den Buddhas. Diese höchsten Bodhisattvas werden die immense Konzentration des Geistes erlangen und den Ozean der Qualitäten überqueren.

Dies war das fünfzehnte Kapitel — das Kapitel über essenzielle Belehrungen und nachfolgende Unterweisungen — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Sechszehntes Kapitel — geschickte Tätigkeiten

Eine zusammenfassende [Aufzählung der Titel der letzten fünf Kapitel dieses Textes]:

16.1

Großes Interesse, gründliche Untersuchung, Darlegung [des Dharma], das Praktizieren sowie essenzielle Belehrungen und nachfolgende Unterweisungen.

16.2

So wie die Erde überall die Grundlage für die Wälder, Lebewesen, Berge und Flüsse ist,

so sind auch drei Aktivitäten⁴⁹ der Weisen in jeder Situation die Grundlage für die Freigebigkeit und andere Tugenden.

16.3

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas, deren eigentliche Natur große Tatkraft hinsichtlich der Vielfalt sehr anstrengender Aktivitäten ist, für deren Verwirklichung sie viele Äonen benötigen, lassen sich niemals durch ihre körperlichen, verbalen und geistigen Aufgaben betrüben.

16.4

So wie diejenigen, die sich um ihr eigenes Wohl kümmern, Gift, Waffen, Gewitterblitze und Feinde körperlich meiden, so wenden die Nachkommen der siegreichen Buddhas ihre drei Aktivitäten von den niederen Fahrzeugen ab.

16.5

Stets frei von Begrifflichkeit, schauen sie nicht auf die drei Aspekte des Handelnden, des Objekts der Handlung und der Handlung. Weil sie also vollständig mit solch geschickten Mitteln versehen sind, sind ihre Handlungen rein und erheben sich über das Unendliche.

Dies war das sechszehnte Kapitel — das Kapitel über geschickte Tätigkeiten — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Siebzehntes Kapitel — Vollkommenheiten und wie man [Schüler] anzieht

17.1

Man sollte die Anzahl der Vollkommenheiten kennen sowie ihre Merkmale, ihre Reihenfolge, die Bedeutung ihrer Begriffe, die Aspekte ihrer Schulung, ihre Unterteilungen, ihre alles umfassende Eigenschaft, die Faktoren, die unvereinbar mit ihnen sind, ihre guten Qualitäten und wie ihre Beziehungen zueinander bestehen.

17.2

Die Vollkommenheiten bewirken höhere Wiedergeburten mit reichlichem Besitz, einem herausragenden Körper, einem herausragenden Gefolge und herausragenden Leistungen. Sie sind stets unanfällig für die Verblendungen und frei von irrtümlichen Handlungen.

17.3

[Die Bodhisattvas] widmen sich tatkräftig dem Wohlergehen der Wesen: Sie sind freigebig, schaden niemandem und handeln geduldig. Mit Konzentration, befreiender [Weisheit] und deren Grundlage, [der Tatkraft,] erreichen sie vollständig ihr eigenes Wohl.

17.4

Sie helfen den Bedürftigen, fügen niemandem Schmerzen zu, sind geduldig, wenn sie verletzt werden, lassen sich von ihren Aufgaben nicht entmutigen,

⁴⁹ Die physischen, verbalen und geistigen Aktivitäten.

bringen anderen Freude und geben ausgezeichnete Erklärungen.
So erfüllen sie das Wohl der anderen und das eigene Wohl.

17.5

[Die Bodhisattvas] haben keine Freude am Besitz,
haben tiefen Respekt, sind unermüdlich in zweifacher Weise⁵⁰,
schulen sich in den Yogas und sind frei von der Begrifflichkeit.
Das gesamte Große Fahrzeug beruht auf diesen [Vollkommenheiten].

17.6

Der Pfad der Nicht-Anhaftung an die Sinnesobjekte,
der Pfad der Zurückhaltung von der Ablenkung, [diese Objekte] zu gewinnen,
der Pfad, der die Wesen niemals aufgibt, der [die Tugenden] vermehrt und
der die Hindernisse vollständig läutert.

17.7

Der siegreiche Buddha erklärte die sechs Vollkommenheiten
in Bezug auf die drei Schulungen deutlich: Drei [Vollkommenheiten]
beziehen sich auf die erste [Schulung], zwei [Vollkommenheiten]
auf die letzten beiden und eine [Vollkommenheit] beinhaltet alle drei⁵¹.

17.8

Die Freigebigkeit wirkt ihrem Gegenteil[, dem Geiz,]
entgegen, ist mit der nicht-begrifflichen Weisheit
ausgestattet, erfüllt alle Wünsche und bringt
fühlende Wesen auf drei Arten⁵² zur Reife.

17.9

Die ethische Disziplin wirkt ihrem Gegenteil[, mangelnder Ethik,]
entgegen, ist mit der nicht-begrifflichen Weisheit
ausgestattet, erfüllt alle Wünsche und bringt
fühlende Wesen auf drei Arten zur Reife.

17.10

Die Geduld wirkt ihrem Gegenteil[, der Wut,]
entgegen, ist mit der nicht-begrifflichen Weisheit
ausgestattet, erfüllt alle Wünsche und bringt
fühlende Wesen auf drei Arten zur Reife.

⁵⁰ Bodhisattvas sind unermüdlich in zweifacher Weise, da sie sich unermüdlich für das Wohl der fühlenden Wesen einsetzen und unermüdlich Schwierigkeiten zum Wohle anderer ertragen.

⁵¹ Die Vollkommenheit der Freigebigkeit, die Vollkommenheit der ethischen Disziplin und die Vollkommenheit der Geduld beziehen sich auf (1) die Schulung in ethischer Disziplin: Die Vollkommenheit der Freigebigkeit ist die Ursache der Schulung in ethischer Disziplin. Die Vollkommenheit der ethischen Disziplin ist die Schulung in der ethischen Disziplin selbst. Und die Vollkommenheit der Geduld ist der begleitende Faktor dieser Schulung. Die Vollkommenheit der Konzentration ist (2) die Schulung in der Konzentration und die Vollkommenheit der Weisheit ist (3) die Schulung in der Weisheit. Die Vollkommenheit der Tatkraft beinhaltet alle drei Schulungen, da die anderen fünf Vollkommenheiten nur mithilfe der Vollkommenheit der Tatkraft entwickelt werden können.

⁵² Die Freigebigkeit bringt die fühlenden Wesen auf drei Arten zur Reife, da sie die Wesen auf dem Hörer-Pfad, dem Pfad der Alleinverwirklicher und dem Bodhisattva-Pfad zur Reife bringen. Dasselbe gilt auch für die anderen fünf Vollkommenheiten.

17.11

Die Tatkraft wirkt ihrem Gegenteil[, der Trägheit,] entgegen, ist mit der nicht-begrifflichen Weisheit ausgestattet, erfüllt alle Wünsche und bringt fühlende Wesen auf drei Arten zur Reife.

17.12

Die meditative Konzentration wirkt ihrem Gegenteil[, der Ablenkung,] entgegen, ist mit der nicht-begrifflichen Weisheit ausgestattet, erfüllt alle Wünsche und bringt fühlende Wesen auf drei Arten zur Reife.

17.13

Die Weisheit wirkt ihrem Gegenteil[, der falschen Ansicht,] entgegen, ist mit der nicht-begrifflichen Weisheit ausgestattet, erfüllt alle Wünsche und bringt fühlende Wesen auf drei Arten zur Reife.

17.14

Da jede spätere [Vollkommenheit] in Abhängigkeit von der vorangegangenen entsteht, jede spätere der vorangegangenen überlegen und subtiler als die vorangegangene ist, werden die [sechs Vollkommenheiten] in dieser Reihenfolge dargestellt.

17.15

Sie werden beschrieben als das, was die Armut entfernt, was das Erlangen von Gelassenheit bewirkt, was die Wut vertreibt, was sich mit dem Höchsten verbindet, was den Geist konzentriert und was das Vortreffliche erkennt.

17.16

Es heißt, dass man zur Schulung in allen [Vollkommenheiten] über die jeweiligen Objekte meditiert und sich ebenso auf die Aufmerksamkeit, bestimmte Geisteshaltungen, die geeigneten Methoden und die Meisterung [von Körper, Aktivitäten und Belehrungen] verlässt.

17.17

[Die Freigebigkeit] ist das Verschenken von Gaben, stützt sich auf den Geist der Wurzel[-Tugenden], bewirkt einen herausragenden Körper und herausragenden Besitz, setzt sich für das eigene und [das Wohl] anderer ein und führt zur Vollendung.

17.18

Sie ist frei vom Geiz, umfasst das Geben des Dharma, materieller Dinge und der Furchtlosigkeit — ist die Freigebigkeit so vollständig verstanden worden, wird sie von den Weisen richtig verwirklicht.

17.19

[Die ethische Disziplin] hat sechs Aspekte, ist mit dem Wunsch nach Frieden verbunden, gewährt glückliche Zustände und

einen stabilen Geist, unterstützt, befriedet, befreit von Angst und führt zur Anhäufung von Verdienst.

17.20

Sie wird durch Rituale oder auf natürliche Weise erlangt und ist in denen vorhanden, die die Gelübde halten — ist die ethische Disziplin so vollständig verstanden worden, wird sie von den Weisen richtig verwirklicht.

17.21

[Die Geduld] erträgt, lässt unbeachtet und versteht, sie stützt sich auf das Mitgefühl und das Dharma, sie wird darum als fünf Vorteile⁵³ besitzend erklärt und bewirkt sowohl das eigene als auch das Wohl der anderen.

17.22

Sie ist vollständig ausgestattet als die größte aller Entbehrungen, und es gilt, dass sie über drei Arten verfügt⁵⁴ — ist die Geduld vollständig so verstanden worden, wird sie von den Weisen richtig verwirklicht.

17.23

[Die Tatkraft] ist die vollkommene Freude an der Tugend, sie stützt sich auf das Interesse und die Entschlossenheit, verbessert Qualitäten wie die Achtsamkeit und ist das Gegenmittel gegen die völlige Verblendung.

17.24

Sie verfügt über Qualitäten wie die Nicht-Anhaftung und hat sieben Arten⁵⁵ — ist die Tatkraft so vollständig verstanden worden, wird sie von den Weisen richtig verwirklicht.

17.25

[Die Konzentration] bezieht sich darauf, den Geist nach innen zu kehren, sie stützt sich auf die Achtsamkeit und die Tatkraft, sie lässt die Glückseligkeit entstehen und führt zur Meisterung der höheren Wahrnehmung und des Verweilens.

⁵³ Die fünf Vorteile sind: (1) man hegt keinen Groll, (2) hat keine Auseinandersetzungen mit anderen, (3) ist in diesem Leben mental und körperlich gesund, (4) stirbt glücklich und (5) wird in den höheren Bereichen wiedergeboren.

⁵⁴ Die drei Arten der Geduld werden in der ersten Zeile von Vers 21 erwähnt: (1) Geduld, die das Leiden erträgt, (2) Geduld, die den Schaden, der einem von anderen zugefügt wird, unbeachtet lässt und (3) Geduld mit dem Verstehen des Dharma.

⁵⁵ Die sieben Arten sind: (1) Tatkraft hinsichtlich der Schulung in der ethischen Disziplin, (2) Tatkraft hinsichtlich der Schulung in der Konzentration, (3) Tatkraft hinsichtlich der Schulung in der Weisheit, (4) Tatkraft des Körpers, (5) Tatkraft des Geistes, (6) Tatkraft, die sich auf hingebungsvollen Einsatz bezieht, und (7) Tatkraft, die sich auf fortdauernden Einsatz bezieht.

17.26

Sie ist die wichtigste aller Praktiken
und hat drei Aspekte⁵⁶ in denen, die über sie verfügen —
ist die meditative Konzentration so vollständig verstanden worden,
wird sie von den Weisen richtig verwirklicht.

17.27

[Die Weisheit] differenziert die Objekte der Erkenntnis,
stützt sich auf die Konzentration,
führt zur vollständigen Freiheit von der völligen Verblendung,
gewährt Versorgung durch Einsicht sowie ausgezeichnete Erklärungen.

17.28

Sie ist die höchste aller Dharmas,
und hat drei Aspekte⁵⁷ in denen, die über sie verfügen —
ist die Weisheit so vollständig verstanden worden,
wird sie von den Weisen richtig verwirklicht.

17.29

Alle heilsamen Praktiken sind als ablenkend,
meditativ oder beides zu verstehen.
Diese drei beinhalten jeweils
zwei Vollkommenheiten⁵⁸.

17.30

In ihrer Freigebigkeit sind die Bodhisattvas
frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung;
sie sind auch ohne Anhaftung,
frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung⁵⁹.

⁵⁶ Die drei Aspekte sind: (1) Konzentration, die von den Geistesfaktoren Untersuchung und Analyse begleitet wird, (2) Konzentration, die nur von dem Geistesfaktor der Analyse, aber nicht von dem der Untersuchung begleitet wird, und (3) Konzentration, die von keinem der beiden Geistesfaktoren begleitet wird.

⁵⁷ Die drei Arten der Weisheit sind: (1) weltliche Weisheit, (2) die hervorragende Weisheit der Hörer und Alleinverwirklicher und (3) die überragende Weisheit des Großen Fahrzeugs.

⁵⁸ Die ersten beiden Vollkommenheiten sind ablenkend oder nicht-meditativ, da sie nicht nur geistiger Natur sind. Die Vollkommenheit der Freigebigkeit umfasst physisches Geben und die Vollkommenheit der ethischen Disziplin beinhaltet das Ausführen positiver körperlicher und verbaler Handlungen. Die letzten beiden Vollkommenheiten der meditativen Konzentration und der Weisheit sind hauptsächlich geistiger Natur und daher meditativ. Die Vollkommenheiten der Geduld und der Tatkraft sind nicht-meditativ, wenn sie für die ersten beiden Vollkommenheiten eingesetzt werden, und meditativ, wenn sie für die letzten beiden Vollkommenheiten eingesetzt werden.

⁵⁹ Bodhisattvas sind hinsichtlich ihrer Praxis der Vollkommenheiten der Freigebigkeit frei von sieben Arten der Anhaftung: sie sind frei von der Anhaftung (1) an den eigenen Besitz, (2) an das Aufschieben des Gebens, (3) an eingeschränktes Geben, (4) an eine Gegenleistung für das Geben, (5) an positive karmische Auswirkungen als Resultat des Gebens, (6) an positive Veranlagungen gegen den Geiz als Resultat des Gebens und (7) an störende Gedanken, wie die falschen Vorstellungen hinsichtlich des Gebens, der Handlung des Gebens und des Objekts des Gebens.

Wie in den nächsten fünf Versen erwähnt, sind Bodhisattvas hinsichtlich ihrer Praxis der jeweiligen anderen Vollkommenheiten ebenso frei von sieben Arten der Anhaftung.

17.31

In ihrer ethischen Disziplin sind die Bodhisattvas frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung; sie sind auch ohne Anhaftung, frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung.

17.32

In ihrer Geduld sind die Bodhisattvas frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung; sie sind auch ohne Anhaftung, frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung.

17.33

In ihrer Tatkraft sind die Bodhisattvas frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung; sie sind auch ohne Anhaftung, frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung.

17.34

In ihrer meditativen Konzentration sind die Bodhisattvas frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung; sie sind auch ohne Anhaftung, frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung.

17.35

In ihrer Weisheit sind die Bodhisattvas frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung; sie sind auch ohne Anhaftung, frei von Anhaftung, anhaftungslos und haben keine Anhaftung.

17.36

Wenn die Nachkommen der siegreichen Buddhas auf Bettelnde treffen, geben sie ihnen stets etwas, sogar ihr eigenes Leben. Sie tun dies aus Mitgefühl, ohne Hoffnung auf Gegenleistungen durch andere und ohne eine gewünschte Wirkung anzustreben. Durch eben diese Freigebigkeit führen sie alle Wesen zu den drei Stufen der Erleuchtung⁶⁰. Da ihre Freigebigkeit mit der Weisheit verknüpft ist, bleibt sie in allen Welten unerschöpflich.

17.37

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas üben sich immerzu in den drei Arten der ethischen Disziplin, deren Wesensart Zurückhaltung und Tatkraft ist. Sie streben nicht nach den höheren Bereichen und haben, auch wenn sie sie erreichen, keine Anhaftung an diese Zustände. Durch eben diese ethische Disziplin führen sie alle Wesen zu den drei Stufen der Erleuchtung. Da ihre ethische Disziplin mit der Weisheit verknüpft ist, bleibt sie in allen Welten unerschöpflich.

17.38

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas ertragen äußerst mühsame Aufgaben und all den Schaden, der ihnen durch die Menschen widerfährt. Dies geschieht nicht, weil sie die höheren Bereiche anstreben oder machtlos sind, auch nicht aus Furcht oder mit Blick auf ihren eigenen

⁶⁰ Die drei Stufen der Erleuchtung sind: (1) die Befreiung eines Hörers, (2) die Befreiung eines Alleinverwirklicher und (3) die Erleuchtung eines Buddha.

Vorteil. Mit unübertrefflicher Geduld führen sie alle Wesen zu den drei Stufen der Erleuchtung. Da ihre Geduld mit der Weisheit verknüpft ist, bleibt sie in allen Welten unerschöpflich.

17.39

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas handeln mit beispielloser Tatkraft, die von gewappneter und angewandter Art ist. Sie entfernen ihre eigenen Verblendungen und die der anderen und führen [die Wesen] zur vortrefflichen Erleuchtung. Durch eben diese Tatkraft führen sie alle Wesen zu den drei Stufen der Erleuchtung. Da ihre Tatkraft mit der Weisheit verknüpft ist, bleibt sie in allen Welten unerschöpflich.

17.40

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die über meditative Konzentration verfügen, haben die verschiedene Arten der Konzentration verwirklicht. Sie verweilen in höchster Glückseligkeit der meditativen Konzentration und nehmen voller Mitgefühl Geburt in den niederen Bereichen. Durch eben diese meditative Konzentration führen sie alle Wesen zu den drei Stufen der Erleuchtung. Da ihre meditative Konzentration mit der Weisheit verknüpft ist, bleibt sie in allen Welten unerschöpflich.

17.41

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas haben vollständiges Wissen über alles, was es zu wissen gibt, sowie über seine Soheit. Sie empfinden keinerlei Anhaftung an Nirwāṇa, geschweige denn an Samsāra. Durch eben diese Weisheit führen sie alle Wesen zu den drei Stufen der Erleuchtung. Da ihre Weisheit alle fühlenden Wesen einschließt, bleibt sie in allen Welten unerschöpflich.

17.42

Weitreichend, frei von Zerstreuung,
äußerst nützlich und unerschöpflich —
wisse, dass dies die vier Qualitäten
aller Vollkommenheiten wie der Freigebigkeit sind.

17.43

In Hinsicht auf das, was sie sehen, oder auf die Erfüllung [ihrer Wünsche] sind Bettler erfreut, traurig oder voller Hoffnung.
Doch noch mehr sind es diejenigen, die geben.
Daher stellen sie jene in den Schatten, die betteln.

17.44

Aus Liebe geben sie den fühlenden Wesen ständig ihr Leben, ihren Besitz und ihre Gefährten und sind äußerst glücklich, dies zu tun. Wie könnten sie da nicht Acht geben, um sich [Untugenden] zu entziehen?

17.45

Āryas sorgen sich nicht um sich selbst,
sind unvoreingenommen, furchtlos und voller Liebe.
Wie könnten jene, die alles verschenken,
anderen schaden und die Unwahrheit sagen?

17.46

Jene mit Liebe, die unvoreingenommenen anderen nutzen wollen,
die sich sehr davor fürchten, dass andere Leiden erfahren könnten,

die ihren Geist darauf verwenden, fühlende Wesen zu zähmen, haben die drei Untaten der Rede⁶¹ weit hinter sich gelassen.

17.47

Diejenigen, die alles geben, die mitfühlend sind und genau wissen, dass die Dinge in Abhängigkeit entstehen — wie könnten sie all den Verblendungen des Geistes nachgeben?

17.48

Kommen diejenigen, die voller liebevoller Zuneigung sind, zu Schaden oder empfinden Schmerz, wenn sie anderen helfen, dann erfahren sie stets Freude, wenn sie daran denken, dass sie von Nutzen sind. Was gibt es dann noch, was sie ertragen müssen?

17.49

Sie haben kein Konzept von den Wesen als andere und empfinden für andere stets mehr Liebe als für sich selbst. Sie nehmen Entbehrungen für die Wesen auf sich. So ist für jene mit liebender Zuneigung die Tatkraft nicht schwierig, auch wenn sie äußerst schwierig ist.

17.50

Die Konzentration der drei Arten von Wesen⁶² wird als wenig glücklich angesehen: Sie ist eine selbstsüchtige Glückseligkeit voller Anhaftung, die ihre Kraft verliert, die sich erschöpft und die mit der Unwissenheit verbunden ist. Die Konzentration eines Bodhisattvas ist genau das Gegenteil.

17.51

Es gibt eine Art der Weisheit, die jemandem, der im Dunkeln tappt, ähnelt, und zwei Arten der Weisheit, die einem verborgenen Licht ähnlich sind. Doch diese drei Arten⁶³ sind nicht mit der Weisheit des Mitfühlenden zu vergleichen, die wie die Strahlen der Sonne ist.

17.52

Die Freigebigkeit gilt hinsichtlich der Person, der Substanz, der Motivation, des Widmens, der Ursache, der Weisheit, des Objekts und der Grundlage als überragend.

17.53

Die ethische Disziplin gilt hinsichtlich der Person, der Substanz, der Motivation, des Widmens, der Ursache, der Weisheit, des Objekts und der Grundlage als überragend.

⁶¹ Die drei Untaten der Rede sind entzweiende, kränkende und sinnlose Worte zu sprechen.

⁶² Die drei Arten von Wesen sind gewöhnliche Wesen, Hörer und Alleinverwirklicher.

⁶³ Die erste Weisheit bezieht sich auf gewöhnliche Wesen, die das Dharma studieren, darüber reflektieren und meditieren. Die zwei anderen Arten der Weisheit, die einem verborgenen Licht ähneln, sind die Weisheit eines Hörers und die Weisheit eines Alleinverwirklichen. Sie sind nicht mit der Weisheit eines Bodhisattvas zu vergleichen.

17.54

Die Geduld gilt hinsichtlich der Person, der Substanz, der Motivation, des Widmens, der Ursache, der Weisheit, des Objekts und der Grundlage als überragend.

17.55

Die Tatkraft gilt hinsichtlich der Person, der Substanz, der Motivation, des Widmens, der Ursache, der Weisheit, des Objekts und der Grundlage als überragend.

17.56

Die meditative Konzentration gilt hinsichtlich der Person, der Substanz, der Motivation, des Widmens, der Ursache, der Weisheit, des Objekts und der Grundlage als überragend.

17.57

Die Weisheit gilt hinsichtlich der Person, der Substanz, der Motivation, des Widmens, der Ursache, der Weisheit, des Objekts und der Grundlage als überragend.

17.58

Bodhisattvas empfinden die größte Freude, wenn ihre Freigebigkeit ein einzelnes Wesen glücklich macht, auch wenn ihnen dies für viele Äonen Schwierigkeiten bringt. Wozu dann erwähnen, was sie empfinden, wenn letzteres nicht der Fall ist?

17.59

Da die Lebewesen Reichtum begehren, geben die Standhaften ihnen genau das. Die Menschen begehren Reichtum um ihres Körpers willen und die Standhaften geben ihren Körper dafür hundertfach her.

17.60

Wenn sie selbst durch das Geben ihres Körpers kein geistiges Leid erfahren, wozu dann noch das Geben geringerer Gaben erwähnen? Dies betreffend sind sie jenseits des Weltlichen und daraus schöpfen sie die größte Freude. Unter denen, die jenseits des Weltlichen sind, ist ihre Freude die höchste aller Freuden.

17.61

Indem sie alles geben, empfinden die Weisen Freude an der Freude jener Wesen, die das erhalten, wonach sie sich geseht haben. Würden die Bettler all die Dinge bekommen, die sie begehren, könnten sie nicht die gleiche Freude [wie die Weisen] empfinden.

17.62

Die Weisen, die nichts besitzen, weil sie all ihren Besitz verschenken, halten sich für reich.

Würden die Bettler in den Besitz aller Reichtümer kommen, hätten sie nicht die gleiche Haltung, reich zu sein.

17.63

Die Weisen halten diejenigen, die sie durch das Geben exzellenter Gaben zufriedenstellen, für große Wohltäter. Würde den Bettlern immenser Reichtum geschenkt, empfänden sie für das, was sie erhalten haben, gegenüber dem Gebendem nicht die gleiche Art der Dankbarkeit.

17.64

So wie sie köstliche Früchte von einem Baum am Wegesrand genießen, nehmen die Wesen in großem Maße an dem Reichtum eines Bodhisattvas teil. Sie nutzen ihn ohne Zögern, ganz wie es ihnen beliebt. Doch außer einem Bodhisattva genießt niemand einen solchen Reichtum: die Freude der Freigebigkeit.

17.65

Es wurde gelehrt, dass die Tatkraft durch ihre eigene Unterteilung sowie durch die Unterteilungen ihrer Ursache, ihrer Funktion, ihrer Aspekte, ihrer Grundlagen und ihrer Gegenmittel gegen die vier Arten der Behinderungen⁶⁴ verstanden werden soll.

17.66

Unter der Vielzahl der Tugenden ist die Tatkraft überragend. Stützt man sich auf sie, wird die Tugend später erreicht. Durch Fleiß erlangt man unmittelbar höchstes Glück sowie alle [Qualitäten] dieser Welt und darüber hinaus.

17.67

Durch die Tatkraft erlangt man die begehrten Genüsse weltlicher Existenz. Durch die Tatkraft erlangt man die veränderlichen reinen Zustände. Durch die Tatkraft begibt man sich jenseits [der Ansicht] der vergänglichen Ansammlung⁶⁵ zur Freiheit. Durch die Tatkraft erlangt man die höchste Erleuchtung und Buddhaschaft.

17.68

Außerdem gibt es eine Tatkraft, die zur Abnahme und zur Zunahme führt, eine Tatkraft, die die Macht über die Befreiung hat, eine weitere, die unvereinbare Faktoren beseitigt, eine Tatkraft, die die Soheit verwirklicht und eine, die sich vollständig umwandelt.

17.69

Zuerst kommt die Tatkraft der Tugend, dann die Tatkraft der angemessenen Anwendung und die Tatkraft der Zufriedenheit, die ohne Entmutigung und Überforderung ist. Alle diese Aspekte haben die Buddhas erklärt.

⁶⁴ Die vier Arten der Behinderung werden in Vers 71 erwähnt: (1) Mangel an Besitz, (2) von Verblendungen überwältigt werden, (3) von der Entmutigung überwältigt werden und (4) Mangel an Errungenschaften.

⁶⁵ Die Ansicht der vergänglichen Ansammlung (Tib: *'jig tshogs la Ita ba* oder *'jig Ita*) bezieht sich auf die falsche Ansicht des eigenen Ichs, die auf der Grundlage der vergänglichen Ansammlung der fünf Aggregate entstanden ist und die Wurzel des Daseinskreislaufs darstellt.

17.70

Was jene Wesen betrifft, die in den drei Fahrzeugen tatkräftig sind, so sind ihre Geisteshaltung und ihre Weisheit unterschiedlich: von begrenzt bis umfassend. Es gibt weitere Formen der Tatkraft — schwache, mittlere und höchste. Diese beziehen sich auf das geringere und das größere Ziel.

17.71

Wer tatkräftig ist, dem fehlt es nicht an Besitz.
Wer tatkräftig ist, wird nicht von den Verblendungen überwältigt.
Wer tatkräftig ist, wird nicht von der Entmutigung überwältigt.
Wer tatkräftig ist, dem mangelt es nicht an Errungenschaften.

17.72

Aufgrund ihres gegenseitigen Einbeziehens, aufgrund ihrer Unterteilung, aufgrund ihrer eigentlichen Wesensart und weil sie als Ursache dienen — wisse, dass die sechs Vollkommenheiten als in jeder Hinsicht miteinander verbunden bestimmt sind.

17.73

Für die Freigebigkeit[, um Schüler anzuziehen,] gilt das Gleiche [wie für die Vollkommenheit der Freigebigkeit]. [Die Vollkommenheiten] zu lehren gilt als angenehme Rede, andere zu ermutigen, sie zu praktizieren, gilt als sinnvolle Tätigkeit und sie selbst zu praktizieren, gilt als stimmiges Verhalten.

17.74

Da sie die Methoden sind, die [den Wesen] Nutzen bringen, um [die Wesen] zum Verständnis zu führen, um sie dazu zu bewegen, sich einzusetzen, und auch um sie dazu zu veranlassen, ihre Praxis fortzusetzen, wisse, dass es vier Wege⁶⁶ gibt, [Schüler] anzuziehen.

17.75

Die erste Art macht die Wesen zu geeigneten Gefäßen, die zweite Art weckt ihr Interesse, die dritte Art bewegt sie, zu praktizieren und die vierte Art hilft ihnen, sich zu läutern.

17.76

Es gilt, dass die vier Arten der Anziehung von Schülern aus zwei Bereichen — Materielles und Dharma — bestehen, von denen letzterer sich auf die Ausrichtung auf das Dharma und dergleichen bezieht.

17.77

Wisse, dass [die vier Arten] in geringere, mittlere und höchste Formen der Anziehung, sowie in meist erfolglose, meist erfolgreiche, und völlig erfolgreiche Formen eingeteilt sind.

⁶⁶ Die vier Wege oder vier Arten Schüler anzuziehen sind: (1) die Schüler durch das Geben von Geschenken anziehen, (2) die Schüler durch angenehme Worte und das Lehren des Dharma anziehen, (3) die Schüler dadurch anziehen, dass man sie anregt, das gelehrte Dharma zu praktizieren und (4) die Schüler dadurch anziehen, dass man das Gelehrte selbst praktiziert.

17.78

Diejenigen, die Schüler anziehen,
sind auf diese Methoden angewiesen.
Damit wird das Wohl eines jeden erreicht
und sie werden hoch gelobt als exzellente Mittel.

17.79

Die Anziehung von Schülern in der Vergangenheit,
in der Zukunft und in der Gegenwart geschehen alle
durch dieselben Methoden, die daher der Pfad
des Reifens der fühlenden Wesen sind.

17.80

Und so sind diejenigen, deren Geist keine Anhaftung an den Besitz empfindet,
friedlich, zurückhaltend, vollkommen tatkräftig, gelassen und
hinsichtlich weltlicher Existenz und der Objekte frei von Begrifflichkeit.
Sie sind es, die eine Schar von fühlenden Wesen anziehen.

Dies war das siebzehnte Kapitel — das Kapitel über die Vollkommenheiten und darüber wie
man Schüler anzieht — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Achtzehntes Kapitel — Darbringung, sich Anvertrauen und Unermesslichkeiten

18.1

Um die beiden Ansammlungen zu vervollständigen,
bringen jene, die einen hingebungsvollen Geist haben,
den Buddhas Roben und dergleichen dar. Dies geschieht
sowohl auf eigentliche als auch auf vorgestellte Weise.

18.2

Die Darbringung einer Opfergabe von jemandem, der das Wunschgebet
spricht, dass das Kommen eines Buddha von Nutzen sein möge, und
der [die Opfergabe] ohne die drei Betrachtungen⁶⁷ darbringt,
ist eine vollständige Darbringung an einen Buddha.

18.3

Zu den verschiedenen Arten [von Opfergaben] gehören
unbegrenzte fühlende Wesen zur Reife zu bringen sowie
das Darbringen materieller Dinge und des Geistes:
das Darbringen der Hingabe, des Bestrebens,

18.4

der liebevollen Zuneigung, der Geduld,
der richtigen Praxis, der Ausrichtung
auf das Wesentliche, der Erkenntnisse,
der Befreiung und ebenso der Soheit.

⁶⁷ Die drei Betrachtungen bezieht sich hier auf das Betrachten (1) des Darbringenden, (2) der Opfergabe, die dargebracht wird, und desjenigen, dem die Opfergabe dargebracht wird, auf eine Weise, die nicht der Wirklichkeit entspricht.

18.5

Die Darbringung wird mit Hinsicht auf die Begründung, das Widmen, die Grundlage, das Dargebrachte, die Ursache, die Weisheit, die Felder und den Zustand gelehrt.

18.6

Die Opfergaben werden mit Blick auf Ursache und Wirkung, selbst und andere, kleinere und größere Opfergaben beschrieben. [Letztere] sind zwei Kategorien, die sich auf erworbene Dinge,

18.7

auf die Verehrung und die Praxis beziehen sowie [auf Opfergaben], die mit Stolz und solche, die ohne Stolz erbracht werden. [Die Opfergaben] gelten in Hinsicht auf die Anwendung, Leben und Bestreben.

18.8

Den Buddhas Opfergaben geistig darzubringen ist überragend, da es hinsichtlich des Dharma mit Interesse, der richtigen Einstellung und seiner Meisterung durchgeführt wird, von nicht-begrifflichen Methoden unterstützt wird und gleichbedeutend mit allen [anderen Darbringungen der Bodhisattvas] ist.

18.9

Sich jemandem anzuvertrauen, wurde hinsichtlich der Grundlage, der Basis, der Begründung, des Widmens, der Ursache, der Weisheit, der Felder und des Zustands gelehrt.

18.10

Man sollte sich einem spirituellen Meister anvertrauen, der diszipliniert, friedlich und vollkommen in sich ruhend ist, der besondere Qualitäten hat, tatkräftig ist und Kenntnis über die Schriften verfügt, der erkenntnisreich hinsichtlich der Leerheit ist, der gut erklären kann, voller liebevoller Zuneigung ist und sich nicht entmutigen lässt.

18.11

Man sollte sich dem spirituellen Meister mit Respekt, mit Hab und Gut, Dienst und Praxis anvertrauen. Auf dieser Basis suchen die Weisen ab und an mit dem Wunsch das Dharma zu verstehen, respektvoll den spirituellen Meister auf.

18.12

Ohne den Wunsch nach Verehrung, Respekt und Gewinn, widmen sie sich um der Verwirklichung willen [dem spirituellen Meister]. Sie praktizieren standhaft, was sie gelehrt wurden. Dies ist das, was [den Meister] wahrhaft erfreut.

18.13

Sind sie in den drei Fahrzeugen bewandert und haben diese erkannt, bemühen sie sich, ihr eigenes Fahrzeug zu verwirklichen,

um unermessliche fühlende Wesen zur vollständigen Reife zu führen und sich in reinen Feldern zu üben.

18.14

Sie sollten sich ganz dem spirituellen Lehrer anvertrauen, damit sie die guten Qualitäten erlangen, um ihren Anteil am Dharma und nicht materiellen Gewinn zu nutzen. Die Weisen vertrauen sich einem spirituellen Meister durch Ursache und Wirkung, durch das Weiterschreiten von der Tür des Dharma, durch das Zuhören und

18.15

durch das Yoga des Geistes mit und ohne Stolz an. Die Weisen vertrauen sich einem spirituellen Meister hinsichtlich der Leben, der Anwendung und des Bestrebens an.

18.16

Es ist überragend sich dem höchsten spirituellen Meister geistig anzuvertrauen, da es hinsichtlich des Dharma mit Interesse, der richtigen Einstellung und seiner Meisterung durchgeführt wird, von nicht-begrifflichen Methoden unterstützt wird und gleichbedeutend mit allen [anderen Formen des sich Anvertrauens der Bodhisattvas] ist.

18.17

Die reinen Zustände der Standhaften haben unvereinbare Faktoren beseitigt, verfügen über die nicht-begriffliche Weisheit, befassen sich mit den drei Objekten der Betrachtung⁶⁸ und bringen fühlende Wesen zur Reife.

18.18

Die [vier Unermesslichkeiten⁶⁹] der Standhaften befassen sich mit denen, die sich Glück wünschen, mit denen, die von Leiden gequält werden, mit denen, die glücklich sind, mit denen, die Verblendungen haben sowie mit den Abhandlungen über [die Unermesslichkeiten] und ihrer Soheit.

18.19

Aufgrund des Objekts der Soheit, aufgrund der Reinheit durch das Erreichen des Friedens und aufgrund des Entfernens der zwei Arten von Karma⁷⁰ und der Verblendungen, sind die Liebe [und die anderen Unermesslichkeiten] frei von betrachtender [Begrifflichkeit].

18.20

Es heißt, dass die [Unermesslichkeiten] schwankend oder unerschütterlich sind und dass sie mit oder ohne Anhaftung empfunden werden. Die Geisteshaltungen der Bodhisattvas bleiben unerschütterlich und frei von Anhaftung.

⁶⁸ Die drei Objekte der Betrachtung sind: fühlende Wesen, Phänomene und das Nicht-Betrachtbare.

⁶⁹ Die vier Unermesslichkeiten (Sanskrit: *catvā apramāṇa*, Tib: *tsad med bzhi*) sind: (1) Liebe, (2) Mitgefühl, (3) Freude und (4) Gleichmut.

⁷⁰ Die zwei Arten von Karma sind: das Karma des Körpers und das Karma der Rede.

18.21

Bei denen, die von Natur aus geringe Konzentration haben, die sich auf den geringwertigeren, mittleren oder niederen Ebenen befinden, deren Motivation unzulänglich ist oder die voller Arroganz sind, ist die Liebe und dergleichen minderwertig — bei anderen ist sie überlegen.

18.22

Die Weisen, die stets in den reinen Zuständen verweilen, werden im Bereich der Begierde geboren. Dadurch vervollständigen sie die Ansammlungen und bringen die fühlenden Wesen zur Reife.

18.23

In all [ihren Leben] werden sie sich nicht von den reinen Zuständen trennen und frei von den unvereinbaren Faktoren sein. Auch wenn sie nicht achtgeben, werden sie niemals von Umständen überfordert werden.

18.24

Bodhisattvas, die den Wunsch haben, zu schaden, die gewalttätig und neidisch, voller Bösartigkeit, Anhaftung und Verlangen sind, sind von vielen negativen Folgen befallen.

18.25

Aufgrund von Verblendungen zerstören sie sich selbst, zerstören die fühlenden Wesen und zerstören ihre Disziplin. Diese entarteten Wesen haben nur wenige Hilfsmittel und werden von Beschützern und vom Lehrer Buddha gleichermaßen beanstandet.

18.26

Sie sind Gegenstand von Streitereien und unangenehmen Gerüchten. In anderen Leben werden sie in unfreien Bereichen geboren. Sie werden verlieren, was sie erlangt und nicht erlangt haben, und ihrem Geist wird großes Leid widerfahren.

18.27

All diese Fehler treten niemals bei denen auf, die richtig in der Liebe und den anderen [Unermesslichkeiten] verweilen. Frei von Verblendungen geben sie den Daseinskreislauf um der fühlenden Wesen willen niemals auf.

18.28

So wie im Geist der Nachkommen der siegreichen Buddhas Liebe und dergleichen für die fühlenden Wesen entsteht, so kann sie in keinem fühlenden Wesen selbst für das einzige Kind, das voller guter Qualitäten ist, entstehen.

18.29

Ihr Mitgefühl richtet sich auf die fühlenden Wesen, die [mit Anhaftung] brennen, die von Feinden beherrscht werden,

die das Leiden erdrückt, die von Finsternis umgeben sind,
die einen schwierigen Pfad beschreiten,

18.30

die die großen Fesseln [falscher Ansichten] tragen,
die süchtig nach vergifteter Nahrung sind,
die den Pfad völlig verloren haben,
die auf Irrpfaden wandeln und die schwach sind.

18.31

Für jene, die die Gewalt überwinden, die den Samen der höchsten Erleuchtung tragen,
die Glück erzeugen und Leid annehmen, die über die Ursache für das, was sie sich wünschen,
verfügen und die freigebig mit dem Mitgefühl selbst sind — für die Nachkommen der
siegreichen Buddhas, die sich auf diese Qualitäten stützen, ist die Erleuchtung nicht weit
entfernt.

18.32

Diejenigen mit Mitgefühl und höchster Intelligenz, die wissen,
dass alles im Daseinskreislauf in der Wesensart des Leidens
und frei von Selbst ist, werden niemals entmutigt sein und
sich von seinen Fehlern nicht beeinträchtigen lassen.

18.33

Jene mit liebevoller Zuneigung, die das Leid der Welt
als ihr eigenes ansehen, sind genau gewahr des Leidens
und der Mittel, die es beseitigt. Und selbst wenn es
sie schmerzt, werden sie niemals entmutigt sein.

18.34

Diese liebevolle Zuneigung, dessen Natur das Mitgefühl ist, hat vier Arten:
die natürliche Art, die Art, die auf der Analyse der einzelnen Aspekte beruht,
die Art, die durch vorhergehende Vertrautheit entstanden ist und die Art,
die durch die Läuterung erreicht wurde, die unvereinbare Faktoren schwächt.

18.35

Das, was nicht gleichmäßig und gleichbleibend ist, dem die besondere Geisteshaltung
fehlt, das ohne die Mittel zur Verwirklichung ist und das weder frei von der Anhaftung
noch von der betrachtenden [Begrifflichkeit] ist, ist keine liebevolle Zuneigung.
Und diejenigen, denen es an liebevoller Zuneigung fehlt, sind keine Bodhisattvas.

18.36

Das, was Mitgefühl, Geduld und Absicht besitzt, was zu Wunschgebeten,
Wiedergeburten und der Reife der fühlenden Wesen führt —
von denen erstere die Wurzel ist und letztere die erhabene Frucht darstellt —
ist der große Baum des Mitgefühls.

18.37

Wenn ihnen die Wurzel, das Mitgefühl, fehlt, werden sie
nicht die Geduld haben, die Entbehungen zu ertragen.
Können die Weisen das Leiden nicht ertragen, werden sie
nicht die Absicht haben, fühlenden Wesen zu nutzen.

18.38

Wenn ihrem Geist diese Absicht fehlt,
werden sie nicht für positive und
reine Wiedergeburten beten.
Erlangen sie keine gute Wiedergeburt,
werden sie fühlende Wesen niemals zur Reife bringen.

18.39

Wisse, dass sie ihr Mitgefühl mit der Liebe tränken,
und dass das Glück, das sie empfinden, wenn sie
[für andere] leiden, durch die angemessene Aufmerksamkeit
das Wachsen der großen Zweige bewirkt.

18.40

Der ununterbrochene Strom ihrer Wunschgebete,
die die Blätter sind, die abgeworfen und ersetzt werden,
erfüllt sich mittels der beiden Ursachen, durch die
die Blüten und Früchte Nutzen bringen⁷¹.

18.41

Das große Mitgefühl ist die Quelle guter Qualitäten.
Wer würde kein Mitgefühl für die fühlenden Wesen haben?
Auch wenn [die Bodhisattvas] dadurch für die Wesen leiden, führt es,
erzeugt von der liebevollen Zuneigung, zu unermesslicher Glückseligkeit.

18.42

Jene, die voller liebevoller Zuneigung sind, das mit dem Mitgefühl
verbunden ist, richten ihren Geist nicht auf den [eigenen] Frieden.
Und dass sie keine Anhaftung an weltliches Glück und
ihr eigenes Leben haben, muss garnicht erst erwähnt werden.

18.43

[Gewöhnliche] Liebe ist weder frei von Verfehlungen
noch ist sie jenseits des Weltlichen.
Die Liebe, die die Weisen durch ihre liebevolle Zuneigung empfinden,
ist frei von Verfehlungen und jenseits des Weltlichen.

18.44

Sie ist das Mittel zum Führen der weltlichen Wesen,
die in der Finsternis der Unwissenheit
auf den hohen Wellen des Leidens treiben.
Wie könnte sie nicht frei von Verfehlungen sein?

18.45

Wenn in dieser Welt die Arhats, die als Alleinverwirklicher
die Erleuchtung angestrebt haben, nicht über diese Liebe verfügen,

⁷¹ Die Wunschgebete sind die Blätter des Baumes des Mitgefühls, die sich mittels der zwei Ursachen erfüllen. Die zwei Ursachen sind die Ursache für die Blüten und die Ursache für die Früchte des Baumes. Die Blüten beziehen sich auf die Wiedergeburten im Daseinskreislauf zum Wohle der fühlenden Wesen und die Früchte bezieht sich darauf, die fühlenden Wesen zur Reife zu führen.

wozu dann andere Wesen erwähnen?

Wie könnte diese Liebe nicht jenseits des Weltlichen sein?

18.46

Bodhisattvas haben kein eigenes Leid, doch durch ihre liebevolle Zuneigung macht es ihnen zunächst Angst, wenn [andere] leiden. Sind sie dann [auf der ersten Ebene] angekommen, empfinden sie die größte Freude.

18.47

Der Schmerz, der durch die liebevolle Zuneigung entsteht, stellt jegliches weltliches Glück in den Schatten. Und selbst jene [Hörer und Alleinverwirklicher], die ihr Ziel erreicht haben, empfinden es nicht. Was kann es Wunderbareres geben als das?

18.48

Die Standhaften erzeugen durch ihre zuneigungsvolle Freigebigkeit das Glück der Freigebigkeit. Das Glück derer, die die drei Daseinsbereiche genießen, lässt sich nicht einmal mit einem Bruchteil davon vergleichen.

18.49

Wenn sie um der Wesen willen und durch ihre liebevolle Zuneigung den Daseinskreislauf, dessen Natur das Leiden ist, nicht verlassen, welches Leid würden die Mitfühlenden dann nicht auf sich nehmen, um anderen zu nutzen?

18.50

Von dem Mitgefühl, der Großzügigkeit und dem Besitz derer, die voller liebender Zuneigung sind, wird das Glück, das aus der Liebe, der Fürsorge und ihrer Fähigkeit zu helfen erwächst, stets zunehmen.

18.51

Dies ist wie eine Aufforderung an die Schwächeren:
„Das Mitgefühl sollte [die Freigebigkeit] erweitern und verstärken.
Die Freigebigkeit sollte [die Wesen] zur völligen Reife und zum Glück bringen.
Und [die Wesen] sollten immerzu geführt und angeleitet werden.“

18.52

Aufgrund ihres Mitgefühls schmerzen sie die Leiden [anderer].
Wie könnten sie glücklich sein, ohne Glück zu erzeugen?
Deshalb bewirken jene, die voller liebender Zuneigung sind, das eigene Glück, indem sie andere glücklich machen.

18.53

Es ist so als würden die Mitfühlenden stets ihre Freigebigkeit anweisen: „Begehre kein Glück für dich selbst, [sondern] mache andere mit deinem Besitz glücklich. Anderenfalls werde ich auch nicht glücklich sein, da es keinen Unterschied gibt.“

18.54

„Ihr Glück macht mich glücklich. Darum gib den Wesen Gaben zusammen mit dem Ergebnis [der Freigebigkeit]⁷². Wenn es etwas gibt, das du für mich tun sollst, dann ist es, dass du das Ergebnis ganz und gar zu ihrem machst.“

18.55

„Auch wenn diejenigen, die geben, sich keinen Besitz wünschen, erlangen sie enormen Besitz und anderes Exzellentes. Ich wünsche mir zwar nicht dieses Glück, aber es ermöglicht mir das Geben fortzusetzen.“

18.56

„Beobachte wie ich stets mit liebevoller Zuneigung das, was ich besitze vollständig verschenke. Somit sollst du wissen, dass ich in keinsten Weise ein Ergebnis anstrebe.“

18.57

„Verzichst du nicht auf das Ergebnis, das du erhältst, wirst du dich an der Freigebigkeit nicht wahrhaft erfreuen. Wenn du auch nur einen Augenblick lang nicht so gibst, wirst du keine wahre Freude an der Freigebigkeit haben.“

18.58

„Du vergütetest nicht diejenigen, die nicht geben, aber es ist nicht meine Art, auf diese Weise eine Gegenleistung zu erwarten. Ich habe nicht deine Erwartungen hinsichtlich einer Gegenleistung und so verschenke ich das Ergebnis an andere.“

18.59

Die zuneigungsvolle Freigebigkeit der Nachkommen der siegreichen Buddhas ist frei von Verfehlungen, beruht auf Reinheit und führt zu Glück, ist schützend, gerecht und nicht getrübt.

18.60

Mit liebevoller Zuneigung geben die Nachkommen der siegreichen Buddhas in großem Ausmaß das, was von bester Qualität ist. Sie geben ständig und mit Freude, sie geben ohne Materialismus sowie mit Reinheit. Und sie widmen ihre Großzügigkeit der Erleuchtung und der Tugend.

18.61

Diejenigen mit liebevoller Zuneigung, deren Geist in dreierlei Hinsicht mit Freude gesättigt ist, finden große Freude daran, alles zu verschenken, wohingegen jene, die das, was ihnen gegeben wurde, nutzen, bei der Nutzung nicht die gleiche Freude empfinden.

18.62

Liebevolle Zuneigung für die Geizigen, liebevolle Zuneigung für die Verworfenen,

⁷² Das Ergebnis der Freigebigkeit ist Reichtum.

liebvolle Zuneigung für diejenigen, die in Aufruhr sind, liebvolle Zuneigung für die Nachlässigen, Mitgefühl für diejenigen, die sich von Gegenständen vereinnahmen lassen und Mitgefühl für jene, die sich durch fehlgeleitete [Ansichten an die Dinge] klammern.

18.63

Das Mitgefühl eines Bodhisattvas kommt von Glück und Leid und deren Ursache.

Das Mitgefühl eines Bodhisattvas kommt von seiner Ursache, dem spirituellen Lehrer und seiner Natur.

18.64

Das Mitgefühl eines Bodhisattvas ist hinsichtlich seiner Geisteshaltung, seiner Ausführung, seiner Abwesenheit von Anhaftung, seines Nichtbetrachtens und seiner Reinheit als gleichmäßig zu verstehen.

18.65

Die geistige Schulung [eines Bodhisattvas] in der Liebe und den anderen [Unermesslichkeiten] ist aufgrund seines Interesses am Dharma und seiner Geisteshaltung sowie aufgrund seiner Meisterung, Nicht-Begrifflichkeit und Einheitlichkeit überragend.

18.66

Und so, durch das Entwickeln festen Vertrauens in den Erhabenen, durch das fortwährende Darbringen von Opfern — sowohl materieller Dinge als auch großer Verehrung —, durch das stete Nachfolgen eines hilfreichen spirituellen Lehrers, der viele gute Qualitäten hat, und durch liebvolle Zuneigung für die wandernden Wesen wird er alle Verwirklichungen erlangen.

Dies war das achtzehnte Kapitel — das Kapitel über die Darbringung, das sich Anvertrauen und die Unermesslichkeiten — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Neunzehntes Kapitel — Faktoren, die mit der Erleuchtung übereinstimmen

19.1

Ein Gefühl der Scham⁷³ hat sein Gegenteil beseitigt, ist verbunden mit der nicht-begrifflichen Weisheit, hat als sein Objekt niedere Pfade, die frei von Verfehlungen sind, führt fühlende Wesen zur Reife und gehört zu den Standhaften.

19.2

Verstärken sich die unvereinbaren Faktoren der sechs Vollkommenheiten und die Gegenmittel lassen nach, empfinden die Bodhisattvas rückhaltlose Scham.

⁷³ Bei der Scham, oder bei einem Sinn für Scham, handelt es sich hier ausdrücklich um einen heilsamen Geistesfaktor, der einen daran hindert, negative Handlungen zu begehen, weil man selbst weiß, was richtig und tugendhaft ist. Dabei geht es nicht um Scham vor anderen, sondern um ein persönliches Schamgefühl, das aus der Selbstachtung entsteht.

19.3

Die Standhaften schämen sich ihrer Trägheit, was das Praktizieren der sechs Vollkommenheiten betrifft, und sie bedauern ihr mit den Verblendungen übereinstimmendes Verhalten.

19.4

Bei denen, die von Natur aus geringe Konzentration haben, die sich auf den geringwertigeren, mittleren oder niederen Ebenen befinden, deren Motivation unzulänglich ist oder die am „Ich“ festhalten, ist der Sinn für Scham minderwertig – bei anderen ist er überlegen.

19.5

Durch Rücksichtslosigkeit und unangemessenes Verhalten lassen die Weisen die Verblendungen zu, werden wütend, geben das Gute auf und werden arrogant. Dies führt dazu, dass sie sowohl die fühlenden Wesen als auch ihre ethische Disziplin zerstören.

19.6

Sie werden von Reue geplagt und es wird ihnen nur wenig Respekt entgegengebracht. Die Scharen der treuen Wesen, die keine Menschen sind, und sogar der Lehrer Buddha werden sie ignorieren.

19.7

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die sich im Einklang mit dem Dharma verhalten, werden sie zurechtweisen. In diesem Leben wird man Unangenehmes über sie sagen und in anderen Leben werden sie in unfreie Bereiche geboren.

19.8

Darum wird alles Heilsame, das sie erworben haben und alles, was sie noch nicht erreicht haben, vergehen. Darunter werden sie leiden und ihr Geist wird nicht in Ruhe verweilen.

19.9

Keines dieser Übel ergibt sich für die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die einen Sinn für Scham haben. Die Geübten nehmen stets eine gute Wiedergeburt als Mensch oder als Gottheit.

19.10

Die Weisen mit einem Sinn für Scham vollenden schnell die Ansammlungen, die zur vollständigen Erleuchtung führen. Die Nachkommen der siegreichen Buddhas werden nicht ermüden, die fühlenden Wesen zur Reife zu bringen.

19.11

Sie werden stets frei von einem fehlenden Sinn für Scham sein und niemals vom Gegenmittel getrennt sein.

Dies sind die Vorteile, die Bodhisattvas mit einem Sinn für Scham erlangen werden.

19.12

Obwohl die Unreifen in exzellente Stoffe gekleidet sind, nehmen sie keine Rücksicht und tragen somit die Makel der Fehler. Die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die, auch wenn sie nichts tragen, in die Anständigkeit gekleidet sind, sind frei von den Makeln der Fehler.

19.13

Die Nachkommen der siegreichen Buddhas, die rücksichtsvoll sind, werden, ähnlich dem Raum, nicht durch die [weltlichen] Dharmas getrübt. Sie gehören den Nachkommen der Buddhas an, sind mit der Anständigkeit geschmückt und wunderschön anzusehen.

19.14

Mit ihrem Sinn für Scham lieben die Bodhisattva die Wesen, die zu bändigen sind, wie eine Mutter ihre Kinder. Es ist auch ihr Sinn für Scham, der sie im Daseinskreislauf stets vor aller Art von Fehlern beschützt.

19.15

Jegliche [heilsamen Eigenschaften] anzunehmen, jegliche [unheilsamen Eigenschaften] abzulehnen, keinerlei [unheilsame Handlungen] auszuführen und jegliche [heilsame Handlungen] auszuführen sind die Zeichen der Rücksichtnahme bei einem rücksichtsvollen Wesen.

19.16

Die geistige Schulung der Bodhisattvas in der Rücksichtnahme ist essenziell aufgrund ihres Interesses an den Lehren, ihrer Geisteshaltung, ihrer Meisterungen, ihrer Nicht-Begrifflichkeit und ihrer Einheitlichkeit.

19.17

Die Standhaftigkeit eines Bodhisattvas ist der Standhaftigkeit all jener, die keine Bodhisattvas sind, aufgrund ihrer Merkmale, Unterteilungen und Unveränderlichkeit weit überlegen.

19.18

Ihre Tatkraft, Konzentration und Weisheit entsprechen Geistesstärke, Ausdauer und Standhaftigkeit. Aufgrund dieser drei Eigenschaften praktizieren die Bodhisattvas ohne Furcht.

19.19

Durch mangelnden Mut, Unentschlossenheit und Unwissenheit entsteht Furcht vor allem, das zu tun ist. Wisse also, dass die drei ursprünglichen [Eigenschaften]⁷⁴ in dem Wort „Standhaftigkeit“ enthalten sind.

⁷⁴ Die drei ursprünglichen Geistesfaktoren sind Tatkraft, Konzentration und Weisheit.

19.20

Die Unerschütterlichkeit der Standhaften entsteht auf natürliche Weise, durch ihre Wunschgebete, durch die Abwesenheit der Sicht [der Anhaftung], und dadurch, dass sie sich angesichts des falschen Verhaltens der fühlenden Wesen nicht entmutigen lassen.

19.21

Sie entsteht durch das Lernen des Tiefgründigen und Weitreichenden, durch [das Nicht-Aufgeben] der Wesen, die schwer zu bändigen sind, und angesichts der unvorstellbaren Körper der siegreichen Buddhas. Sie entsteht mit Blick auf ihre verschiedenen Entbehungen,

19.22

durch ihr Nicht-Aufgeben des Daseinskreislaufs und hinsichtlich ihres Freiseins von Verblendungen. [Ihre Standhaftigkeit] ist unvergleichbar mit der anderer Wesen und daher werden [Bodhisattvas] als überragend standhafte Wesen angesehen.

19.23

So wie der Berg Meru nicht durch Schmetterlinge, [die Flügel] der Garudas und [die Wellen] des Ozeans ins Wanken gebracht werden kann, so lassen sich die Standhaften nicht durch schlechte Gesellschaft, das Leid oder das Lernen der Tiefgründigkeit erschüttern.

19.24

Die Unermüdlichkeit der Bodhisattvas ist unvergleichlich und beruht auf drei [Faktoren]: ihrem unstillbaren Bedürfnis zu lernen, ihrer großen Tatkraft und ihrem Leiden. Auf ihrem Sinn für Scham und ihrer Standhaftigkeit beruhend

19.25

gilt die Unermüdlichkeit der Weisen — jener, die die große Erleuchtung anstreben — hinsichtlich der verschiedenen Ebenen als unvollständig, vollständig und völlig vollständig.

19.26

Aufgrund seiner Grundlage, seines Zwecks, seiner Auswirkungen, seiner Merkmale, seiner Unerschöpflichkeit und seines Ergebnisses ist das Wissen der Standhaften über

19.27

die Abhandlungen weit überlegen. Es umfasst ihre Konzentration und ihr Erinnerungsvermögen, bringt fühlende Wesen zur Reife und dient dazu, das vortreffliche Dharma zu erhalten.

19.28

Das Wissen der Standhaften über die Welt — über physische und verbale [Konventionen] und

geistig über die Wahrheit — ist unvergleichlich.
Es ist dem der anderen Wesen überlegen.

19.29

Die Standhaften lächeln und
sind immer aufrichtig in dem, was sie sagen,
um die Wesen zu geeigneten Gefäßen zu machen
und um das vortreffliche Dharma zu verwirklichen.

19.30

Zwei Wahrheiten stellen dar, wie die Welten
fortwährend entstehen, und zwei Wahrheiten⁷⁵,
wie sie verschwinden werden. Deshalb wird
dieses Wissen als Wissen über die Welt beschrieben.

19.31

Um die [ersten beiden Wahrheiten] zu entfernen und
[die anderen zwei] zu erreichen, widmen die Weisen sich
diesen Wahrheiten. Da die Weisen diese Wahrheiten kennen,
werden sie als Kenner der Welt beschrieben.

19.32

Die Lehren, die in den Schriften dargestellt werden,
die Bedeutung, die sie implizieren, ihre letztgültige Bedeutung,
die der gültigen Erkenntnis entspricht,
und ihre unbeschreibliche Umsetzung —

19.33

diese [vier Stützen⁷⁶] werden erklärt, um das Ablehnen
und das wörtliche Annehmen der Lehre,
das falsche Verstehen der Wirklichkeit und
das Erreichen von [nur] etwas Beschreibbaren zu vermeiden.

19.34

Durch ihr Interesse, ihre gründliche Analyse,
durch das Lernen von anderen Wesen, wie die Dinge existieren,
und durch unbeschreibliche Weisheit,
werden die Standhaften niemals versagen.

19.35

Aufgrund ihrer Kenntnis der Klassifizierungen,
der Merkmale, der Sprache und der Weisheit

⁷⁵ Dieser Vers beschreibt die vier edlen Wahrheiten. Die ersten zwei Wahrheiten sind die Wahrheit des Leidens und die Wahrheit des Ursprungs. Die anderen zwei Wahrheiten sind die Wahrheit der Beendigung und die Wahrheit des Pfades.

⁷⁶ Die vier Stützen sind: (1) sich nicht auf die Person, die das Dharma lehrt, sondern auf das, was sie lehrt, zu stützen, (2) sich nicht auf die Worte der Lehren, sondern ihre Bedeutung zu stützen, (3) sich nicht auf die interpretationsbedürftigen Lehren, sondern auf die letztgültigen Lehren zu stützen und (4) für die Verwirklichung der Lehren sich nicht auf das begriffliche Bewusstsein, das etwas Beschreibbares erkennt, sondern auf das unmittelbare Bewusstsein, welches das Unbeschreibliche erkennt, zu stützen.

gelten diese vier vollkommenen Einsichten⁷⁷
der Bodhisattva als unvergleichlich.

19.36

Die Lehre und die Mittel, durch die sie
tatkräftig gelehrt wird, umfassen die Themen
und ihre Bedeutungen, die einzig mittels
Sprache und Erkenntnis dargestellt werden.

19.37

Da sie die Themen darstellen, diese erklären,
das vollständige Erfassen von beidem [—Themen
und Erklärungen —] bewirken und auf Einwände antworten,
gibt es vier vollkommenen Einsichten.

19.38

Dies ist ein vollständiges Verstehen, das sich aus
dem unmittelbaren Gewährsein der Gleichheit ergibt.
Es räumt jede Art von Zweifel aus und
wird als vollkommene Einsicht beschrieben.

19.39

Die Ansammlungen von Verdienst und Weisheit der Bodhisattvas
sind unvergleichlich. Mit der einen [Ansammlung] erlangen sie
die höchsten Zustände im Daseinskreislauf. Mit der anderen
verweilen sie dort ohne Beeinträchtigung durch die Verblendungen.

19.40

Freigebigkeit und ethische Disziplin beziehen sich auf die Ansammlung
von Verdienst, Erkenntnis ist die Weisheit, die anderen
drei [Vollkommenheiten] beziehen sich auf beides und
fünf [Vollkommenheiten] sind zum Teil auch Weisheit.

19.41

Wird Stetigkeit in der Praxis erlangt,
wird die Tugend immer wieder verwirklicht.
Die Ansammlungen der Standhaften
dienen dazu, alle Ziele zu erreichen.

19.42

Die Standhaften häufen die Ansammlungen an,
um [die Ebenen] zu betreten, frei von [unerwünschten]
Merkmalen zu sein, um spontan zu handeln, Ermächtigung
zu erhalten und das endgültige Ziel zu erreichen.

19.43

Die Meditation der Weisen über
die innige Achtsamkeit ist

⁷⁷ Die vier vollkommenen Einsichten sind: (1) vollkommene Einsicht in die Phänomene, (2) vollkommene Einsicht
in die Bedeutungen, (3) vollkommene Einsicht in die verschiedenen Sprachen und (4) vollkommene Einsicht in die
Selbstgewissheit.

in vierzehn Hinsichten unvergleichlich und daher der der Nicht-Bodhisattvas weit überlegen.

19.44

Ihre Praxis ist weit überlegen aufgrund der Grundlage, der Gegenmittel, der Einführung, des Betrachtungsobjekts, der Aufmerksamkeit und des Erlangens.

19.45

Sie ist weit überlegen aufgrund der Übereinstimmung, des vollen Einsatzes, des vollständigen Wissens, der Geburt, der Größe, des überragenden Zustands, der Praxis und der vollkommenen Verwirklichung.

19.46

Die echten Beseitigungen der Standhaften sind nicht zu vergleichen mit der der anderen Wesen. Sie werden als Gegenmittel für die Fehler bei der Anwendung der innigen Achtsamkeit praktiziert.

19.47

Die Hindernisse entfernen, vom Daseinskreislauf Gebrauch machen, [unangebrachte] Aufmerksamkeit entfernen, die Ebenen betreten,

19.48

in der Abwesenheit der Merkmale verweilen, Vorhersagen empfangen, fühlende Wesen zur Reife bringen, Ermächtigung erlangen,

19.49

die Bereiche läutern, das letztendliche Ziel erreichen — weise Bodhisattvas üben sich [in den echten Beseitigungen] als Gegenmittel zu den unvereinbaren Faktoren.

19.50

Auf der Grundlage des Strebens praktizieren sie das Yoga mit besonderen Aspekten, das als Gegenmittel in allen Praktiken der echten Beseitigungen beschrieben wird.

19.51

Die Standbeine der wundersamen Emanation der Standhaften, die über vier überragende Merkmale verfügen, werden entwickelt, um das eigene und das Wohl der anderen zu verwirklichen.

19.52

Es gilt, dass mit der Grundlage, den Unterteilungen, den Mitteln und der vollen Verwirklichung die Standbeine der wundersamen Emanation der Weisen vollständig dargestellt werden.

19.53

Sie werden beschrieben als das, was auf der Vollkommenheit der meditativen Konzentration beruht und vier Unterteilungen, vier Mittel und sechs Arten der vollständigen Verwirklichung hat.

19.54

Eines [dieser Mittel] ist die Bemühung, das zweite [Mittel] dient als Hilfsmittel, das dritte [Mittel] richtet den Geist aus und das vierte ist ein Gegenmittel.

19.55

Denn diese führen zur Verwirklichung des Sehens, der Anweisungen, der Zurschaustellung durch Verweilen, der Wunschgebete, der Kräfte und des Erlangens von Eigenschaften.

19.56

Erleuchtung, Aktivitäten, überragendes Lernen, stilles Verweilen und besondere Einsicht sollten als die Basis des Vertrauens und der anderen [Kräfte] verstanden werden — in dem Sinne, dass diese die Verwirklichung des Zieles bewirken.

19.57

Vertrauen und die anderen [Kräfte] führen zu den Bodhisattva-Ebenen, gelten aber als mit der völligen Verblendung verbunden. Da sie die unvereinbaren Faktoren schwächen, werden sie als Stärke bezeichnet.

19.58

Es gilt, dass die Zweige der Erleuchtung für diejenigen dargestellt werden, die die Ebenen betreten haben, denn sie haben die Gleichheit hinsichtlich der Phänomene und aller fühlenden Wesen erkannt.

19.59

Um das unbesiegte Wissen zu erobern, üben sie sich gezielt in der Achtsamkeit. Ihr Unterscheidungsvermögen vernichtet jegliches begriffliche Merkmal.

19.60

Sie setzen ihre Tatkraft ein, um schnell alle Erkenntnisse zu erreichen.

Sie sind stets mit Freude darüber erfüllt,
dass das Licht des Dharma wächst.

19.61

Da sie frei von allen Hindernissen sind,
erlangen sie die Glückseligkeit der Geschmeidigkeit.
Durch ihre Konzentration entwickeln sie
die Qualitäten, die sie sich wünschen.

19.62

Durch ihren Gleichmut verweilen sie
immerzu so, wie sie es wünschen.
In den postmeditativen und nicht-begrifflichen
Zuständen bleiben sie stets überragend.

19.63

Mutige Wesen mit solchen Qualitäten
werden mit einem Weltenherrscher verglichen.
Sie sind stets von den Zweigen der Erleuchtung umgeben,
die wie die sieben Kostbarkeiten sind.

19.64

Sie sind der natürliche Zweig und der grundlegende Zweig,
der dritte Zweig der sicheren Befreiung,
der vierte Zweig des Vorteils und die drei Zweige
der Freiheit von den Verblendungen.

19.65

Anschließend folgen die Bodhisattvas
ihrer Erkenntnis der Natur, so wie sie ist.
Sie erkennen ihre Darstellung
und wenden diese Darstellung an.

19.66

Sie läutern die drei Handlungen⁷⁸
und entwickeln die Gegenmittel
gegen die Faktoren, die das Wissen, den Pfad
und die außergewöhnlichen Qualitäten behindern.

19.67

Denn auf der Grundlage des rechten Verweilens,
besinnt sich der Geist auf den Geist.
Und weil die Phänomene vollkommen erkannt werden,
gibt es das stille Verweilen und die besondere Einsicht.

19.68

Diese gelten als allgegenwärtig, teilhaftig,
nicht-teilhaftig und als Ursache.

⁷⁸ Die drei Handlungen sind körperliche Handlungen, verbale Handlungen und Handlungen, die sowohl körperliche als auch verbale Handlungen einbeziehen.

Sie erkennen und führen zur sicheren Befreiung,
sind frei von Merkmalen, nicht gestaltend,

19.69

vollständig reinigend und vollkommen rein — das Yoga
des stillen Verweilens und der besonderen Einsicht
der Standhaften ist allgegenwärtig auf allen Ebenen,
denn es ist das, was alles verwirklicht.

19.70

Geschicklichkeit dabei, das Buddha-Dharma zu vollenden,
fühlende Wesen zur vollen Reife zu bringen,
schnell [die guten Qualitäten] zu erlangen, die Aktivitäten
zu verwirklichen und den Pfad nicht zu unterbrechen —

19.71

die von den Bodhisattvas aller Ebenen
eingesetzten Methoden sind unvergleichlich.
Und auf der Grundlage dieser Geschicklichkeit in den Mitteln
verwirklichen sie das Wohl aller [Wesen].

19.72

Das Erinnerungsvermögen, das sich durch die Reife,
durch die Vertrautheit mit dem Lernen und durch
die Konzentration entwickelt, ist jeweils geringer bzw. größer⁷⁹.
Das größere [Erinnerungsvermögen] hat wiederum drei Arten:

19.73

[Das Erinnerungsvermögen] der Weisen, die die Ebenen
noch nicht betreten haben, und das derjenigen, die sie
betreten haben, ist geringerer bzw. mittlerer Art.
Das Erinnerungsvermögen jener auf den reinen Ebenen ist größer.

19.74

Bodhisattvas, die immer wieder
richtig auf ihr [Erinnerungsvermögen] vertrauen,
lehren stets das vortreffliche Dharma
und halten es selbst aufrecht.

19.75

Die Wunschgebete der Standhaften werden
von der strebenden Absicht [zur Erleuchtung] begleitet,
von der Weisheit angeregt und
sind unvergleichlich auf allen Ebenen.

19.76

Sie sollten als Ursache verstanden werden,
sie bringen Erfolg durch ihre bloße Absicht,

⁷⁹ Das Erinnerungsvermögen, das sich durch die spirituelle Reife und durch die Vertrautheit mit dem Lernen entwickelt, ist im Vergleich zu dem Erinnerungsvermögen, das durch die meditative Konzentration entsteht, geringer.

haben Auswirkungen in dem Moment, in dem sie im Geist entstehen, und werden in der Zukunft vollendet.

19.77

Sie sind vielfältig, großartig und werden bis zur Erleuchtung immer reiner auf den zunehmend höheren Ebenen, so dass die Ziele der Bodhisattvas vollständig verwirklicht werden.

19.78

Die Wahrnehmungsbereiche der drei Arten der Konzentration beziehen sich auf die zwei Aspekte des Nicht-Selbst, die Grundlage des Festhaltens an einem Selbst und die endgültige Beseitigung [der falschen Ansicht].

19.79

Wisset, dass es aufgrund der Wesensart dessen, was wahrgenommen wird und dessen, was wahrnimmt, drei Aspekte der Konzentration gibt. Sie hat den Aspekt der Nicht-Begrifflichkeit, des sich Abwendens und der völligen Freude.

19.80

Da sie vollständig verstehen, beseitigen und verwirklichen, wurden die Konzentrationen auf die Leerheit und dergleichen als drei Aspekte⁸⁰ besitzend kundgetan.

19.81

Mit dem Wunsch, den fühlenden Wesen zu nutzen, wurde den Bodhisattvas die vierfache Zusammenfassung des Dharma⁸¹ als Ursache für die Konzentration erklärt.

19.82

Für die Standhaften bedeuten diese vier [Grundsätze] Nicht-Existenz, Begrifflichkeit, bloße begriffliche Zuschreibung und das Auslöschen der Begrifflichkeit.

19.83

[Gestaltete Dinge sind unbeständig,] weil [ihre Existenz] andernfalls unmöglich wäre, weil sie von Ursachen erzeugt wurden, weil es andernfalls widersprüchlich wäre, weil [die Dinge] nicht aus sich heraus bestehen, weil es keine [Ursache für ihr Vergehen] gibt, weil ihre Merkmale feststehen, weil sie fortbestehen, weil sie [jeden Moment] vergehen,

⁸⁰ Die drei Aspekte der Konzentration oder die drei Konzentrationen wurden im 14. Kapitel im Vers 1 erwähnt: (1) die Konzentration der Leerheit, (2) die Konzentration der Abwesenheit von Ansprüchen und (3) die Konzentration der der Abwesenheit von Merkmalen.

⁸¹ Die vierfache Zusammenfassung des Dharma (Tib: *chos kyi sdom bzhi*) — auch als die vier Grundsätze oder vier Siegel (Tib: *lta ba bkar btags kyi phyag rgya bzhi*) bekannt — ist: (1) alle gestalteten Dinge sind unbeständig, (2) alle befleckten Dinge sind in der Wesensart des Leidens, (3) alle Phänomene sind leer und ohne Selbst und (4) Nirwāṇa ist Friede.

19.84

weil sie sich sichtlich verändern, weil es Ursache und Wirkung gibt, weil [der Geist den Körper] übernommen hat, weil [der Geist den Körper] besitzt und aufgrund des Nachfolgens von Reinheit und fühlenden Wesen.

19.85

Das Leben am Anfang, während des Wachstums, während der Entwicklung, hinsichtlich der materiellen Grundlagen, während des Wandels und während der Reife, ebenso niederes und höheres Leben,

19.86

Leben mit Licht und ohne Licht, der Prozess des Wanderns zu einem anderen [Bereich], [Leben] mit Samen, ohne Samen und mit Manifestationen —

19.87

dies sind die vierzehn Aspekte des Lebens. Aufgrund von Ursachen, messbaren Unterschieden und der Unsinnigkeit, dass die Entwicklung keine Bedeutung hat, aufgrund der Unmöglichkeit einer Grundlage,

19.88

der Unmöglichkeit des Fortbestehens der Dinge und der endgültigen Unveränderlichkeit der Dinge, die nicht von Anfang vergehen, aufgrund der Unmöglichkeit von niederen und höheren Geburten und von strahlenden und nichtstrahlenden Leben,

19.89

aufgrund der Abwesenheit des Wanderns [zu anderen Bereichen], der Unsinnigkeit des Fortbestehens, der Unmöglichkeit von endgültigen [Aggregaten] und weil sie dem Geist folgen — aus diesen Gründen existieren alle gestalteten Dinge vorübergehend.

19.90

Die Grundelemente und die sechs Objekte⁸² werden als vorübergehend beschrieben, da [das Wasser] versiegt und sein Pegel ansteigt, da [der Wind] sich von Natur aus bewegt, steigt und fällt,

19.91

da [die Erde] mit diesen Elementen verbunden ist und sie vier Arten der Transformation durchläuft. Farben, Gerüche, Geschmäcker und körperliche Empfindungen sind ähnlich und so sind sie, ähnlich den [Grundelementen, vorübergehend].

⁸² Die vier Grundelemente sind Erde, Wasser, Feuer und Wind. Die sechs Objekte sind die fünf Objekte der fünf Sinneswahrnehmungen (sichtbare Formen, Klänge, Gerüche, Geschmäcke und Tastobjekte) und die Objekte des mentalen Bewusstseins (alle Phänomene).

19.92

Da [das Feuer] in Abhängigkeit vom Brennstoff brennt, da wahrzunehmen ist, dass [der Klang] lauter wird, da unmerkliche Formen dem Geist folgen und aufgrund [der Antworten auf bestimmte] Fragen, existieren auch die äußeren Phänomene vorübergehend.

19.93

Eine Person existiert als benannt, als etwas Beschriebenes und nicht substanzuell. Sie kann nicht betrachtet werden, wird irrtümlich wahrgenommen und [ihre Wahrnehmung] ist die Ursache der völligen Verblendung und der Geistesgifte.

19.94

Aufgrund zweier Fehler kann sie nicht als identisch mit den Aggregaten oder als anders als die Aggregate beschrieben werden, denn es würde folgen, dass die Aggregate das Selbst sind oder dass das Selbst substanzuell existiert.

19.95

Wenn man davon ausgeht, dass das Selbst substanzuell existiert, muss man beschreiben, warum es unbeschreiblich ist. Es ist nicht vertretbar zu sagen, dass es unbeschreiblich als identisch mit den Aggregaten oder als anders als die Aggregate ist, ohne [einen Grund dafür] zu nennen.

19.96

Bei der Überlegung, was ihre Merkmale sind, was die Welt sieht und was in den Abhandlungen steht, ist es falsch, [das Selbst und die Aggregate] mit Feuer und Brennstoff zu vergleichen und anzunehmen, dass die beiden unbeschreiblich als verschiedene [Phänomene] sind, denn sie sind verschieden.

19.97

Das Bewusstsein entsteht, wenn die beiden [Bedingungen] vorhanden sind, und das, was nicht diese Bedingungen ausmacht, dient keinem Zweck. Aus diesem Grund ist das Selbst nicht das, was beobachtet, das, was befreit wird, oder irgendetwas anderes.

19.98

Wäre das Selbst ein Machthaber, würde es die Unbeständigkeit oder etwas Unerwünschtes nicht zulassen. Man müsste seine Merkmale festlegen und [seine Existenz] würde die drei Aspekte der vollständigen Erleuchtung⁸³ entkräften.

19.99

Aufgrund von drei Fehlern ist seine Aktivität beim Beobachten und dergleichen nicht spontan. Das Selbst dient auch nicht als mitwirkende Bedingung für diese Funktion. Es führt keine Aktivität wie das Beobachten aus.

⁸³ Die drei Aspekte der vollständigen Erleuchtung sind: (1) die Erkenntnis, dass ein Phänomen kein Selbst hat, (2) die Erkenntnis, dass eine Person kein Selbst hat und (3) die unmittelbare Erkenntnis dieser zwei Formen des Selbst sind jenseits des Weltlichen.

19.100

Da das Selbst keine Aktivität ausführt, da [das Beobachten] unbeständig ist und da [das Beobachten und seine Ursachen] andernfalls alle auf einmal oder ständig wirken würden, ist es falsch anzunehmen, dass die Aktivität des Beobachtens spontan auftreten kann.

19.101

Außerdem kann [die Aktivität des Selbst], die fortbesteht oder vergeht, keine mitwirkende Bedingung sein, weil sie nicht vor [dem Beobachten] existiert, [das Selbst] sonst unbeständig wäre und es keine dritte Möglichkeit gibt.

19.102

So sind alle Phänomene ohne Selbst und sind letztendlich die Leerheit. Ein Selbst zu betrachten, wird als nichts anderes als ein Fehler erklärt.

19.103

Die spezifischen Unterscheidungen zwischen den Stufen der völligen Verblendung und der vollständigen Reinheit und die besonderen Unterschiede zwischen ihrem Beginn und ihrer Fortsetzung wurden in Hinblick auf die Personen gelehrt.

19.104

Die Ansicht über das Selbst muss nicht entwickelt werden, Vertrautheit damit besteht seit anfangsloser Zeit. Gäbe es eine [substanzielle] Person, hätte jeder schon mühelos die Befreiung erreicht oder es gäbe keine Befreiung.

19.105

Und so lehnen die Bodhisattvas, die stets im Besitz dieser Qualitäten sind, nicht das ab, was ihnen selbst nutzt, sondern verwirklichen das Wohl anderer.

Dies war das neunzehnte Kapitel — das Kapitel über die Faktoren, die mit dem Erleuchtungsgeist übereinstimmen — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Zwanzigstes Kapitel — Qualitäten

20.1

Die Bodhisattvas geben ihren Körper weg und verzichten auf ihren Reichtum, um ihre Gelübde einzuhalten. Sie sind geduldig mit denen, die schwach sind, und sich keine Gedanken um ihren eigenen Körper und ihr Leben machen.

20.2

Sie bemühen sich tatkräftig, schwelgen nicht in der Glückseligkeit der Konzentration und

hinsichtlich ihrer Weisheit sind sie frei von der Begrifflichkeit.
Sie gelten als wundersame Weise.

20.3

In der Tathāgata-Familie geboren zu werden,
Vorhersagen und Ermächtigung zu erhalten
und auch vollständig die Erleuchtung zu erlangen —
dies gilt als höchst wundersam.

20.4

In Anbetracht ihres Freiseins von Anhaftung,
ihres Mitgefühls, ebenso ihrer Erlangung der höchsten Meditation
und ihres ausgewogenen Geistes, ist ihre Hingabe für
diese [Vollkommenheiten jedoch] nicht so wundersam.

20.5

Die starke Liebe, die die Weisen für
alle Lebewesen empfinden, haben
die fühlenden Wesen nicht für sich selbst,
ihre Lebensgefährten, ihre Kinder und ihre Freunde.

20.6

Aufgrund ihrer Unvoreingenommenheit
gegenüber allen Bedürftigen, ihrer niemals
nachlassenden ethischen Disziplin, ihrer Geduld
in allen Belangen, ihrer Bemühungen mit großer Tatkraft,

20.7

ihrer stets tugendhaften meditativen Konzentration
und ihrer nicht-begrifflichen Weisheit
sollte man den ausgewogenen Geist
der Bodhisattvas verstehen.

20.8

Die Wesen zu geeigneten Gefäßen zu machen,
sie zur ethischen Disziplin zu führen,
geduldig Schaden zu ertragen,
zu reisen, um Nutzen zu bringen,

20.9

sie in diese Lehre einzuführen
und ihre Zweifel zu zerstreuen —
all dies gilt als der Nutzen, den
die Weisen den fühlenden Wesen bringen.

20.10

Mit einer Geisteshaltung, die stets
alle fühlenden Wesen als gleichwertig wahrnimmt,
führen sie [die Wesen] zu den Ārya-Ebenen,
helfen ihnen ihre Tugenden zu verstärken,

20.11

beschützen sie vor Fehlverhalten und helfen ihnen,
sich in dem zu üben, was sie gelernt haben —
mit diesen fünf Aktivitäten sind die Nachkommen
der siegreichen Buddhas wie Mütter für die fühlenden Wesen.

20.12

Sie helfen stets allen fühlenden Wesen,
Vertrauen zu erzeugen, schulen sie
in der besonderen Disziplin und dergleichen,
verbinden sie mit der vollkommenen Befreiung,

20.13

beten für sie zu den Buddhas und helfen
ihnen, ihre Hindernisse zu beseitigen —
mit diesen fünf Aktivitäten sind die Nachkommen
der siegreichen Buddhas wie Väter für die fühlenden Wesen.

20.14

Sie halten jene Lehren geheim, die für
die fühlenden Wesen unpassend sind,
weisen sie zurecht für Verfehlungen in ihrer Schulung,
loben sie für herausragende Leistungen,

20.15

geben ihnen Anweisungen
und warnen sie vor den Māras —
mit diesen fünf Aktivitäten sind die Nachkommen
der siegreichen Buddhas wie Verwandte der fühlenden Wesen.

20.16

Ihr Geist befindet sich nicht im Irrtum hinsichtlich
der völligen Verblendung und der vollständigen Reinheit.
Sie geben alles Herausragende, das sowohl Weltliches
als auch das, was jenseits des Weltlichen ist, einbezieht.

20.17

Da sie sich nicht entmutigen lassen, sind sie ausdauernd und
wünschen sich stets den Nutzen und das Glück [der Wesen] —
mit diesen fünf Aktivitäten sind die Nachkommen
der siegreichen Buddhas wie Freunde der fühlenden Wesen.

20.18

Sie bringen immerzu voller Tatkraft
die fühlenden Wesen zur Reife,
sprechen von der vollkommenen sicheren Befreiung,
ertragen geduldig die Undankbarkeit [der Wesen],

20.19

verleihen die zwei Arten der herausragenden [Ansammlungen]
und sind geschickt in den Mitteln, diese anzuhäufen —

mit diesen fünf Aktivitäten sind die Nachkommen
der siegreichen Buddhas wie Bedienstete der fühlenden Wesen.

20.20

Sie wünschen, dass [die Wesen]
die nicht-erzeugten Phänomene annehmen können.
Sie lehren alle Fahrzeuge und bereiten
[die Wesen] auf die Verwirklichung des Yoga vor.

20.21

Sie wahren ein freundliches Antlitz und erwarten keine Gegenleistung
oder dass ihre Hilfe karmische Auswirkungen für sie hat —
mit diesen fünf Aktivitäten sind die Nachkommen
der siegreichen Buddhas wie Lehrer der fühlenden Wesen.

20.22

Zum Wohle der fühlenden Wesen sind sie äußerst tatkräftig.
Sie helfen ihnen, die Ansammlungen zu vervollständigen,
bringen [die Wesen], die die Ansammlungen angehäuft haben, schnell
zur Befreiung, helfen ihnen, die unvereinbaren Faktoren zu beseitigen und

20.23

verbinden sie mit allem Überragenden, das sowohl Weltliches
als auch das, was jenseits des Weltlichen ist, einbezieht —
mit diesen fünf Aktivitäten sind die Nachkommen
der siegreichen Buddhas wie Lehrermeister der fühlenden Wesen.

20.24

Sie haben keine Anhaftung mehr für ihren Besitz,
ihre ethische Disziplin lässt nicht mehr nach,
sie sind voller Dankbarkeit
und widmen sich ihrer Praxis —

20.25

Wesen, die nun so die sechs
Vollkommenheiten praktizieren,
nutzen den Bodhisattvas auf
diese ähnliche Weise im Gegenzug.

20.26

Die Bodhisattvas wünschen sich stets die Vermehrung
[der Vollkommenheiten], die Verminderung [des Unheilsamen],
die Reife der fühlenden Wesen, den Fortschritt
auf den Ebenen und die unübertreffliche Erleuchtung.

20.27

In Hinsicht auf ihr Überwinden von Furcht,
ihre vollkommene spirituelle Absicht, ihre Beseitigung von Zweifeln
und ihre Anwendung der Anweisungen verschwenden
die Nachkommen der siegreichen Buddhas nicht [ihre Praxis].

20.28

Freigebigkeit ohne Erwartungen, ethische Disziplin
ohne den Wunsch nach [höheren] Wiedergeburten,
Geduld in allen Belangen,
Tatkraft für das Entstehen aller guten Qualitäten,

20.29

ebenso die meditative Konzentration, die nicht für den formlosen Bereich
bestimmt ist, und die Weisheit, die über geschickte Mittel verfügt —
diejenigen, die standhaft in diesen
sechs Vollkommenheiten sind, wenden sie richtig an.

20.30

Anhaftung an den Besitz, das Nachlassen [ethischer Disziplin],
Arroganz, das Auskosten der Vergnügungen, das Schwelgen
[in den konzentrativen Zuständen] und [falsche] Vorstellungen sind die Ursachen
für das Abschwächen [der Vollkommenheiten] bei den Standhaften.

20.31

Da die Bodhisattvas, die in ihren Gegenmitteln
verweilen, sich von ihnen abwenden,
wisse, dass [die Gegenmittel]
besonders fördernde Eigenschaften haben.

20.32

Eine Schau machen, den Anschein erwecken,
ein gelassenes Gesicht zeigen, sich von
Zeit zu Zeit einsetzen, in Körper und Rede
gefasst scheinen und überaus
redegewandt sein — all diesen fehlt es
an der Verwirklichung der [Vollkommenheiten].

20.33

Es wird erklärt, dass dies nicht
die wahren [Praktiken] der Bodhisattvas sind.
Die [Praktiken] jener, die sich ihrem Gegenteil zuwenden,
werden als wahre [Praktiken] erklärt.

20.34

Die Weisen aller Ebenen üben sich
in der Freigebigkeit und dergleichen
und bändigen dadurch die unvereinbaren
Faktoren der fühlenden Wesen.

20.35

Die Vorhersagen, die die Weisen erhalten, haben zwei Aspekte:
sie geben die unterschiedlichen Personen und Zeiten an.
Es gibt Vorhersagen über die Erleuchtung, über Vorhersagen
und auch solche, die als „groß“ beschrieben werden, und

20.36

sie sind für diejenigen, die das Nicht-Erzeugte

akzeptieren können, die Arroganz und Anstrengung aufgegeben haben und die von der gleichen Natur wie die Buddhas und ihre Nachkommen sind.

20.37

Auch gilt, dass Vorhersagen hinsichtlich ihres Buddha-Feldes, ihres Namens, der Zeit, des Namens des Äons, ihres Gefolges und auch der Dauer ihrer vortrefflichen Lehre gemacht werden.

20.38

Die Weisen erlangen zu allen Zeiten Reichtum, [selbstbestimmte] Geburt, Unermüdlichkeit, stete Praxis, ungestörte Konzentration, die Verwirklichung ihrer Taten und spontane Duldsamkeit,

20.39

Opfergaben zu bringen, [die Gelübde] richtig einzuhalten, [aus] Mitgefühl die Tugenden zu praktizieren, in abgelegenen Orten bedachtsam und im Lernen unersättlich zu sein — dies sind die ausdrücklichen Aufgaben der Standhaften aller Ebenen.

20.40

Die Nachteile des Verlangens zu kennen, Irrtümer zu untersuchen, bereitwillig Leid auf sich zu nehmen, alle Tugenden zu entwickeln,

20.41

nicht in der Glückseligkeit zu schwelgen und frei von [falschen] Vorstellungen zu sein — dies sind die fortwährenden Aufgaben der Standhaften aller Ebenen.

20.42

Das Dharma zu geben, reine ethische Disziplin zu bewahren, das Akzeptieren des Nicht-Erzeugten zu erlangen, sich tatkräftig um das Große Fahrzeug zu bemühen, in der letzten der meditativen Konzentrationen und dem Mitgefühl zu verweilen und über die Weisheit zu verfügen — diese gelten als die hauptsächlichen Aspekte der Vollkommenheiten für die Weisen.

20.43

Für die Standhaften auf allen Ebenen ist die Darstellung der Wissensbereiche in den unterschiedlichen Texten wie den Sūtras das, was man die Darstellung der Lehren nennt.

20.44

Die Darstellung der Wahrheit findet auf der Grundlage der sieben Aspekte der Soheit statt.
Die logische Analyse und die spirituellen Fahrzeuge werden mit vier bzw. drei Arten dargestellt:

20.45

Die angemessene Aufmerksamkeit auf die Dinge, die richtige Ansicht, die das Ergebnis einbezieht, das Unterscheidungsvermögen durch die gültige Erkenntnis und die unvorstellbare [Seinsweise] — diese sind als die vier Prinzipien der Analyse⁸⁴ zu verstehen.

20.46

Es gilt, dass sich die drei Fahrzeuge durch ihre Geisteshaltung, Lehren, Praktiken, Ansammlungen und Verwirklichungen unterscheiden.

20.47

Namen und Bezugsobjekte werden auf ihre Vergänglichkeit hinsichtlich ihrer gegenseitigen [Zuschreibung] untersucht. [Eine Entität und seine Eigenschaften] sind lediglich auf die zwei Arten der begrifflichen Zuschreibung⁸⁵ zu untersuchen.

20.48

Aufgrund der Nicht-Betrachtung all dessen, was existiert, gibt es vier Arten der vollkommenen Weisheit⁸⁶. Sie bewirken, dass die Standhaften aller Ebenen jedes Ziel verwirklichen.

20.49

Aufgrund der Ursachen der Fesseln — die Grundlagen, die Objekte des Vergnügens und die Samen — werden der Geist, die Geistesfaktoren und ihre Basis zusammen mit den Samen gefesselt.

20.50

Konzeptionelle Ideen, die der Geist erworben hat, und die, die natürlich vorhanden sind —

⁸⁴ Die vier Prinzipien der Analyse sind: (1) das Prinzip der Abhängigkeit bezieht sich auf die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen all dem, was existiert, (2) das Prinzip der Funktion bezieht sich auf die besonderen Funktionen, die die einzelnen Entitäten aufgrund ihrer unterschiedlichen Wesensart ausführen, (3) das Prinzip der Schlüssigkeit bezieht sich auf die Folgerichtigkeit logischer Argumente oder Begründungen, mit deren Hilfe sich unwiderlegbare und gültige Schlüsse auf bestimmte Gegebenheiten ziehen lassen, und (4) das Prinzip der Seinsweise bezieht sich auf die natürliche elementare Bestehensweise der Dinge.

⁸⁵ Die begriffliche Zuschreibung oder Benennung eines Phänomens (1) aufgrund seiner Wesensart und (2) aufgrund seiner Eigenschaft.

⁸⁶ Die vier Arten der vollkommenen Weisheit sind: (1) die vollkommene Weisheit, die aus der Untersuchung eines Begriffs entsteht, (2) die vollkommene Weisheit, die aus der Untersuchung eines Objekts entsteht, (3) die vollkommene Weisheit, die aus der Untersuchung einer Wesensart entsteht, und (4) die vollkommene Weisheit, die aus der Untersuchung einer Eigenschaft entsteht.

die Weisen zerstören sie alle und erlangen
dadurch die überragende Erleuchtung.

20.51

Es gilt, dass das Bewusstsein, das die Soheit betrachtet,
die Beseitigung des Dualismus sowie
die unmittelbare Wahrnehmung der restlichen negativen Veranlagungen
bewirken, dass die Weisen [den Hindernissen] ein Ende setzen.

20.52

Mit der Wahrheit, die die Soheit betrachtet,
meditieren sie über die Abwesenheit der verschiedenen Aspekte
und nehmen sowohl die Existenz als auch die Nichtexistenz unmittelbar wahr.
Dies wird als das Meistern der Gedanken bezeichnet.

20.53

Für die Unreifen ist der wahre Zustand der Dinge verschleiert
und überall erscheint der unwahre Zustand der Dinge.
Bodhisattvas entfernen diese [Verschleierungen]
und überall erscheint der wahre Zustand der Dinge.

20.54

Zu wissen was nicht existiert und was existiert,
nicht erscheint und doch erscheint —
das ist Transformation.
Da sie handeln können, wie sie wollen, sind sie frei.

20.55

Das weitläufige Objekt, das in verschiedenen
[Momenten] immerzu von der gleichen Art
zu sein scheint, stellt ein Hindernis dar.
Und weil sie das erkennen, beseitigen sie es.

20.56

Die Objekte, die zur vollen Reife zu bringen sind, die gereinigt
werden sollen, die zu erlangen sind, die bereit sind, zur Reife
gebracht zu werden und die auf die richtige Weise erläutert
werden sollen, sind die unermesslichen Objekte der Weisen.

20.57

Das Erzeugen des Erleuchtungsgeistes,
das Akzeptieren des Nicht-Erzeugten,
das geringere makellose Auge [des Dharma],
das Entfernen der Befleckungen,

20.58

das lange Verbleiben des vortrefflichen Dharma, detailliertes Wissen,
das Zerstreuen [von Zweifeln] und Freude [am Dharma] —
dies sind die Ergebnisse der Erklärungen
der Weisen, die sich dafür einsetzen.

20.59

Die Großartigkeit seines Betrachtungsobjekt
und ebenso seine zweifache Verwirklichung⁸⁷,
seine Weisheit, seine tatkräftigen Bemühungen,
sein Geschick in den Mitteln,

20.60

seine große Verwirklichung
und die großartigen Buddha-Aktivitäten —
da es über diese Formen der Größe verfügt,
wird es als das Große Fahrzeug beschrieben.

20.61

Es wird zusammengefasst durch die [Mahāyāna-]Natur,
das Interesse am Dharma und ebenso das Erzeugen
des Erleuchtungsgeistes, durch das Praktizieren [der Vollkommenheiten]
wie die Freigebigkeit, durch das Betreten der fehlerfreien Ebenen,

20.62

durch das Zur-Reife-Bringen der fühlenden Wesen,
die völlige Läuterung der Felder, die Verwirklichung
des nicht-verweilenden Nirwāṇa
und durch die überragende Erleuchtung.

20.63

Einige Bodhisattvas besitzen Interesse und
andere haben eine reine besondere Geisteshaltung.
Es gibt diejenigen mit Merkmalen, jene ohne Merkmale,
und die die ohne bewusste Anstrengung handeln —
diese fünf [Arten] beziehen sich auf
die Bodhisattvas aller Ebenen.

20.64

Diejenigen, die keine Anhaftung an die Sinnesobjekte haben, rein
in den drei Handlungen⁸⁸ sind, die Wut bezwungen haben, nach überragenden
Qualitäten streben, nicht vom Dharma abweichen und die tiefgründige Soheit sehen,
sind Bodhisattvas, die Freude an der Erleuchtung haben.

20.65

Jene, die helfen wollen, nicht die Absicht haben, jemandem
zu schaden und bereitwillig den Schaden anderer auf sich nehmen,
die standhaft, bedachtsam und gelehrt sind,
sind Bodhisattvas, die sich tatkräftig um das Wohl anderer kümmern.

20.66

Diejenigen, die die Nachteile verstehen, [Besitz] für sich selbst zu behalten,
die frei von der Anhaftung für Vergnügen sind, keinen Groll hegen,

⁸⁷ Die zweifache Verwirklichung bezieht sich auf die Verwirklichung des eigenen Wohles und des Wohles der anderen.

⁸⁸ Physische, verbale und geistige Handlungen.

die im Yoga der grundlegenden Aspekte geübt sind und keine falschen Ansichten haben, sind die Bodhisattvas, die innerlich völlig gefestigt sind.

20.67

Jene, die voller Liebe sind, die in der Tugend des Sinnes für Scham verweilen, die bereitwillig Leiden auf sich nehmen, keine Anhaftung an ihr eigenes Glück haben, der Achtsamkeit den Vorrang geben und ein Meister der vollkommenen Ausgeglichenheit sind, sind Bodhisattvas, die niemals mit dem Fahrzeug in Konflikt geraten.

20.68

Diejenigen, die das Leiden vertreiben, kein Leiden verursachen, das Leiden ertragen, keine Angst vor dem Leiden haben, vom Leiden befreit sind und keine [falschen] Vorstellungen vom Leiden haben, sind Bodhisattvas, die das Leiden auf sich nehmen.

20.69

Jene, die am Dharma [des Geizes] keine Freude haben, sich am natürlichen Dharma [der ethischen Disziplin] erfreuen, das Dharma [der Wut] zurechtweisen, sich voller Tatkraft für das [heilsame] Dharma einsetzen, das Dharma [der Konzentration] meistern und sich [durch die Weisheit] hinsichtlich der Phänomene nicht im Dunkeln befinden, sind Bodhisattvas für die das Dharma am Wichtigsten ist.

20.70

Diejenigen, die bedachtsam mit ihrem Besitz, bedachtsam bei der ethischen Disziplin, bedachtsam in der Wachsamkeit, bedachtsam bei der Tugend, bedachtsam mit dem Glück und bedachtsam hinsichtlich der Phänomene sind, sind Bodhisattvas, die bedachtsam in Bezug auf das Fahrzeug sind.

20.71

Jene, die sich schämen, respektlos zu sein, die sich für einen kleinen Fehler schämen, die sich schämen, nicht geduldig zu sein, die sich für das Nachlassen [ihre Tatkraft] schämen, die sich schämen, dass sie abgelenkt sind und die sich ihrer niederen Ansichten schämen, sind Bodhisattva, die sich schämen, ein anderes Fahrzeug zu praktizieren.

20.72

Im jetzigen Leben und danach — durch Gleichmut, durch Einsatz, durch das Meistern [der Konzentration], durch passende Lehren und das großartige Ergebnis setzen sich die Bodhisattvas für das Wohl der Wesen ein.

20.73

[Bodhisattvas sind unter verschiedenen Namen bekannt:]
Helden der Erleuchtung, große Helden, Weise, überragend
Glanzvolle, Nachkommen der siegreichen Buddhas, Grundlage
der siegreichen Buddhas, Sprösslinge der siegreichen Buddhas,

20.74

Geschickte, überragende Āryas,
Leitpersonen, überragende Freunde,
Mitfühlende, großartig Verdienstvolle,
Machtvolle und ebenso Gerechte.

20.75

Aufgrund ihrer fünf Besonderheiten — ihrer exzellenten Erkenntnis der Soheit, ihrer ausgezeichneten Erkenntnis des großen Ziels, ihrer Erkenntnis von allem, ihrer fortwährenden Erkenntnis und ihrer Erkenntnis der Mittel — werden sie Bodhisattvas genannt.

20.76

Aufgrund ihrer nachfolgenden Erkenntnis des Selbst, ihrer Erkenntnis der subtilen Ansichten, ihrer Erkenntnis der verschiedenen Formen des Bewusstseins und ihrer Erkenntnis, dass alles aus falschen Vorstellungen entstanden ist werden sie Bodhisattvas genannt.

20.77

Aufgrund ihrer Erkenntnis des Unerkannten, ihrer Erkenntnis der nachfolgenden Erkenntnis, ihrer Erkenntnis der Nicht-Verdinglichung, ihrer Erkenntnis der Erzeugung und ihrer Erkenntnis des Nichterkannten werden sie Bodhisattvas genannt.

20.78

Aufgrund ihrer Erkenntnis der Nichtexistenz der Objekte, ihrer Erkenntnis der endgültigen Wahrheit, ihrer Erkenntnis aller Objekte, ihrer Erkenntnis der Gesamtheit der Objekte und ihrer Erkenntnis des Erkannten, des Erkennenden und der Erkenntnis werden sie Bodhisattvas genannt.

20.79

Aufgrund ihrer Erkenntnis der Verwirklichung, ihrer Erkenntnis des Aufenthaltsortes, ihrer Erkenntnis des Mutterleibes, ihrer Erkenntnis der Stufen und ihrer Erkenntnis [der Verwirklichung] von Erkenntnissen sowie des Entfernens von Zweifeln werden sie Bodhisattvas genannt.

20.80

Für die Weisen ist die Intelligenz erworben, [noch] nicht erworben oder voll vorhanden, sie erkennt oder erkennt später, sie wird zum Lehren genutzt oder verweilt im Gedankenlosen und Unbeschreiblichen, sie ist mit einem „Ich“ verbunden oder hat das „Ich“ zerstört, sie ist unreif oder voll ausgereift.

Dies war das zwanzigste Kapitel — das Kapitel über die Qualitäten — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Einundzwanzigstes Kapitel — Verhaltensweise und Vollendung

21.1

Sie sind zuneigungsvoll, einfühlsam in dem, was sie sagen, standhaft, großzügig und fähig, die tiefsten Erwägungen des Buddha zu erklären — dies sind die Erkennungszeichen der Weisen.

21.2

Denn sie sind fürsorglich, wecken Interesse, lassen sich

nicht entmutigen und ziehen [Schüler] auf zweifache Weise⁸⁹ an.
Wisse also, dass es hinsichtlich ihrer Geisteshaltung
und der Anwendung fünf Erkennungszeichen gibt.

21.3

Bodhisattvas wirken stets in
all ihren Geburten als Laien
oder Weltenherrscher [und dergleichen]
zum Wohle der fühlenden Wesen.

21.4

Auf allen Ebenen nehmen die Weisen Ordination durch
das Empfangen der Gelübde, durch das natürliche Erlangen
der Gelübde oder anders durch das Aufzeigen
des Nehmens der Ordination [mithilfe von Emanationen].

21.5

Diejenigen, die die Ordination genommen haben,
haben unermessliche gute Qualitäten.
Sie halten ihre Gelübde gewissenhaft ein
und sind den Laien-Bodhisattvas überlegen.

21.6

Auf allen Ebenen wünschen die Standhaften, [für die Wesen]
angenehme Ergebnisse in zukünftigen Leben zu bewirken.
Sie wünschen, [die Wesen] in diesem Leben in die Tugend einzuführen.
Und sie wünschen, dass [die Wesen] Nirwāṇa erlangen mögen.
Dies ist ihre Geisteshaltung für die fühlenden Wesen,
die als nicht rein, rein bzw. äußerst rein gilt.

21.7

Durch Wunschgebete, durch einen ausgewogenen
Geist, durch Vorherrschaft und durch das Anziehen
eines Gefolges nehmen die Weisen
aller Ebenen sich der Wesen an.

21.8

Es gilt, dass die Weisen Kraft
ihres Karmas, ihrer Wunschgebete,
ihrer Konzentration und ihres Meisterns
[der Emanationen] geboren werden.

21.9

Die Zustände des Verweilens und die Ebenen werden
durch Merkmale, Personen, die Schulung, die Aggregate,
die Verwirklichung, Erkennungszeichen, die Bedeutung
der Begriffe und das Erlangen beschrieben.

21.10

Die überragende Erkenntnis der Leerheit; Handlungen,

⁸⁹ Mit dem Geben von Geschenken und dem Geben des Dharma.

die niemals vergeblich sind; Geburt im Bereich der Begierde nach dem Verweilen in der intensiven Glückseligkeit der meditativen Konzentration;

21.11

dem Daseinskreislauf die Faktoren, die mit der Erleuchtung übereinstimmen, zu widmen; frei von der Anwesenheit der völligen Verblendung die fühlenden Wesen zur Reife zu bringen;

21.12

Schutz vor den Verblendungen, wenn man mit einer bestimmten Absicht geboren wird; der Pfad der einzigen Gewissheit der Abwesenheit von Merkmalen, verbunden mit dem Pfad des einzigen Fortschritts;

21.13

spontane Verwirklichung der Abwesenheit von Merkmalen und die Läuterung der Felder; spätere Verwirklichung des zur Reife-Bringen der fühlenden Wesen;

21.14

Konzentration und Kräfte der Zurückhaltung; die Erleuchtung und die vollkommene Reinheit — durch diese Darstellungen sind die Merkmale der Ebenen zu verstehen.

21.15

Die Bodhisattvas [auf diesen Ebenen] haben eine völlig reine Sicht, sie verfügen über äußerst reine ethische Disziplin, sie verweilen in der Ausgewogenheit, haben ihre Arroganz hinsichtlich des Dharma beseitigt, sind frei von Arroganz in Bezug auf Unterscheidungen zwischen Geistesströmen sowie zwischen der völligen Verblendung und der Reinheit,

21.16

sie haben die geistige Fähigkeit zur augenblicklichen [Verwirklichung] erlangt, verweilen in Gleichmut und reinigen die Felder, sie sind darin geübt, die fühlenden Wesen zur Reife zu bringen, und sie verfügen über große Kräfte, haben ihren Körper zur Vollständigkeit gebracht, sind geübt in klarer Darstellung und erhalten Ermächtigung.

21.17

Nachdem sie die Soheit eingehend erkannt haben, schulen sie sich in besonderer ethischer Disziplin, im besonderen Geist [der Konzentration] und in besonderer Weisheit. Der Wahrnehmungsbereich der Weisheit hat zwei Aspekte:

21.18

Die Soheit der Phänomene und die Prozesse, die aus dem Nicht-Wissen, dem Wissen und dergleichen entstehen.

Dies ist der Wahrnehmungsbereich der Weisheit jener, die auf den zwei Ebenen⁹⁰ verweilen.

21.19

Schulung und Meditation

bewirken vier weitere Ergebnisse:

mit gezielter Anstrengung in der Abwesenheit

von Merkmalen zu verweilen ist das erste Ergebnis.

21.20

Das Gleiche ohne absichtliche Anstrengung

zu tun und die Felder zu läutern, gelten als

das zweite Ergebnis. Die Reife der fühlenden Wesen

zu verwirklichen, [ist das dritte Ergebnis] und

21.21

Konzentration und Erinnerungsvermögen

zu verwirklichen, ist das vortreffliche Ergebnis.

Diese vier Ergebnisse beruhen

auf den vier Ebenen⁹¹.

21.22

Nachdem sie die Soheit eingehend erkannt haben,

reinigen sie das Aggregat der ethischen Disziplin.

Danach läutern sie die Aggregate

der Konzentration und der Weisheit.

21.23

Auf den anderen Ebenen reinigen sie [das Aggregat

der] Befreiung von den vier Hindernissen

sowie [das Aggregat] der Weisheit von

dem erschwerenden Hindernis.

21.24

Alle Ebenen sollten als Ebenen der Nichtverwirklichung

und der Verwirklichung verstanden werden und

die der Verwirklichung wiederum gelten

als nicht-verwirklicht oder verwirklicht.

21.25

Denn die Verwirklichung ist zu verstehen,

indem man das Dargestellte im Geist behält,

versteht, dass alles begrifflich ist, und

hinsichtlich dessen die Nicht-Begrifflichkeit erzeugt.

21.26

Da sie nur individuell wahrgenommen werden

können und Objekte der Buddhas sind,

⁹⁰ Die zwei Ebenen sind die fünfte und sechste Bodhisattva-Ebene.

⁹¹ Die vier Ebenen sind die siebte, achte, neunte und zehnte Bodhisattva-Ebene.

ist ihre Praxis und ihre Verwirklichung
auf allen Ebenen unvorstellbar.

21.27

[Die Bodhisattvas] haben geistige Klarheit und
Interesse, sind unerschrocken und niemals
willensschwach, sind nicht auf andere
angewiesen, haben alles eingehend erkannt,

21.28

sie sind allen gegenüber gleich gesinnt, lassen sich
nicht fehlleiten, haben keine Anhaftung, kennen die Mittel
und werden innerhalb des Gefolges [eines Buddha] geboren —
diese gelten als die Erkennungszeichen auf allen Ebenen.

21.29

[Bodhisattvas auf den Ebenen] mangelt es niemals am Streben, sie haben keine Anhaftung,
keine feindseligen Empfindungen, keine Wut und keine Faulheit. Sie sind frei von
Geisteshaltungen, die nicht liebevoll und mitfühlend sind, und sie lassen sich nicht vom falschen
Verständnis und von Vorstellungen mitreißen. Ihr Geist ist nicht abgelenkt, sie werden weder
von Glücksgefühlen mitgerissen noch vom Leiden beeinträchtigt. Sie folgen den spirituellen
Meistern, widmen sich dem Lernen und bringen dem Lehrer Buddha tatkräftig Opfergaben dar.

21.30

Sie kennen die überragenden Methoden, teilen mit anderen die Gesamtheit der Verdienste,
die sie angesammelt haben, und widmen sich täglich der vollständigen Erleuchtung.
Sie werden in exzellenten Orten geboren, üben sich ständig in der Tugend und erfreuen sich an
den Qualitäten übernatürlichen Wissens. Wisse, dass sie Schatzkammern von Qualitäten sind
und unter all den Nachkommen der siegreichen Buddhas unübertrefflich sind.

21.31

Auf allen Ebenen und in allen Aspekten
gibt es fünf Vorteile für die Weisen
mit Hinsicht auf stilles Verweilen,
die besondere Einsicht und auf beides.

21.32

Wenn [die erste Ebene] sieht, dass sie sich der Erleuchtung
nähert und das Wohl der fühlenden Wesen
erreichen wird, empfindet sie große Freude.
Deshalb wird sie als die Sehr Freudvolle beschrieben.

21.33

Da sie frei vom Makel der falschen Ethik und unangebrachter
Bemühungen ist, wird [die zweite Ebene] die Makellose genannt.
Weil sie das großartige Licht des Dharma erstrahlen
lässt, wird [die dritte Ebene] die Leuchtende genannt.

21.34

Auf der [vierten] Ebene ist das Dharma der Faktoren,
die mit der Erleuchtung übereinstimmen, wie ein

heiß brennendes Licht. Daher ist diese Ebene,
die die beiden [Hindernisse]⁹² verbrennt, die Strahlende.

21.35

Da die Weisen die fühlenden Wesen zur völligen
Reife bringen und auch ihren eigenen Geist beschützen,
ist es für sie schwer zu praktizieren. Deshalb [wird
die fünfte Ebene] die Schwer zu Bezwingende genannt.

21.36

Da sich [den Bodhisattvas] auf der Grundlage
der Vollkommenheit der Weisheit die [Wesensart] von
sowohl Samsāra als auch Nirwāṇa offenbart, wird
[die sechste Ebene] die Offenbarende Ebene genannt.

21.37

Da sie mit dem einzigen zu beschreitenden Pfad verbunden
ist, gilt die [siebte Ebene] als die Weit Gelangte Ebene.
Weil sie von den zwei Arten des Ergreifens⁹³ nicht erschüttert wird,
wird [die achte Ebene] als die Unerschütterliche beschrieben.

21.38

Aufgrund ihrer exzellenten Wahrnehmung, der vollkommenen
Einsicht, heißt [die neunte] Ebene Gutes Verständnis.
Weil die dem Himmel ähnelnde Wirklichkeit von den zwei [Zugängen⁹⁴], die wie
Wolken sind, durchzogen wird, heißt [die zehnte Ebene] Dharmawolke.

21.39

Weil sie stets freudig in all den verschiedenen
Praktiken der Tugend verweilen,
gelten die Ebenen dieser Bodhisattvas
als [Zustände des] Verweilens.

21.40

Da [die Ebenen] die Ängste der zahllosen
Wesen entfernen und auf ihnen
zahllose [Bodhisattvas] immer weitere
Fortschritte machen, gelten sie als Ebenen.

21.41

Die Ebenen werden durch vier Aspekte —
durch Interesse, durch das Ausführen
von Aktivitäten, durch Erkenntnisse
und durch Verwirklichungen — erlangt.

⁹² Die Hindernisse zur Befreiung und die Hindernisse zur Allwissenheit.

⁹³ Die zwei Arten des Ergreifens sind das geistige Ergreifen von Merkmalen und das mühsame geistige Ergreifen der Abwesenheit der Merkmale.

⁹⁴ Die zwei Zugänge sind Konzentration und Erinnerungsvermögen.

21.42

Es gibt vier Aktivitäten⁹⁵ der Standhaften, die einem Sūtra entsprechend erklärt werden, um diejenigen zu inspirieren, die am Großen Fahrzeug interessiert sind, um jene an den niederen Fahrzeugen Interessierten zu inspirieren, um diejenigen zu inspirieren, die an beiden interessiert sind, und um die Lebewesen zu bändigen.

21.43

Du bist voller Liebe für die fühlenden Wesen, wünschst dir, dass sie [dem Glück] begegnen und frei [vom Leiden] sind, wünschst Dir, dass sie niemals getrennt sind [vom Glück, das frei von Leiden ist,] und wünschst ihnen Wohlbefinden und Glück — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.44

Fähiger, du bist frei von allen Hindernissen, du stellst alles Weltliche in den Schatten, deine Erkenntnis durchdringt das, was zu erkennen ist, und dein Geist ist befreit — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.45

Du zerstörst ausnahmslos alle Verblendungen aller fühlenden Wesen, handelst, um die Verblendungen zu beseitigen, und empfindest Liebe für jene mit Verblendungen — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.46

Spontan, frei von Anhaftung, frei von Hindernissen und stets in der meditativen Versenkung verweilend gibst du Antworten auf alle Fragen — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.47

Hinsichtlich dessen, was erklärt wird, das Dharma und seine Bedeutung, und dessen, was zum Erklären benutzt wird, deine Worte und dein Wissen, ist dein weiser Geist, ausgezeichneter Lehrer, immer ungehindert — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.48

Fortschreitend und alle Aktivitäten kennend gibst du, in den Sprachen [der Wesen], ausgezeichnete Anweisungen über das Kommen und Gehen der fühlenden Wesen und ihre sichere Befreiung — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.49

Wenn die Wesen dich sehen, wissen sie alle, dass du ein vortreffliches Wesen bist.

⁹⁵ Die vier Aktivitäten — oder besser vier Arten von Aktivitäten — werden im *Sūtra der Fragen von Ratnacūḍa* (Skt: *ratnacūḍasūtra*, Tib: *gtsug na rin chen gyis zhus pa'i mdo*) dargestellt. Sie sind: (1) die Aktivitäten der sechs Vollkommenheiten, (2) die Aktivitäten der 37 Faktoren, die mit der Erleuchtung übereinstimmen, (3) die Aktivitäten der höheren Wahrnehmung und (4) die Aktivitäten des vierfachen Anziehens von Schülern.

Dein bloßer Anblick bewirkt tiefes Vertrauen —
ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.50

Du hast Kontrolle über das Annehmen, das Verweilen
und das Aufgeben, über Manifestationen und
Transformationen, über die Konzentration und
die Weisheit — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.51

Du vernichtest die Māras, die die fühlenden Wesen
in Bezug auf die Mittel, die Zuflucht, die Reinheit und
die sichere Befreiung durch das Große Fahrzeug
täuschen — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.52

Zu deinem eigenen Wohl und dem Wohl anderer lehrst du
die Weisheit und die Beseitigungen, die sichere Befreiung
und was sie behindert und wirst niemals von den Tīrthikas
und anderen überwältigt — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.53

Du bist niemals vorsichtig oder vergisst etwas, sprichst
geradeheraus zu deinem Gefolge, hast die zweifache
völlige Verblendung⁹⁶ beseitigt und ziehst
eine Gefolgschaft an — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.54

Allwissender, ob du dich fortbewegst oder
verweilst, es gibt keine Tätigkeit, bei der du nicht
allwissend bist, und so verdienst du diese
Bezeichnung — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.55

Indem Du zum Wohle aller fühlenden Wesen handelst,
bist du niemals unzeitgemäß. Somit sind deine Taten
immer sinnvoll — ich erweise dir,
der du nichts vergisst, meine Ehrerbietung.

21.56

In allen Welten, sechsmal in der Nacht und am Tag,
schaust du auf jedes einzelne Wesen und
zeigst großes Mitgefühl — ich erweise dir,
der du [anderen] nutzt, meine Ehrerbietung.

21.57

Du übertriffst alle Hörer und Alleinverwirklicher
durch dein Verhalten, deine Erkenntnis,
deine Weisheit und deine erleuchteten Aktivitäten —
ich erweise dir meine Ehrerbietung.

⁹⁶ Die zweifache völlige Verblendung bezieht sich auf die Anhaftung und die Abneigung.

21.58

Du hat die großartige Erleuchtung durch die drei Buddha-Körper⁹⁷ erlangt und zerstreust in jeder Hinsicht die Zweifel aller fühlenden Wesen — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.59

Du bist ohne geistiges Festhalten, begehst keine Fehler, bist frei von geistiger Unruhe, verweilst nicht, rührst dich nicht und bist hinsichtlich der Phänomene frei von begrifflichen Fabrikationen — ich erweise dir meine Ehrerbietung.

21.60

[Ein Buddha] hat die endgültige Wahrheit verwirklicht, ist unwiderruflich von allen Ebenen befreit, ist das höchste aller Wesen und handelt, um alle fühlenden Wesen zu befreien.

21.61

Er hat unerschöpfliche, unvergleichliche Qualitäten, erscheint [als Formkörper] in weltlichen Bereichen und [als Genusskörper] in Maṇḍalas, ist jedoch [als Weisheitskörper] völlig unsichtbar für Gottheiten und Menschen.

21.62

Durch seine Macht und die Situation der Wesen, die zu bändigen sind, wird jedoch so lange die weltliche Existenz währt der Strom seiner Taten nicht versiegen.

Dies war das einundzwanzigste Kapitel — das Kapitel über die Verhaltensweise und die Vollendung — des *Schmucks der Mahāyāna-Sūtras*.

Dieser aus Versen bestehende Text mit dem Titel *Schmuck der Mahāyāna-Sūtras* wurde von Ārya Maitreya verfasst. Er wurde von dem gelehrten indischen Abt Śākyasimha und dem großen Lektor und Übersetzer, dem ehrwürdigen Mönch Peltsek und anderen, übersetzt, korrigiert und fertiggestellt. Zu einem späteren Zeitpunkt erläuterten der Paṇḍita Parahita, der große Brahmane Sajjana und der Übersetzer, der ehrwürdige Bhikṣu Loden Sherab ihn mit einigen Korrekturen und erstellten eine endgültige Version.

[Ins Deutsche übersetzt von Geshema Kelsang Wangmo in 2021. Korrektur gelesen von Annette Kleinbrod.]

⁹⁷ Die drei Buddha-Körper sind der Wahrheitskörper (Skt: *Dharmakāya*, Tib: *chos sku*), der Körper des vollständigen Genusses (Skt: *Sambhogakāya*, Tib: *longs spyod rdzogs pa'i sku*) und der Körper der Emanation (Skt: *Nirmāṇakāya*, Tib: *sprul sku*).